Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 30. März 1856. Nr. 149.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.
Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Herrn Spring.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hrn. Rösner.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Herrmanns Ww.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, b. Herrn Schwarzer.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. W. E. Klein.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt 30, bei Herrn Titze.
Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.
Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße 7, bei Herrn Thiem.
Oderstraße 16, bei Herrn Mirisch.
Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.
Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.
Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.
Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Ring 60, bei Herrn Julius Stern.
Ring (Buttermarkt) 4, bei Herrn Heiber.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße 1, bei Herrn J. E. Sturm.
Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.
Schmiedebrücke 55, bei Herrn Fischer.
Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke 43, bei Herrn Lüke.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.
Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.
Schweidnitzerstraße 36, bei Hrrn. Stenzel u. C.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. J. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Weißgerbergasse 49, bei Herrn Einicke.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegen genommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 28. März. Auf dem Boulevard wird die 3pCt. Rente zu 73, 35 gehandelt. Man erzählt als gewiß, der Friede sei eben so sicher als umfassend. Der Waffenstillstand wird auf sechs Wochen verlängert, um Zeit für die Friedens-Ratifikationen zu geben. Die Ratifikationen werden wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Mai ausgetauscht werden. Der Vertrag selbst wird wahrscheinlich Sonntag unterzeichnet werden. Da die Kaiserin gewünscht hat, die Feder zu besitzen, mit welcher der Friede unterzeichnet wird, hat der Juwelier der Krone eine Feder mit einem Adler verfertigt. *)

*) Wiederholt, weil diese Depesche nicht in alle Exemplare des Mittagbl. aufgenommen werden konnte.

Berlin, 29. März. Roggen in Folge Kündigung 250 Wispel, flau: pr. April-Mai 72 Thlr., Mai-Juni 71½ Thlr., Juni-Juli 68 Thlr., Juli-August 64 Thlr.

Spiritus in gleicher Tendenz, 30,000 Quart gekündigt; loco 26 Thlr., März-April 26¼ Thlr., April-Mai 26¼ Thlr., Mai-Juni 26¾ Thlr., Juni-Juli 27¾ Thlr., Juli-August 28 Thlr.

Rüböl pr. Frühjahr 17⅜ Thlr., pr. Herbst 14¾ Thlr.

Fonds lebhaft, höher.

Berliner Börse vom 29. März. Staatsschuldscheine 85¾. 4½ pCt. Anleihe 100¾. Prämien-Anleihe 113. Berbacher 155. Köln-Mindener 169½. Freiburger I. 165¼. Freiburger II. 152. Mecklenburger 54½. Nordb. 61½. Oberschl. A. —. B. —. Oderb. I. 229. II. 193. Rheinische 114¼. Credit-Aktien 169. Darmstädter B.-K. 141½. Darmstädt. II. 120. Zettelbank —. National 86⅝. Wien 2 Monat 98¼.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 28. März. Aus Marseille wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß ein Ministerial-Befehl so eben die unverzügliche Einschiffung von 6 bis 7000 Mann Truppen nach der Krim verfüge.

London, 28. März. Der heutigen „Times" zufolge ist der Anspruch Preußens, den Friedensvertrag in derselben Weise, wie die übrigen auf den Konferenzen vertretenen Mächte zu unterzeichnen, in Folge der von Lord Clarendon dagegen erhobenen Einsprache verworfen und die durch diese Angelegenheit hervorgerufene diplomatische Schwierigkeit beseitigt worden.

An die Feldherren der kriegführenden Mächte, meldet dasselbe Blatt, sei der Befehl ergangen, die Feindseligkeiten nicht wieder zu eröffnen, wenn mit dem 31. März die Nachricht vom Abschlusse des Friedens noch nicht anlange. England habe keinen Grund, über den Frieden ungehalten zu sein; der Einfluß der Westmächte werde in Konstantinopel und Stockholm auf lange Jahre ein vollständig überwiegender sein.

Turin, 25. März. Der Verkauf der den Bedarf des Armeetrains übersteigenden Pferde und Maulthiere ist in mehreren Städten von dem Kriegsministerium angeordnet worden. Der Saatenstand ist überall vielversprechend, vom Kryptogam zeigt sich bisher nirgends eine Spur. Die Direktion der hiesigen königl. Bühne ist, als dem Zwecke nicht entsprechend, aufgelöst worden.

Genua, 26. März. Die Dampfer „Vittorio Emanuele" und „Conte Cavour", von Toulon kommend, sind, weil Typhuskranke sich am Bord befanden, zur Abhaltung einer fünfzehntägigen Kontumaz nach Varignano gewiesen worden.

Breslau, 29. März. [Zur Situation.] Wir haben im gestrigen Mittagblatt einige Andeutungen über die Ursache gegeben, welche den Schluß der pariser Konferenzen noch nicht eintreten ließen und darunter figurirt auch ein Protest der Pforte gegen vermeintliche Eingriffe in die Souveränetätsrechte derselben. Wie die „Times" berichtet, hätte Ali Pascha den Befehl erhalten, sich der Aufnahme des neulich erlassenen Hatti-Humayun unter die Zahl der Friedens-Artikel zu widersetzen und in keinen die Donau-Fürstenthümer betreffenden Beschluß zu willigen, welcher die Souveränetätsrechte der Pforte in jenen Provinzen beinträchtigen würde.

„Times" ist indeß der Ansicht, daß die letzterwähnte Frage eine rasche Lösung verlange. „Die Donau-Fürstenthümer — sagt sie — sind der am meisten begehrte und einem Angriffe am meisten ausgesetzte Theil des türkischen Reiches. Sind sie doch selbst jetzt von fremden Heeren besetzt. Seit mehreren Menschenaltern standen sie unter dem Einflusse, ja, zuletzt unter dem förmlich anerkannten Schutze Rußlands. Während des kurzen Zeitraumes von ein paar Jahren fielen zweimal russische Truppen in das Land ein, und bei Beginn des Krieges wurden die Donau-Fürstenthümer von Rußland beinahe geradezu konfiszirt. Ein großer Theil derselben ist fruchtbarer, als die Mehrzahl der europäischen Länder. Sie beherrschen den Hauptstrom Europas und werden vermöge der in dem neuen Vertrage festgesetzten Grenz-Rektifikation durch das Delta und die Festungen der unteren Donau vergrößert werden. Ihre Bewohner befinden sich in einer seltsamen Lage. Ein Theil, nämlich die Bewohner Bessarabiens und des Theiles der Moldau, von welchem Kaiser Alexander im Jahre 1812 Besitz ergriff, steht unter russischer Herrschaft. Ein anderer Theil gehört zum Gebiete des Kaisers von Oesterreich. Jeder dieser Herrscher kann große Heere an der Grenze jenes Theiles von Rumanien aufstellen, welcher noch gewissermaßen unabhängig ist, und für jeden von ihnen liegt vermöge des natürlichen Wunsches, seine Grenzen auszudehnen, und vermöge der eben so natürlichen Furcht, daß sein Nebenbuhler ihm zuvorkomme, die Versuchung nahe, bestehende Verträge zu verletzen. Die Wegnahme der Donau-Fürstenthümer war die Ursache des gegenwärtigen Krieges und muß der erste Schritt eines jeden neuen Angriffs von Seiten Rußlands sein. Es ist daher die Pflicht der Verbündeten, diese Frage auf sicherer Grundlage zu entscheiden und ein politisches Gebäude aufzuführen, welches die Bewohner zufrieden macht, die Rechte der Pforte so viel wie möglich fortbestehen läßt und, ohne irgend einem mächtigen Nachbar Anstoß zu erregen, den Frieden und die Ruhe Europas sichert." Die „Times" thut hierauf der verschiedenen Vorschläge zur Reorganisirung der Donau-Fürstenthümer, sowie des Protestes der Pforte gegen die Vereinigung von Moldau und Wallachei Erwähnung und fährt dann fort: „Was für Vortheile diese verschiedenen Plane bieten, wollen wir hier nicht untersuchen. Es kann zu nichts führen, wenn wir uns in Erörterungen darüber einlassen: ob die Moldau-Wallachen unter einem Hospodaren besser fahren würden, als unter zweien, oder unter einem erblichen Hause besser, als unter einem gewählten. Ohne Zweifel lassen sich alle möglichen Verfassungen für diese Staaten ausdenken. Beinahe eben so gewiß aber ist es, daß keine Verfassung etwas helfen wird, welche nicht dem Lande eine Regierung gibt, die nicht blos aufgeklärt und patriotisch, sondern auch gut und stark ist. Die Sache muß bald entschieden werden, und bei einiger Energie werden die Schwierigkeiten vermuthlich verschwinden. Allein die neulichen Vorgänge sind hauptsächlich deshalb bemerkenswerth, daß die Türkei keineswegs so gefügig ist, wie man gemeinhin annahm. Die alte tartarische Hartnäckigkeit lebt noch, und der Westen muß sich auf Widerstand und Ausflüchte gefaßt machen, wenn er die Ausführung der so oft verheißenen Reformen verlangt."

Aus den letzten angeführten Worten der „Times" bricht wider Willen das Geständniß eines großen Wechsels der Ansichten hervor. Man hat den Krieg unternommen, um die Türkei zu regeneriren und ärgert sich bereits, daß noch so viel Widerstandskraft, d. h. Lebensfähigkeit in ihr vorhanden ist.

Gut für sie, wenn dem so ist; denn bald dürfte es sich zeigen, daß die orientalische Frage längst aufgehört hat, eine Hauptfrage zu bilden.

Der Krieg hat die Stellung der Mächte zu einander gründlich verändert und der Scheidungs- und Krystallisations-Prozeß, welcher sich bei den Konferenzen in den persönlichen Beziehungen vorbildend abspiegelte, dürfte bald in großen politischen Figurationen einen historischen Ausdruck finden.

Preußen.

m **Berlin**, 28. März. [Preußens Stellung zur pariser Konferenz. — Die Kredit-Gesellschaften. — Untersuchungen in der Depeschen-Angelegenheit.] Die angeblich durch Preußen entstandenen Schwierigkeiten, welche in den letzten Tagen den Abschluß der pariser Konferenzen aufgehalten haben, konnten jedenfalls nur die Form betreffen, in der Preußen bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages seine bisherige Stellung zur der orientalischen Angelegenheit ausgedrückt und angesehen wissen will. Es versteht sich von selbst, daß Preußen auf seine nachträgliche Zuziehung zu den Friedenskonferenzen nur in der Voraussetzung eingegangen ist, daß es auf denselben in keiner Ausnahmestellung erscheinen, sondern auf dieselbe Grundlage, auf der alle übrigen Mächte zu der Frage stehen, hinübertreten würde. Dies kann ihm auch schwerlich im Wesentlichen bestritten worden sein, um so weniger, da Preußen dadurch nur seine Verpflichtungen zur Sicherung der europäischen Zustände steigern, keineswegs aber individuelle Vortheile für sich in Anspruch nehmen will. Dem Abschluß des Friedenswerkes selbst steht ohne Zweifel keine wesentliche Schwierigkeit mehr im Wege, und man sieht hier der definitiven Verkündigung desselben noch immer in den nächsten Tagen entgegen. Nachhaltigere Hindernisse würden aber nicht von Preußen ausgehen, sondern könnten weit eher durch das eigenthümliche Verhältniß, das zwischen Oesterreich und Rußland entstanden ist, dargeboten werden.

Die beiden großen Kredit-Gesellschaften, welche hier durch einen Verein von Notabilitäten der Börsenwelt wie des hohen grundbesitzenden Adels ins Leben gerufen werden sollten, haben vorläufig die Genehmigung der Staatsregierung nicht erhalten, welche, nach der allerhöchsten Kabinetsordre vom 26. d. M., zur Zeit noch ausgesetzt worden ist. Die Motive dieses Beschlusses, welche in der „Preußischen Korrespondez" niedergelegt worden, sind gewiß die hauptsächlich maßgebenden dabei gewesen, insofern die Regierung Bedenken getragen, in jenen beiden großen Kredit-Instituten gewissermaßen monopolartige Gewalten entstehen zu lassen, welche durch Konzentrirung der Kapitalien leicht eine ausschließliche Herrschaft auf dem Geldmarkt an sich reißen, alle Unternehmungen nach ihrer Willkür bestimmen oder vereiteln, und die kritischen Zustände des heutigen Geldmarktes unberechenbar verschlimmern und zu einem gefährlichen Ausbruch treiben könnten. Man wird aber auch nicht fehlgreifen, wenn man einen wesentlichen Grund der Beanstandung dieser beiden Kredit-Institute darin sucht, daß die beiden Gesellschaften schon vor ihrer definitiven Konstituirung in eine Rivalität mit einander gerathen waren, die manches Bedenkliche darbot, und Gegenwirkungen veranlaßte, welche es höchsten Orts haben vorziehen lassen, einstweilen beiden Projekten die Genehmigung zu versagen. Dieser Beschuß der Regierung macht aber um so größere Sensation, als die Aktienzeichnungen, zu denen ein übermäßiges Gedränge stattgefunden, schon für beide Gesellschaften im Uebermaß vollzogen und bereits verschiedene Unternehmungen auf die neuen Kapitalien basirt waren. Für Berlin war unter Anderm die Errichtung eines großartigen Bazars konstruirt, der in einer neu zu eröffnenden Durchgangsstraße aufgeführt und zugleich mit einem neuen Theaterbau ausgestattet werden sollte. Für die letztere Anlage interessirte sich besonders der verewigte General-Polizei-Direktor von Hinckeldey, der dort die Gründung eines neuen berliner Theaters unter der Direktion des Herrn Wallner begünstigte. Auch soll Graf Arnim-Boytzenburg die ihm jetzt gewordene Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Passow über Prenzlau nach Greifswald und Stralsund nur in der Absicht nachgesucht haben, um diese Unternehmung in die ersten Geschäfte der Kredit-Gesellschaft, an welcher er sich betheiligt hatte, hereinzuziehen. Die andere Nachricht, daß der berlin-stettiner Eisenbahngesellschaft diese Konzession ertheilt worden sei, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt bestätigen, da Graf Arnim-Boytzenburg, nach dem Scheitern des Kredit-Instituts, keinen Werth mehr auf die persönliche Benutzung seiner Konzession legen dürfte. Nach einer Notiz in der „N. Preußischen Zeitung" war ihm diese Konzession nur für ein in der Uckermark zusammengetretenes Komite in Aussicht gestellt gewesen.

Der Polizei-Direktor Stieber, der kürzlich in Braunschweig vergebens nach dem Druck-Ursprung des in dem potsdamer Depeschen-Diebstahl verbreiteten Pamphlets spähte, soll diese Spuren jetzt in Leipzig mit aller Bestimmtheit angetroffen haben. Gegen den Direktor Seiffart, der nach der ersten Entdeckung von seiner Komplizirung mit dieser Angelegenheit auf ein Jahr von seinen Amtsgeschäften bei der Oberrechnungs-Kammer enthoben wurde, ist jetzt, wie man vernimmt, die Disziplinar-Untersuchung eröffnet worden.

C. B. **Berlin**, 28. März. Bei der Konzessionirung neuer Aktiengesellschaften für industrielle Zwecke wird jetzt von dem Herrn Handelsminister stets in Aufnahme einer Bestimmung in die Statuten verlangt, durch welche der Regierung das Recht vorbehalten bleibt, diejenigen Blätter zu bezeichnen, in welche die Einrückung der statutenmäßigen Bekanntmachungen erfolgen soll. — In Bezug auf die Geschäftsthätigkeit der sogenannten Pfuschmäkler an der Fondsbörse beabsichtigt die Regierung dem Vernehmen nach zweierlei Maßregeln: 1. soll die Bestimmung des Gesetzes vom 19. Januar 1836, welches hauptsächlich zur Beschränkung des Verkehrs mit spanischen Staatspapieren erlassen wurde, in derjenigen Ausdehnung in Anwendung kommen, welche demselben bereits durch die Verordnungen vom 13. Mai 1840 und und 24. Mai 1844 gegeben wurde, und 2., sollen die Staatsanwälte angewiesen werden, wegen der Uebertretungen des § 7 der erstgenannten Verordnung Anklage zu erheben, und die Bestrafung auf Höhe des Strafmaßes von 6 Monaten bis zu 3 Jahren zu beantragen. Die wesentlichste Schwierigkeit liegt in der unnachweislichen Umgehung des Verbots, welche die sogenannten Pfuschmäkler aufs leichteste dadurch bewirken, daß sie nicht gegen Courtage, Provision u. dgl. als Vermittler agiren, sondern die Vermittlung bewirken, indem sie den Verkäufern gegenüber als Käufer, und umgekehrt den Käufern gegenüber als Verkäufer handeln, auch nicht Schlußzettel, sondern Differenznoten ausstellen.

± **Berlin**, 28. März. Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig haben an das Handelsministerium das Gesuch gerichtet, dahin zu wirken, daß die britische Staatsregierung, welche mit dem Plane umgehen soll, die Heringsbraake wegen ihrer

Kostspieligkeit aufzuheben, hiervon Abstand nehme. Bis jetzt ist die Angelegenheit dem Parlamente noch nicht vorgelegt worden, es haben sich aber bereits viele Stimmen, insbesondere von Seiten der Fischer, gegen die Aufhebung der Braake erhoben. Danzig nimmt ein sehr hohes Interesse an dieser Frage, da der Handel mit Heringen daselbst ein sehr umfangreicher ist. Wie man hört, hat das diesseitige Handelsministerium sich mit dem britischen Handelsamt wegen dieser Angelegenheit in Correspondenz gesetzt, und die Gründe für die Beibehaltung der Heringsbraake entwickelt. Ueber den Verkehr mit Heringen im danziger Hafen erfährt man einige Nachrichten, nach welchen im Jahre 1855 über 100,000 Tonnen schottischer und norwegischer Heringe eingeführt worden sind. Ueber die Einfuhr von andern Heringen sind keine Zahlen vorhanden. — In Folge einer Nachweisung über den Stand und die Erträge des Seidenbaues in Preußen während der Jahre 1853—1855 sind in diesen 3 Jahren in der Provinz Brandenburg 2109 Pfund Seide im Werthe von 16,281 Thaler gewonnen; in der Provinz Schlesien wurden 153 Pfund im Werthe von 1285 Thaler, in der Provinz Posen 115 Pfund im Werthe von 824 Thaler, in der Provinz Sachsen 139 Pfund im Werthe von 1032 Thaler, in der Rheinprovinz 93 Pfund im Werthe von 744 Thaler, in der Provinz Westfalen 12 Pfund im Werthe von 96 Thaler und in der Provinz Preußen 6 Pfund im Werthe von 42 Thaler, im Ganzen 2627 Pfund Seide im Werthe von 20,304 Thaler gewonnen.

[Zur Tages-Chronik.] Der Geheime Rath, Leibarzt Sr. Maj. des verewigten Kaisers Nikolaus von Rußland, Dr. Mandt, ist von hier nach Petersburg, der kaiserl. österreichische Major Prinz Windischgrätz nach Wien und der Legations-Sekretär bei der Gesandschaft in Stockholm, v. Rehfues, nach Hamburg von hier abgereist. — Der Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Schlegell hat sich nach Thüringen begeben, um die den dortigen Gewehr-Fabriken, namentlich in Sömmerda, übertragenen Arbeiten zu besichtigen. — Das Gerücht, als werde der Direktor im Ministerium des Innern, Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath Sulzer, als Direktor in das Ministerium des königl. Hauses versetzt werden, wird uns als unbegründet bezeichnet. — Die gestern von uns nach der Ostsee-Zeitung gegebene Nachricht, daß „dem Grafen Arnim-Boytzenburg die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Passow nach Greifswald ertheilt worden sei," ist dahin zu berichtigen, daß sich aus Eingesessenen der Uckermark ein provisorisches Komite für Erbauung dieser Eisenbahn gebildet hat, zu welchem der Graf Arnim-Boytzenburg gehört. Diesem Komite ist die Konzession zum Bau dieser Bahn in Aussicht gestellt und die Genehmigung zur Eröffnung einer Aktien-Zeichnung zu diesem Zwecke ertheilt. — Vorgestern ist den Schutzmannschaften und den Nachtwächtern Berlins eine ergänzende Instruktion in Betreff ihres Verfahrens bei nothwendig werdenden polizeilichen Einschreitungen gegen Militärpersonen bekannt gemacht worden. Diese Instruktion geht, wie der „Publizist" mittheilt, dahin, daß sie beim Eintreten eines solchen Falles die Person des Kontravenienten, sobald dies erforderlich scheint, zwar anzuhalten, das weitere Einschreiten aber dem zunächst wohnenden Offizier, an welchen sie sich zu wenden, zu überlassen hätten. Daß die amtliche Anzeige des Vorgangs an die dem Polizeibeamten vorgesetzte Behörde dadurch nicht ausgeschlossen wird, versteht sich von selbst. — Nach einem kürzlich erschienenen interessanten Werke, „Atlas der evangelischen Gemeinden in Rußland", beträgt die Seelenzahl der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Rußland excl. der Ostseeprovinzen 1,832,224. Diese Seelenzahl besitzt 417 Prediger. — Es ist eine auffallende Erscheinung, daß von Seiten dänischer Gutsbesitzer ländliche Arbeiter bei uns geworben werden. In mehreren Provinzial-Blättern werden kräftige Leute unter Zusicherung hohen Lohnes aufgefordert, sich zu melden, um für Landarbeiten in Dänemark engagirt zu werden. — Es wird sicherem Vernehmen nach von Seiten unserer Regierung und einzelner deutschen Nachbar-Regierungen eine Verständigung über die bei der Konzessionirung projektirter Kredit-Institute zu befolgenden Grundsätze angestrebt. Namentlich dürfte das hannoversche Projekt durch diese Verhandlungen seiner Verwirklichung ferner gerückt werden. — In der Kommission des Abgeordnetenhauses, welche den Vertrag zwischen der preußischen Bank und der k. Finanzverwaltung zu berathen hat, giebt sich eine lebhafte Opposition gegen die getroffenen Vereinbarungen kund. Es ist insbesondere die beabsichtigte Verminderung des Staats-Papiergeldes, welche auf Widerspruch stößt. — Der viel besprochene Antrag des Abgeordneten von Rosenberg-Lipinsky auf Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung und die auf ein gleiches Ziel sich richtenden zahlreichen Petitionen haben die Zustimmung der Kommission des Abgeordnetenhauses nicht erlangt. Die Kommission empfiehlt, über den Antrag und die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, dagegen die Regierung zu ersuchen: daß sie sobald als möglich a) dem dringend fühlbaren Mangel an den in den §§ 42 und 43 des Strafgesetzbuches erwähnten Besserungs-Anstalten und Gefängnissen für jugendliche Personen abhelfen und b) einen Gesetzentwurf vorlege, um in geeigneten Fällen die Gefängnißstrafe unter Verkürzung ihrer Dauer zu verschärfen.

= Das königl. Ministerium für Medizinal- rc. Angelegenheiten hat den Tax-Preis eines Blutegels für die Zeit vom 1. April bis ultimo September d. J. auf drei Silbergroschen festgesetzt.

[44. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.] Der Abgeordnete Molinari nimmt bei Beginn der Sitzung das Wort. (S. das gestrige Mittagblatt d. Ztg.) Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Kommission für das Justizwesen und für die Agrarverhältnisse über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend: „die Zertheilung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen in Neu-Vorpommern und Rügen." Abg. Reigers erklärt sich gegen die Vorlage, der Abg. Marcardt dafür, ebenso Graf Pfeil, der über die Lage des Grundbesitzes seit den Zeiten der Sklaverei spricht. Der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums bemerkt: das Gesetz wolle nicht Dismembrationen überhaupt verbieten, sondern nur das Zustandekommen von Dismembrationen unter gewissen Bedingungen. Nach dem Antrage des Referenten wird der Gesetzentwurf in seinen einzelnen Paragraphen nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Es folgt die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern. Graf Schwerin nimmt bei Beginn der Berathung das Wort, um seine und seiner Freunde Stellung zu bezeichnen. Es sei allgemein über die Höhe des Etats geklagt worden. Er glaube, daß gerade bei dem Etat für die Polizei und das Militär Ersparungen gemacht werden könnten. Er und seine Freunde würden sich indeß der Stellung von speziellen Anträgen enthalten, da ihre Meinung aus früheren Debatten bereits erhelle. Er befinde sich mit seinen Freunden in der Minorität, er hoffe aber, daß gerade die Majorität in den genannten Etats Ersparungen vornehmen werde, da ja der Führer derselben neulich die Nothwendigkeit solcher anerkannte. v. Gerlach protestirt zunächst gegen den ihm beigelegten Namen eines Führers. In der Rede, auf die der Graf Schwerin sich bezogen, habe er erklärt, daß eine Verminderung des Budgets nur durch Aufhören des Steuerzuschlags stattfinden könne. v. Patow: Er habe dem Vorredner damals den schreienden Widerspruch nachgewiesen, der darin liege, überall Bewilligungen zu machen und Ersparnisse für nothwendig zu erklären. Abg. Lette weist darauf hin, daß in dem Etat des Ministeriums des Innern diesmal eine Mehrausgabe von 50,000 Thlr. für die ländliche Polizei-Verwaltung angesetzt sei. Abg. Kühne findet, daß der Abg. v. Gerlach seinen Ansichten nach fast einem Steuerverweigerer ähnlich sei. Graf Schwerin: Er habe Herrn v. Gerlach keinen Vorwurf machen, sondern nur seinen eigenen Standpunkt bezeichnen wollen. v. Gerlach: Er habe erklärt und erkläre wieder, daß er in der Monitur des Budgets keinen Weg zu Ersparnissen, und darum auch nicht die Nothwendigkeit sehe, mit der Linken zu stimmen. v. Patow: Möge denn Hr. v. Gerlach einen andern Weg bezeichnen, möge er namentlich seinen oft geäußerten Vorsatz ausführen, den Rittergutsbesitzern nicht nur ihre Rechte zu gewähren, sondern sie auch zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Der Minister des Innern: Der Etat sei mit der strengsten Sparsamkeit aufgestellt und kein Zweig der Verwaltung sei mit besonderer Vorliebe behandelt worden. Ein Abgeordneter von der Rechten: Er halte es für die Pflicht jedes Abgeordneten, Anträge zu stellen, welche er für ersprießlich erachte, selbst in der Voraussicht, damit in der Minorität zu bleiben. Abg. Wentzel: Graf Schwerin habe deshalb keinen speziellen Antrag stellen zu wollen erklärt, um nicht lange und nutzlose Diskussionen zu veranlassen. In Betreff des Herrn v. Gerlach glaube er, daß derselbe mit seiner Lust zu Ersparnissen nur die Faust in der Tasche balle. Abg. Harkort rügt bei Gelegenheit des Polizeifonds, daß man den Blättern Redakteure aufdränge, daß ein Spionir-System bestehe. Für solche Sachen werde er kein Geld bewilligen. Der Fonds wird mit 80,000 Thlr. angenommen. Die einzelnen Posten dieses sowie des Marine-Etats werden genehmigt. Bei Gelegenheit des Militär-Etats rügt Abg. Harkort die Tendenz, Offizierstellen an Adelige zu geben. Er habe sich gewundert, daß der Kriegsminister nicht der Aeußerung des Herrn v. Gerlach entgegengetreten sei: „die adeligen Offiziere lehrten den bürgerlichen adelige Sitte". Aus der Rangliste, wie der Redner durch Zahlen nachweist, erhelle, daß man die Bürgerlichen ausschließen wolle; so seien bei der Garde-Infanterie nur drei Bürgerliche, bei der Garde-Kavallerie kein einziger! Wolle man aber in die Fußtapfen des Kaisers Nikolaus treten, der selbst die Bildung ausschließlich nur den Adeligen vorbehalten? Graf Schwerin: Herr v. Gerlach habe seine Aeußerung in einer spätern Sitzung bereits erklärt. Der Schluß, den Herr Harkort aus dem Zahlenverhältnisse ziehe, erscheine ihm irrig. Er schreibe der Regierung nicht die Tendenz zu, die Bürgerlichen aus Offizierstellen auszuschließen. Die Bürgerlichen wendeten sich mehr der Industrie, als der Armee zu. Man dürfe deshalb der Regierung keinen Vorwurf machen, da hierzu keine Veranlassung vorliege. Der Kriegsminister: Er habe eigentlich den Worten des Herrn Grafen Schwerin, die er mit Freuden gehört, nichts hinzuzufügen. Er verweise den Abgeordneten Harkort auf die in der Armee geltenden gesetzlichen Bestimmungen und fordere ihn auf: nachzuweisen, daß die Regierung denselben nicht nachkomme. Abg. Harkort: Es finden sich allerdings weniger bürgerliche, als adelige Offiziere, namentlich aber wenig Rheinländer in der Quartierliste, weil die letzteren sich freiwillig vom Militär ausschließen. Die einzelnen Posten werden ohne Debatte genehmigt, dasselbe geschieht mit dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

B. Lissa, (Großh. Posen), 26. März. [Schulprüfungen. — Wissenschaftl. Verein. — Konzert. — Vorlesung über Heilgymnastik. — Vermischtes.] Den vorangegangenen Schulprüfungen in den einzelnen Klassen der evang. und kathol. Stadtschulen folgte am 17. d. die öffentliche Prüfung am hiesigen königl. Gymnasio. Der Direktor des letztern lud dazu in herkömmlicher Weise durch ein Programm ein, in welchem den gewöhnlichen Schulnachrichten eine mathematische Abhandlung des Oberlehrers v. Karwowski: „über die Theilbarkeit der Zahlen und die dabei zum Vorschein kommenden Eigenschaften derselben" vorangeschickt ist. Im Laufe des verflossenen Schuljahres beging die Anstalt die Feier ihres 300jährigen Bestehens. Eine Uebersicht der dabei stattgehabten Festlichkeiten findet sich in der genannten Einladungsschrift unter den Notizen zur Chronik des Gymnasiums. Aus den statistischen Angaben entnehmen wir ferner, daß die Anstalt im abgelaufenen Schuljahr von 364 Zöglingen besucht worden ist Diese wurden in 8 Lehrklassen und in 269 wöchentlichen Unterrichtsstunden von 17 Lehrern, einschließlich des Zeichnenlehrers und den Religionslehrern (oder verschiedenen konfessionellen Geistlichen der christlichen Kirchen) unterrichtet. In Folge der am 26. Februar d. J unter Leitung des Hrn. Provinzial-Schul-Raths Dr. Mehring abgehaltenen Abgangsprüfung erhielten 9 Zöglinge der Anstalt das Zeugniß der Reife; von diesen werden 5 Jura, 2 kathol. Theologie, 1 das Baufach studiren und 1 zur Militär-Carrière übergehen; der öffentlichen Prüfung am 17. d. folgte der übliche Redeaktus in latein., deutscher und polnischer Sprache; diesem folgte die feierliche Entlassung der Abiturienten, die Vertheilung von Prämien durch den Direktor und schließlich ein Chorgesang der Schüler.

Die zum Besten verschämter Ortsarmen durch den hiesigen wissenschaftl. Verein veranstalteten öffentlichen Vorträge wurden am 18. d. mit dem geistreichen Vortrage des Lehrer Töplitz: „über Astrologie" geschlossen.

Wahrscheinlich verleitet durch die wiederholten Berichte über das glänzende Ergebniß der im Laufe dieses Winters mehrfach zum Besten der Armen veranstalteten Konzerte und Theatervorstellungen ließ sich Fräul. Clara Bloch vom Glogau-Görlitzer Stadttheater vor Kurzem bestimmen, in Gemeinschaft mit dem Bassisten vom kurfürstl. Hof-Theater zu Kassel, Herrn Herrmann Thomaszek und dem Flöten-Virtuosen Fr. Meyer hierselbst ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, letzteres unter Mitwirkung der Kapelle unseres wackeren Musikdirektor Elger zu veranstalten, ohne sich vorher des materiellen Erfolges für ihr Unternehmen zu versichern. Nebenbei ließ sich die Konzertgeberin verleiten, die Kassenpreise in einer Weise festzusetzen, die es nur dem höher bemittelten Theil der Einwohnerschaft möglich machen konnten, sich an dem Konzerte zu betheiligen. Die Folge davon war, daß die Theilnahme eine sehr geringe gewesen. Unser Publikum vermag bei allem seinem Sinne für Kunst und bei aller seiner anerkannten Vorliebe für gediegene Leistungen insbesondere im Gebiete der edlen Tonkunst materiell vorerst nicht mehr zu bieten, als jede andere Provinzialstadt von gleichem Umfange. Wenn in einzelnen Fällen der Ertrag von Kunstvorstellungen hier ein außergewöhnlich reichhaltiger war, so ist dies besondern Umständen beizumessen, wie wenn es darauf ankommt, mit der Vorstellung einen wohlthätigen Zweck zu fördern. — In gleicher Weise wie Frl. Bloch hat auch Hr. Manski, Direktor eines gymnastischen Heil-Institus in Hirschberg, mit seiner Vorlesung über Heil-Gymnastik hier, und wie ich vernehme, auch in Posen, seine Rechnung nicht gefunden, was um so mehr zu bedauern, da Hr. M. mit seinen Vorlesungen sich auf einem Gebiete bewegt, auf dem auch in der Gegenwart gegen die einfachsten Regeln des gesunden Verstandes und gegen Prinzipien der Erziehung gesündigt wird, die selbst das unvernünftige Thier instinktmäßig zu beobachten und zu berücksichtigen versteht. — Aus Anlaß ihres Purimfestes beabsichtigten die Mitglieder der hiesigen jüd. Ressourcengesellschaft „Harmonie" die Veranstaltung eines großen Maskenballes auf Sonnabend Abend. Die christliche Geistlichkeit des Ortes fand dies wegen des am Morgen darauf eintretenden ersten Osterfeiertages für unschicklich und erhob deshalb Beschwerde, in Folge dessen der Maskenball durch Oberpräsidial-Verfügung für den Sonnabend inhibirt wurde und auf einen andern Tag verlegt werden mußte. — Der große Salon-Wagen der Wwe. Maria Münz aus Ungarn, der seine Rundreise durch fast alle Städte Deutschlands macht und seine Sehenswürdigkeiten (zwei Heliophoben, mehrere seltene Exemplare ausländischer Thiere und ein kleines anatomisches Museum) zur Schau stellt, weilte auch hier längere Zeit. Auf seiner Weiterfahrt von hier nach Reisen stieß der Wagen an den schräg gerichteten Chaussee-Schlagbaum, dieser stürzte um und zerschmetterte sofort das eine der gemietheten Wagenpferde.

Deutschland.

* Man schreibt uns aus Hamburg, 26. März, in Bezug auf die skandalöse Mädchenhandels-Angelegenheit: Ein Jeder, der mit den hiesigen Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist, weiß, daß die Mittheilung der londoner L. C. über dieses „internationale Geschäft" nicht allein wahr ist, sondern die Wahrheit noch nicht einmal erreicht. Um so entrüsteter ist man hier darüber, daß der „Unparteiische Correspondent" sich dazu hergiebt, dasselbe zu vertheidigen, und zwar in so lahmer Weise, daß man sofort wissen kann, wer den qu. Artikel diktirt. — Wie die Polizei die Prostitution hier überall, selbst bei dem offenbarsten Unrecht, in Schutz nimmt, darüber könnte ich Ihnen tausend offenkundige Geschichtchen erzählen, wenn ich mich nicht scheute, so schmutzige Dinge zu berühren. Es genüge, wenn ich Ihnen die Ursache dieser außerordentlichen Theilnahme dadurch erkläre, daß Hamburg's bedeutendste direkte Steuern eben in zwei der gehässigsten Auflagen bestehen: der Thorsperre und der (sehr bedeutenden) Prostitutionssteuer. Hamburg, steht, genau genommen, in beiden einzig da. Wer jemals hier war, wird bemerkt haben, mit welcher Ungenirtheit das Wesen der letzteren hier zu Tage tritt, weil sie nach den erforderlichen Seiten hin gut honorirt. Es ist das eines der furchtbarsten Krebsschäden unseres kleinen Staates und die unmittelbare Ursache zu der in den letzten Jahren hier eingebrochenen empörenden Unsittlichkeit. Reklamationen auswärtiger Stellen fallen, der unwürdigen Sache wegen, selten vor, und es bleibt — beim Alten.

Oesterreich.

⊙ Wien, 28. März. Die gestrige „Wiener Zeitung" stellt zwar entschieden in Abrede, daß zwischen dem Ministerium und dem päpstlichen Delegaten Kardinal Viale Prela in Bezug auf das bekannte Einladungsschreiben des Letzteren zu den bischöflichen Konferenzen ein Konflikt bestanden habe; wir können jedoch auf das Bestimmteste versichern, daß allerdings wegen dieses Vorfalles ein Konflikt bestand und die österreichische Regierung sogar die Absicht gehabt hatte, die Eröffnung der bischöflichen Konferenzen zu vertagen. Erst durch ein etwas ernsteres Auftreten des Ministeriums kam ein Kompromiß zu Stande, demzufolge der Vorsitz bei den Konferenzen zwischen dem päpstlichen Delegaten und den Kardinälen von Prag, Gran und Wien getheilt werden wird. Indeß darf man durch diesen Zwischenfall nicht zu dem Glauben verleitet werden, als ob das Ministerium in Bezug auf die Wirkungen des Konkordats einer anderen Ansicht geworden wäre. Namentlich der Unterrichtsminister Graf Thun — der eigentliche Urheber des Konkordates — betrachtet die Uebergriffe einzelner Bischöfe noch immer für zu unbedeutend, als daß Grund zu ernsten Besorgnissen in Bezug auf den Einfluß der weltlichen Macht vorhanden wäre; er erblickt mit unveränderter Gesinnung in dem Konkordate den mächtigsten Hebel zur Konsolidirung der politischen Verhältnisse des Reiches. Den schlagendsten Beweis für diese Anschauung liefern die Vorarbeiten zu den bischöflichen Konferenzen. Einen der hervorragendsten Gegenstände der Berathungen wird bekanntlich das Ehegesetz bilden — eine Verfügung, welche die tiefgreifendsten Folgen für die bürgerlichen Verhältnisse haben dürfte. Nachdem dasselbe schon wiederholt im Entwurfe umgearbeitet worden war, sah sich der Unterrichtsminister veranlaßt, vor kurzer Zeit eine neuerliche Modifikation des Entwurfes vornehmen zu lassen. Wenn nun dieser Entwurf unverändert angenommen wird, so fallen, wie wir aus authentischer Quelle mittheilen können, die hervorragendsten Bestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches über die Eingehung einer giltigen Ehe, und das Schwergewicht des ganzen Ehegesetzes beruht auf den kanonischen Satzungen des tridentinischen Conciliums. Der Staat hat sich dann selbst das Recht entzogen auf eine der Fundamentalbestimmungen der bürgerlichen Gesellschaft einen direkten Einfluß auszuüben, und jene, welche eine giltige Ehe schließen wollen, sind gänzlich der willkürlichen Auffassung der geistlichen Ehegerichte Preis gegeben. Oder wie kann sich beispielsweise folgende Bestimmung des neuen Ehegesetzentwurfes mit dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche vertragen. Gegenwärtig kann kein Minderjähriger ohne Einwilligung der Eltern oder der Vormundschaft eine giltige Ehe eingehen. In Zukunft sollen auch die Ehen Minderjähriger, auch wenn nicht eine Zustimmung der Eltern oder der vormundschaftlichen Gerichte vorhanden ist, sondern wenn nur der kirchliche Akt der Trauung vollzogen ist, Giltigkeit haben. Und der kirchliche Trauungsakt kann auch ohne elterliche Einwilligung vollzogen werden.

Großbritannien.

London, 26. März. In St. Martins Hall fand gestern unter Vorsitz eines Herrn Smedley, High Bailiffs von Westminster, ein Meeting von Freunden der administrativen Reform statt. Die Versammlung, der auch das Parlaments-Mitglied Sir J. V. Shelley beiwohnte, war hauptsächlich zu dem Zwecke einberufen worden, dem Nepotismus und dem Protektions-Unwesen bei der Vergebung von Stellen entgegen zu wirken. Doch kam auch, freilich im Zusammenhange mit diesem Hauptgegenstande, die parlamentarische Reform zur Sprache, und recht radikale Vorschläge in Bezug auf Einführung eines neuen Wahlsystems tauchten auf. Es machte sich übrigens eine große Meinungs-Verschiedenheit geltend, und man ging aus einander, ohne daß eine einzige Resolution angenommen worden wäre.

Die mit der Prüfung des bekannten Krimberichtes betraute Militär-Commission ist noch immer nicht in Thätigkeit. Eigentlich wollte sie gestern ihre erste Sitzung halten; doch ward dieselbe wieder auf unbestimmte Zeit vertagt.

Ein englisches Parlaments-Mitglied, Sir Augustus Stafford, derselbe, der so edelmüthig bei seiner Ueberfahrt von Marseille nach Balaklawa ein Regiment französischer Soldaten, welche auf dem Schiffe plötzlich von der Cholera überfallen wurden, pflegte und in Malta, wo das Schiff anhielt, nicht ausstieg, sondern die Unglücklichen bis an ihre Bestimmung begleitete, hat einen genaueren Bericht über die Verluste der Franzosen in dem Orientkriege erstattet. Darnach haben die Franzosen vom Juli 1854 bis Juli 1855 verloren: Getödtet in der Schlacht 12,000, gestorben nachher an ihren Wunden 7000, nach Hause gesandt als Verstümmelte 25,000, gestorben an der Cholera in den Hospitälern 60,000, Summa 104,000. Dazu kämen nun noch die seit Juli 1855 bei Stürmen und in den Laufgräben Gefallenen, dann die in den Hospitälern Gestorbenen. Der offizielle Rapport im Juli 1855 gab den französischen Verlust auf 20,000 an.

Spanien.

Madrid, 25. März. Die Gesellschaften du Grand-Central und des Credit mobilier haben in Gemeinschaft Vorschläge für den Bau der Eisenbahnen des Südens gemacht, die Spanien mit Portugal verbinden sollen. Die Deputirten der direkt bei diesen Bauten betheiligten spanischen Provinzen haben die Vorschläge der beiden Gesellschaften gutgeheißen.

Eine telegraphische Depesche aus Madrid unter dem heutigen Datum meldet, daß der spanische Finanzminister, Santa Cruz, einen Beschluß gefaßt hat, der alle Schwierigkeiten in Betreff des den Cortes jetzt vorliegenden Projekts über die indirekten Steuern löst. Man weiß, daß dieses vom Finanzminister ausgehende Projekt unter einer besonderen Form die Mahl- und Schlachtsteuer wieder einführen sollte. Mehrere Gegen-Propositionen waren von einflußreichen Mitgliedern der Kammer gestellt worden. Herr Santa Cruz hat nun alle diese verschiedenen Antragsteller zusammenberufen, und zwar zu dem Zwecke, um sich mit ihnen wegen der an dem ministeriellen Projekte anzubringenden Modifikationen zu verständigen, und so eine Diskussion zu vermeiden, die der Regierung sehr gefährlich werden könnte. Die nämliche Depesche kündigt an, daß der Marschall O'Donnell wieder krank geworden ist.

Osmanisches Reich.

*) Konstantinopel, 17. März. In verflossener Woche versammelten sich die Minister fast täglich, und an manchen Tagen sogar zweimal, um die unaufhörlich anlangenden telegr. Depeschen der pariser Konferenz zu besprechen, und der Kaimakan des Großveziers, Mehemet Kiprisli, erstattet jedesmal dem Sultan einen gedrängten Bericht. Drei Punkte sollen es sein, die bei der Pforte auf Schwierigkeiten stoßen; sie verweigere, daß der Hat, welcher die Reformen zu Gunsten der Christen enthält, und welcher ein freier Willensakt des Sultans ist, dem Friedenstraktate als integrirender Theil angehängt werde, es liege darin eine Verletzung der Souveränetätsrechte des Sultans. Aus eben diesem Grunde will die Pforte nicht zugeben, daß die pariser Konferenz über die Reorganisationsfrage der Donaufürstenthümer entscheide; es soll diese Frage Gegenstand ganz besonderer Berathungen werden, welche in Konstantinopel selbst gepflogen werden sollen. Endlich weise die hohe Pforte jede Entschädigung zurück, welche Rußland bei Gelegenheit der Herausgabe von Kars etwa fordern sollte; diese Festung müsse — heißt es — entweder zurückgegeben oder zurückgenommen werden. (?) — Eine so energische Sprache ist man allerdings von den Pfortenministern nicht gewohnt. Kein Wunder, wenn der Glaube, daß England nicht wenig dabei betheiligt sei, immer mehr um sich greift. — Dem sei aber wie ihm wolle, was immer dabei

für Schwierigkeiten sich entgegenstellen sollten, man hegt doch auch hier die sichere Hoffnung, daß der Friede zu Stande kommen werde. — Nicht derselben Meinung ist man in der Krim, wo man nach Berichten, welche bis zum 13ten reichen, den Frieden sogar nicht für wahrscheinlich hält, und wohl von der Räumung der Krim, aber von einer Verlegung des Lagers nach einem andern Landestheile spricht. — Das englische Heer wurde durch 8—10,000 Mann neuer Truppen verstärkt.

*** Von der montenegrinischen Grenze,** 23. März. Aus Mostar sind drei Kommissäre des Paschas von Herzegovina zu einer Konferenz mit den Abgeordneten Montenegros zu Cattaro eingetroffen. Es handelt sich darnm, die Territorial- und Grenzfrage zu besprechen und die Entschädigungen für die im verflossenen Jahre stattgehabten Repressalien und Räubereien festzusetzen. Folgendes neuere Ereigniß dürfte jedoch kaum dazu beitragen, eine diesfällige Verständigung herbeizuführen. Es wurden nämlich vor drei Tagen 8 Türken zu Duga von Montenegrinern erschlagen; letztere wollten auf diese Art die Einwohner von Zupa rächen, welche kürzlich von den Türken eine Bedrückung erlitten hätten. Durch diese That ist ein günstiges Resultat der oben erwähnten Konferenz natürlich in Frage gestellt. — In Montenegro lebt man der Erwartung, auf den pariser Konferenzen werde auch das Schicksal dieses Landes besprochen und verbessert werden. Fürst Danilo soll den Wunsch gehabt haben, nach Paris zu gehen, doch scheint es, daß ihm diese Reise von dem russischen Gesandten am kaiserlichen Hofe ausdrücklich widerrathen worden ist. Jetzt spricht man wieder von einer Reise des Fürsten nach Rußland, um die Beziehungen Montenegros zu jenem Reiche näber zu formuliren.

Von der untern Donau. Briefe aus Galacz, 17. März, melden die Ankunft des Sign. Negri, moldauischen Ministers der öffentlichen Bauten, welcher vor etwa 8 Monaten mit dem Kultusminister Sign. Raletto nach Konstantinopel entsendet wurde, um bei der Pforte die Sanktion der Beschlüsse, betreffs der von den griechischen Klöstern abhängigen Güter zu erwirken. Dieser Verhandlung wohnte auch Sign. Aristarchi für die Wallachei bei. Das Resultat derselben war, daß die Regierung sich diese geistlichen Güter zueigne, und von den Renten ein Drittel dem Finanzministerium abgebe, ein zweites Drittel bleibe ganz der Verfügung der griechischen Klöster anheimgestellt, das letzte Drittel sei zum Unterhalte der eigenen Mönche bestimmt. — Aus Bukarest wird unterm 16. März geschrieben: Ueber die Reorganisation der Fürstenthümer verlautet: Die Fürstenthümer erwählen drei Candidaten, aus denen der Sultan den Fürsten erwählt. Die künftige Constitution wird von einer gemischten Commission der Fürstenthümer in Konstantinopel festgestellt, von den Großmächten geprüft und sodann erst von dem Sultan sanctionirt werden. Der an die Pforte zu zahlende Tribut wird ein für allemal bestimmt werden. Der Fürst wird lebenslänglich ernannt. Alle Traktate der Pforte mit andern Mächten sind auch für die Fürstenthümer bindend. Die Fürstenthümer können ihren Truppenstand nach Verhältniß der Bevölkerung und ihrer Geldmittel vermehren. In jenem Theile von Beßarabien, welcher an die Moldau abgetreten wird, herrscht über diese Reform die allgemeinste Freude.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 29. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Gossa, Konf.-Rath Heinrich, Kand. Dr. Schian (Probepredigt bei Bernhardin), Pastor Gillet, Lektor Mörs (bei 11,000 Jungfrauen), Div.-Pr. Freyschmidt, Ekkl. Kutta (bei Barbara 8 Uhr), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konf.-R. Dr. Gaupp (zu Bethanien). — Mit nächstem Sonntage beginnen die Frühgottesdienste zu Elisabet, Magdalena und Bernhardin um 5½ Uhr. — Für den Gustav-Adolf-Verein und zur Renovation der Elisabetkirche sind wiederum einige milde Gaben eingegangen.

* **Breslau,** 29. März. Die hiesige Universität ist abermals von einem schweren Verluste hart betroffen worden. Heute Morgen verschied der auf dem Gebiete der Philologie und römischen Antiquitäten ruhmvoll bekannte Professor Dr. Julius Athanasius Ambrosch im 51. Lebensjahre.

Ueber den Lebenslauf des Dahingeschiedenen entnehmen wir dem „Schlesischen Schriftsteller-Lexikon" folgende Skizze:

Joseph Julius Athanasius Ambrosch, außerordentlicher Professor an der Universität zu Breslau, geboren zu Berlin den 18. Dezember 1804, ist der Sohn des königl. Kammersängers Joseph Ambrosch, welcher, aus Nettelitz in Böhmen gebürtig, im Jahre 1790 an der kgl. Oper zu Berlin engagirt worden war. Nachdem sein Vater ihn theils durch häuslichen Unterricht, theils auf Schulen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen und besonders mit einer gründlichen Kenntniß der Musik ausgestattet hatte, sandte er ihn auf das Friedrichs-Werdersche Gymnasium, um der Neigung des Sohnes zu gelehrten Studien nach Kräften zu willfahren. Noch aber hatte dieser den Kreis der Gymnasialstudien nicht vollendet, als er, 17 Jahr alt, seinen Vater durch den Tod verlor und nun unter sehr drückenden Umständen (1825) die Universität zu Berlin bezog, wo er sich der Philologie widmete. Allein stehend und ohne Vermögen, nur durch den Rath und die Liebe seiner trefflichen Mutter getragen, mußte er sich fortan neben seinen Studien die Mittel für seine Existenz durch Unterricht in Musik und Sprachen zu erwerben suchen. Indessen sorgte die Vorsehung, daß auch ihm zur rechten Zeit Trost und Hilfe wurde. Die warme Theilnahme seiner Lehrer, der Professoren Bernhardy, Böckh, Buttmann und Hegel, so wie die väterliche Freundschaft des Geh. Ober-Regierungsrathes Dr. Schmedding, hob ihn über die schwere Zeit seiner Jünglingsjahre kräftig hinweg, und das königl. Ministerium des Kultus fand sich bewogen, denselben, nachdem er im Anfange des Jahres 1829 zu Berlin promovirt, zur weiteren Ausbildung seiner antiquarischen Studien auf längere Zeit nach Rom zu senden, woselbst er, nachdem er einige Zeit dem Studium der Antiken zu München gewidmet, am 1. November desselben Jahres eintraf. Im Sommer 1833 nach Berlin zurückgekehrt, habilitirte er sich sogleich an der königl. Universität und las an derselben bis Michaelis 1834, worauf er als außerordentlicher Professor für Archäologie und Philologie an die Universität zu Breslau versetzt wurde.

Hier erlangte er später die ordentliche Professur, welche er bis zu seinem Tode ruhmvoll bekleidete. Seine Schriften gehören zumeist dem Gebiete der Archäologie und Philologie an.

*** **Breslau,** 29. März. [Der Vermehrungs-Katalog der königlichen und Universitäts-Bibliothek] ist soeben im Druck erschienen; diesmal in der ungewöhnlichen Stärke von 68 Quart-Seiten, wovon das Verzeichniß der aus circa 4000 Bänden bestehenden medizinisch-chirurgischen und gynäkologischen Bibliothek, welche Professor Dr. A. W. T. Henschel als eine von seinem verewigten Vater ihm zugefallene Erbschaft der Universität geschenkt hat, allein 30 Seiten in Anspruch nimmt.

Außerdem sind der Bibliothek im Laufe des Jahres zusammen 93 Werke in 141 Bänden geschenkt worden.

Der Vermehrungs-Katalog weist excl. der Henschelschen Bibliothek 1122 Nummern von Werken aus allen Fächern der Wissenschaft nach.

♣ **Breslau,** 29. März. [Tagesneuigkeiten.] Schon seit längerer Zeit geht das Gerücht, daß der Niederschlesisch-Märkische Bahnhof mit den Waaren-Niederlagen an dem linken Oder-Ufer in der Nikolai-Vorstadt durch einen Schienenstrang verbunden werden solle. Dieses Projekt müßte ausgeführt werden, sobald nach Errichtung eines Bahnhofes in der Odervorstadt das Bürgerwerder mit der Nikolaivorstadt durch eine massive Brücke verbunden sein wird. Der schon jetzt auf der Wasserstraße sich steigernde, dann aber noch weit vermehrte Verkehr dürfte auch die Anlegung neuer Ablagerungsplätze und Errichtung von entsprechenden Gebäuden nöthig machen. Die Erwerbung von Territorium in dieser Gegend dürfte dann für die Stadt von Wichtigkeit werden. Wie verlautet, ist auch der Magistrat in Unterhandlung getreten, um das an der Ausmündung der Neuen Oderstraße gelegene Grundstück (wenn wir nicht irren dem Herrn Hildebrand gehörig) anzukaufen. Freilich ist der Preis, für ⅚ Morgen 12,000 Thlr., etwas hoch. — Eine Brückenverbindung des Bürgerwerders mit dem (nördlich) gegenüber gelegenen Theile der Odervorstadt dürfte eine weitere Nothwendigkeit sein, und wohl auch ausgeführt werden.

Es ist bemerkenswerth, daß im Jahre 1855 weit weniger Ehen geschlossen worden sind als im vorhergehenden Jahre, und man schreibt dies Ergebniß der Einführung des Hausstandsgeldes und der Hausstands-Ergänzungssteuer zu. Es sind nämlich im vorigen Jahre nur 1049 Paare und im vorhergehenden 1205 Paare getraut worden, die protestantischen Ehen haben sich um 72 vermindert. Auch Misch-Ehen sind im vorigen Jahre 69 weniger geschlossen worden als im vorhergehenden.

Landwirthe versichern, daß die in den letzten Tagen stattgehabten trockenen und ziemlich starken Fröste den Saaten sehr geschadet hätten. Vielleicht ist der in der verflossenen Nacht begonnene Schneefall von Dauer und gewährt den Saaten eine schützende Decke, bis anhaltend warme Witterung eintritt. Trotz des Mißwachses in den letzten Jahren ist übrigens der Werth der Güter in unserer Provinz sehr gestiegen, man berechnet das Steigen desselben in den letzten beiden Jahrzehnden auf 40—50 Prozent. Kommt nicht ein Rückschlag, so kann man wohl sagen, daß namentlich in Berücksichtigung der riesenmäßig steigenden Industrie Oberschlesiens und der Zutageförderung der dortigen unterirdischen Schätze, das Nationalvermögen Schlesiens mit jedem Tage zunimmt.

Wh. **Breslau,** 29. März. [Dritter Jahresbericht des Vereins zur Erhaltung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in der Nikolai-Vorstadt.] Den Vorsitz führte Herr Lehrer Bruchmann. Seit Bestehen der Anstalt sind 169 Kinder aufgenommen, 89 Kinder entlassen worden. Die Zahl der Schüler ist jetzt 80. Leider hat der Vorstand den Austritt der Frau v. Packisch zu beklagen, doch wird dieselbe ihr Wohlwollen der Anstalt auch ferner bewahren. Schmerzlich war der Tod des Herrn Revisors der Anstalt, Herrn Prediger Knüttell, dem es in so reichem Maße gegeben war, sich die Liebe der Kinder zuzuziehen. An Stelle der Frau von Packisch wird Fräulein Boy die Mühwaltung eines Vorstandsmitgliedes zu übernehmen ersucht werden. Von dem löbl. Frauenverein sind auch dieses Jahr wieder 30 tägliche Speiseportionen bewilligt worden. Der Zudrang von Kindern zu der Bespeisung war dieses Jahr sehr bedeutend, was leider auf eine Zunahme an Nahrungslosigkeit von deren Eltern hindeutet. Ueber die Anstalt selbst ist nur Gutes zu berichten und der Einfluß der Lehrerin auf die Kinder ist ein wohlthätiger, und darum kann die Anstalt auch ferner dem Wohlwollen edler Menschenfreunde bestens empfohlen werden. — Der Kassenbericht des Herrn Kaufm. Hildebrandt sen. rief allgemeine Befriedigung hervor.

** **Breslau,** 26. März. Der Treubund beging gestern die Nachfeier des hohen Geburtsfestes Sr. kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen im festlich geschmückten Saale des Tempelgartens durch einen solennen Akt. Der zeitige Präses, Herr Wölkel, eröffnete mit einer Ansprache die Feier, dann folgte das Bundeslied: „Was ist der Treue Bund?" worauf der Vorsitz-Stellvertreter, Hr. Dr. Koschate, die Festrede hielt. Nachdem der Redner des Höchsten Gnade und Segen auf den Gefeierten herabgefleht, folgte das Lied: „Prinz von Preußen, Prinz von Preußen!" nach welchem der Herr Vorsitzende ein begeistertes dreichfaches Hoch auf Se. königliche Hoheit ausbrachte. Herr Brauermeister Hoff hatte sich bei dem hiesigen Stadt-Kommissarius der allgemeinen Stiftung „Nationaldank" neun bedürftige Veteranen als Deputirte zu diesem Feste und zu seinen Gästen erbeten, um diesen alten Kriegern einen Festabend zu bereiten und hielt jetzt an dieselben eine herzliche Ansprache, welche mit einem abermaligen „Hoch!" auf den hohen Protektor der Landesstiftung und des Bundes schloß.

Nachdem Herr Wölkel unter rührenden Ausdrücken seinen Abschied genommen und Herr Dr. Koschate als seinen einstimmig erwählten Nachfolger proklamirt hatte, welcher letztere für das ehrenvolle Vertrauen dankte, erfolgte die Verlesung eines Anerkennungsschreibens für die Hingebung des Scheidenden an die edle Sache des Treubundes von der Hand Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten, ferner die Zuschrift eines Vorstands-Beschlusses, welcher den Herrn Wölkel zum Ehren-Präses ernannte, worauf ihm der zweite Vorsitzende die zierlich ausgestellte Urkunde überreichte. Herr Kaufmann Groß brachte alsdann dem Herrn Ehren-Präses ein dreifaches gemüthliches Hoch aus. Endlich nahete sich eine junge Dame, begleitet von drei Vorstandsmitgliedern, dem Altare, sprach mit Ernst und Würde ein sinniges Gedenkwort und verehrte dem überraschten Vorsitzenden ein reich und passend ausgestattetes Album mit den Namen der Bundesbrüder. Mit dem innigsten Danke für alle ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen und mit der Erklärung: er werde diese schöne Stunde seines Lebens nie vergessen, wurde die Versammlung geschlossen. Gegen 9 Uhr begann der Tanz und dauerte in ungestörter Heiterkeit bis zur festgesetzten Scheidestunde.

Berichtigung In der Anzeige, betreffend die Sonntag-Vorlesung im Musiksaale, ist wie gewöhnlich 5 Uhr zu lesen, nicht wie von dem Herrn Einsender gemeldet war — 7 Uhr.

= **Schweidnitz.** Des Königs Majestät hat mittelst allerhöchster Ordre vom 16. v. Mts. zum Neubau des hiesigen Gymnasialgebäudes ein Gnadengeschenk von 5,660 Thaler zu bewilligen geruht.

△ **Görlitz,** 28. März. Heute Abend gastirte als Figaro Hr. Rieger vom breslauer Stadttheater und hat einen bedeutenden Succes errungen, wie sein klangvolles Organ, seine Gesangs- und Darstellungskunst im vollsten Rechte verdienen. Herr Rieger wurde, wie sich von selbst versteht, wiederholt, im ersten Akte sogar — hier eine fast unerhörte Erscheinung — auf offener Scene gerufen. Nach ihm verdiente den Preis des Abends Fräulein Tönner als Susanne, und auch die Benefiziatin, Fräulein Spring (Gräfin) erhielt lebhaften Applaus nach der prachtvollen Arie im vierten Akte. Wie wir mit vielem Vergnügen aus Anschlägen im Theater sehen, wird Herr Rieger künftigen Sonntag uns nochmals und zwar als Don Juan erfreuen.

*** **Glogau,** 29. März. [Feuer. — Theater. — Brückenbau.] Seit ungefähr 8 Tagen werden wir durch bedeutende Feuersbrünste auf dem Lande beunruhigt; über das bedeutende Feuerunglück zu Bilawa ist Ihnen schon berichtet. Am ersten Osterfeiertage brannte zu Baunau, dem Oberst Jordan gehörig, der größte Theil der Dominialgehöfte nieder, leider sind mitverbrannt: 80 Schafe, 6 Schweine, 9 Ochsen und 8 Stück Jungvieh. Gestern Abend gegen 8 Uhr war der Himmel schon wieder mit einer rothen Flamme bedeckt; in Samitz, dem Herrn von Liebermann gehörig, brannte das Dominium vollständig darnieder; auch bei diesem Feuer soll der Verlust an Schafen und Jungvieh nicht unbedeutend sein. Ueberall wird Brandstiftung vermuthet. — Unsere Lokalblätter beschäftigen sich jetzt mit der Zukunft unseres Theaters, ja sogar in der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam diese Angelegenheit zur Sprache. Das Publikum ist im Allgemeinen mit den Wintervorstellungen nicht zufrieden, denn das Lustspiel befand sich in Görlitz und die Oper war mangelhaft. Hierzu kommt nun noch, daß Herr Keller im Winter vom 20. Februar bis zum 10. Mai hier Vorstellungen geben will, während dies sonst vom 25. Dezember bis 15. März der Fall war. Gegen diese Maßregel opponirt nun das Publikum und die städtischen Behörden; wir begreifen aber nicht, wie diese Sache gelöst werden soll, da Herr Keller sich gegen Posen kontraktlich verpflichtete, im Winter bis zum 20. Februar Vorstellungen daselbst zu geben. — An beiden Ufern der Oder, an der Stelle, wo selbe überbrückt werden soll, wird fleißig gearbeitet, da mit dem Baue der Glogau-Lissaer Eisenbahn sofort begonnen werden soll.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In Bezug auf den Speiseverein ist die Erfahrung gemacht worden, daß der in den letzten Monaten stattgefundene Verkauf von Speisemarken à 8 Pf. an arme Familien dazu gedient hat, vielen hilfsbedürftigen und verschämten Bewohnern unserer Stadt eine wirksame Unterstützung zu gewähren. Es soll daher der Verkauf der Speisemarken in den nächsten Monaten noch fortgesetzt werden.

† Sagan. Die von der Kasino-Gesellschaft zum Besten der Stenzelschen Waisenanstalt am 23. d. M. veranstaltete Theater-Vorstellung hat einen Rein-Ertrag von 25 Thlr. 13 Sgr. gewährt. — Nächstens wird Herr Theater-Direktor Schiemang hier eintreffen, um mit seiner Gesellschaft einen Cyclus von Vorstellungen zu geben. — Nächsten Montag findet im Kasino ein Konzert statt.

≈ Glogau. Im vorigen Jahre wurden in dem städtischen Krankenhause 1493 Kranke (darunter 1186 ambulante) verpflegt; von den stabilen 307 Kranken wurden 272 geheilt oder erleichtert entlassen und 18 starben. Medikamente wurden verbraucht für 387 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. Die Alimentation wird pro Tag auf etwa 5 Sgr. kommen.

× Liegnitz. Das hiesige Stadtblatt veröffentlicht ein Regulativ, über Erhebung des Schulgeldes bei der evangel. Stadtschule. Diese zerfällt in die Bürger- und in die Elementarschule. Bei der ersteren wird in Klasse 1 monatlich 20 Sgr., in 2 und 3 monatlich 15 Sgr., in 4 und 5 monatlich 10 Sgr. und in 6 monatlich 7 Sgr. 6 Pf. Schulgeld entrichtet. In der Elementarschule zahlt die 1. Abtheilung wöchentlich 2 Sgr. und die 2. Abtheilung wöchentlich 1¼ Sgr. Das Schulgeld wird pränumerando durch die Ordinarien erhoben. — Am 23. d. M. sind durch einen tollen Hund mehrere andere Hunde gebissen worden, während ersterer entkam. Es sind die nöthigen Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden.

\# Jauer. Die städtischen Anlagen, insbesondere die Anpflanzungen vor dem Bolkenhainer-Thore, sind in letzterer Zeit vielfach beschädigt worden. Es haben Knaben unter anderem die jungen Bäume und Sträucher daselbst herausgerissen und die Rasenplätze beschädigt. Die Polizei-Verwaltung macht auf die Strafbarkeit dieses Gebahrens aufmerksam.

≏ Hirschberg. Am 18. d. M. waren mehrere Holzhauer damit beschäftigt, auf dem Revier zu Herrmannswaldau Holz zu fällen. Sie umrodeten die Stöcke und überließen es dann dem an diesem Tage stark wehenden Winde, die Bäume niederzuwerfen. Ein Forstarbeiter, der Häusler Hanke aus Herrmannswaldau, der in den Bereich eines auf diese Weise umrodeten Baumes grünes Reisig in Bündeln brachte, wurde unvermuthet von einem durch einen Windstoß niedergedrückten Baume erreicht und so heftig am Kopfe verwundet, daß er, nur schwache Lebenszeichen von sich gebend, von der Stelle getragen werden mußte, und in seiner Behausung wenige Stunden darauf verschied. — Am 20. d. M. wurden zu Jannowitz ein Bauergut und eine Häuslerstelle ein Raub der Flammen. — Die Mitglieder des Frauenvereins hatten am 31. d. M. im Gasthofe zu den drei Bergen eine Generalkonferenz. — Die Sparperiode für die hiesigen Spar-Vereine beginnt mit dem 5. April.

= Landeshut. Die Bettelei seitens fremder Personen hat hier so überhand genommen, daß sich die Polizei-Verwaltung genöthigt gesehen hat, einen Bettelvogt anzustellen, der jeden fremden Bettler aufzugreifen und in das Gefängniß abzuliefern hat.

± Pleß. Die Vorarbeiten zur Herstellung einer breitspurigen Lokomotivbahn von Tarnowitz nach Nikolai haben bereits begonnen. — Das Kreisblatt macht wieder ein Verzeichniß von Konskribirten bekannt, welche im Dezember v. J. aus dem Gubernium Radom im Königreich Polen flüchtig geworden sind.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Man ist niemals ungeduldiger, als wenn die Erfüllung eines Wunsches schon vor der Thüre steht, obwohl die Frauen, wie sehr sie auch die Ungeduld plagt, über ihre beste Freundin Uebles sagen, doch beim Scheiden derselben, zwischen Thür und Angel stehend, nur sehr schwer das letzte Wort finden können.

Die meisten Unarten der Kinder entspringen aus ihrer Ungeduld, und einem lebhaften Wunsche gegenüber sind wir ja alle große Kinder, so daß selbst das Geschlecht keinen Unterschied macht, außer in der Form des Begehrens.

Nun weiß zwar jeder Mensch, daß die Amme, welche „das Kind Frankreichs" auf den Armen trägt, das Symbol und Unterpfand des Friedens schaukelt, weshalb das Ungeschick, mit welchem sie jüngst dasselbe fallen ließ, allerdings welthistorisch war; aber eben weil die Sache gewiß ist, möchten wir sie auch schon verbrieft und versiegelt haben, und Niemand verdenkt es den Börsenleuten, wenn sie sich schon vor der Friedens-Mahlzeit satt gegessen haben. Sie haben sich den Appetit gestillt und können jetzt mit voller Ruhe die Aufeinanderfolge der Gänge abwarten; während wir Anderen essen müssen, was kommt.

Und machte uns der Frühling nur nicht dieselben Streiche, gleichsam als wollten Frühling und Friede durch nahe gerückte Hoffnung und wiederholte Täuschung uns völlig aus der Haut fahren lassen, während doch der scharfe Nordwind uns immer wieder in die Bärenhaut zwingt.

Freilich muß es jetzt Frühling werden; aber was hilft es den Maikäfern und den Credits mobiliers, daß sie nur um einen Tag zu früh auskrochen, wenn sie an diesem kleinen Irrthum erfrieren müssen?

Es kann morgen Frühling werden, aber die Aussicht in eine sonnige Zukunft wärmt nicht die frostige Gegenwart, und der Wind, welcher uns die Schneeflocken in das Gesicht treibt und uns wieder in den Ofenwinkel zurückdrängt, von welchem wir mit leichtem Herzen und leichteren Kleidern bereits Abschied nahmen, schüttelt uns nicht weniger die morschen Gebeine, weil vielleicht morgen ein Sonnenblick uns schwitzen macht.

Ach! und hätten wir für so viele Ungewißheiten des politischen und Naturlebens nur nicht die schreckliche Gewißheit des civilen Leidens, welches uns mit kalendermäßiger Gewißheit unter dem harmlosen Namen — Quartalwechsel entgegentritt.

Denn selbst diejenigen, welche nicht wechseln wollen, entgehen den scharfen Mahnungen des bürgerlichen Gewissens nicht, welches uns aufrüttelt aus der behaglichen Passivität, die gern Alles beim Alten ließ, selbst — die Schulden!

Indessen — unverhofft kommt oft, und da selbst der Bacherl-Streit in verhältnißmäßig so kurzer Zeit zum Austrag gekommen ist, und sogar die Frauen geneigt scheinen, in sich zu gehen, nachdem sie von den Hüften ab mit ihren Kleidern immer mehr und mehr ins Weite gegangen waren, so daß man bei starkem Winde diesen zweibeinigen Luftballons nur mit Lebensgefahr den Arm reichen konnte, so ist noch nicht alle Hoffnung verloren, daß Friede und Frühling sich baldigst die Hand reichen und ein warmer Sonnenblick die Schneeflocken in Blüthenflocken verwandeln wird.

Aber was haben wir Zeitungsschreiber vom Frühling und vom Frieden? Wenn das Publikum ins Grüne geht, kommen die Zeitungen aufs Trockne, und wenn sonst überall der Unfriede verzehrt, so schrumpfen die Zeitungen beim Frieden zusammen.

Das Zeitungs-Publikum ist wie das Theater-Publikum; es will was sehen für sein Geld — sei es mit leiblichem, sei es mit geistigem Auge — Wechsel der Erscheinungen und Farben, bunt und glänzend, wie die Ausstattung von Adler, Fisch und Bär, und leider hat es selbst soviel erlebt, so Ungeheueres, Seltsames und Ueberraschendes, daß es sehr schwierig hält, es zu amüsiren.

Wir wollen daher mit unseren Wünschen nicht voreilig sein, damit unser Wunsch nicht unsere Strafe werde!

Berlin bei Abend.

Humoristischer Schattenriß von Robert Springer.

Es ist Abend. Berlins Straßen werden ruhiger. Die Sorge, die Unruhe, die Spekulation, die Konkurrenz und wie alle die Bestrebungen des städtischen Kulturlebens heißen mögen, — fast alle haben sich von dem öffentlichen Tummelplatz des Straßenpflasters zurückgezogen auf das enge Terrain der Häuslichkeit. In wenigen Stunden ruhen die Tausende wetteifernder Hände, vom Schlummer gebannt, nur der rastlose

Geist spinnt noch im Traume seine Pläne, Hoffnungen und Erwartungen. Auch der Schlaf ist parteiisch; nur der Glückliche schlummert süß.

Es giebt eine Schönheit, die beim künstlichen Lichte gewinnt, wie die Marmorschätze des Vatikan am herrlichsten beim Fackellichte scheinen. Es giebt auch Schönheiten, die vorzugsweise oder ausschließlich auf jenes künstliche Licht berechnet sind: die Pracht der Dekorationsmalerei, der Glanz der Soireen, die Kokelterie unserer Frauen, die Liebe unserer Grisetten, der Leichtsinn unserer vortrefflichen Söhne.

Wenn die Zeit des künstlichen Lichtes gekommen ist, so erscheint eine neue Welt: das Reich der Täuschungen und der schnelleren Vergänglichkeit. In dieses Reich gehören leider auch die Freuden unsers großstädtischen Lebens. Während der Ernst der Arbeit sich mit dem freien Licht des Tages gattet, gesellt sich unsere Erholung zu dem trügerischen Schein der Lampen- und Kerzenflammen, zu dem ungewissen Licht mit tiefem Schatten, das die Täuschung, den Rausch, die Schminke und die Lüge begünstigt. — Jene Dichterin, die uns den „lamplighter" als einen tugendhaften, langsamen und geduldigen Mann schilderte, hat den Beamten einer kleinen amerikanischen Stadt zum Vorbilde genommen; unser Lampenanzünder ist ein unruhiger, gelenkiger und schneller Mann, ein Merkur der Illusionen.

Das Gaslicht ist ein wichtiges Element in unserm Kulturleben, und wir Großstädter erinnern uns der früheren Oel-Laternen nur eben so dunkel, wie jene brannten, so unbestimmt, wie wir uns an unsere verstorbene Großmutter oder an Werthers Leiden erinnern. Die Oel-Lampe verhält sich zur Gasflamme wie eine Lohnkutsche zum Dampfwagen. Unser Leben hat durch die Erfindung des Leuchtgases an Schnelligkeit gewonnen, wie durch jene der Dampfkraft. Seit der Erfindung des Gaslichtes hat unser Abendleben eine unbeschreibliche Steigerung erfahren; unser Pulsschlag ist beschleunigt, unser Nervenreiz erhöht worden; wir haben unsere Miene, Haltung und unsere Sitten ändern müssen, weil sie für ein anderes Licht berechnet werden mußten.

Sobald die Gaslaternen angezündet sind, erscheint ein neues Publikum in den Straßen Berlins; die Arbeitenden kehren heim oder geben ihrer Erholung nach; alle Fußgänger und Fahrende haben vorzugsweise den Zweck des Genusses; das Streben nach Erwerb zeigt sich mit wenigen Ausnahmen nur, um dem Vergnügen oder der Kunst, der Schwester der Freude, dienstbar zu sein. — Im Erdgeschoß strahlen die Luxusläden; von den broncenen Kronleuchtern flutbet ein Lichtmeer durch die hohen Spiegelscheiben der Schaufenster. Diese Läden sind recht für den Abend geschaffen und verlieren bei Tage wie ein Mädchen, welches nicht tanzt, oder ein Schiff, wenn es die Segel eingezogen hat.

Dort geht ein Trupp Musikanten, die ihre Blechinstrumente sorgsam in grüne Leinwand eingehüllt haben, als wollten sie die falschen Töne vor Erkältung schützen, die sie uns in kurzer Zeit in die Ohren blasen werden. Solch ein Blechinstrument scheint mit falschen Tönen gefüllt zu sein, wie eine Bratgans mit Aepfeln; ein Trompeter oder Hornist der gewöhnlichen Gattung hat es vorzugsweise mit Dissonanzen zu thun, wie ein Sanitätsrath mit Krankheiten. — Jene Musikanten gehen zu Wagner oder Waßmann, oder in ein anderes Bierlokal, wo man für einen Silbergroschen ein langes kosmomusikalisches Programm genießen kann: etwas Schnee von Auber, ein wenig Blitz von Halevy, ein Stück Landschaft aus dem Thal von Andorra; und dazwischen walzt und galoppirt der selige Strauß und der unselige Gungl, Trommeln wirbeln und Trompeten schmettern, als feierte Don Ramiro seine schreckliche Hochzeit. — Dorthin gehen auch die lebenslustigen und soliden Junggesellen und Jünglinge mit ihren Liebchen aus dem Putzmacherladen. Dem Vergnügen, bei einer Treibjagd auf dem Anstande zu stehen, kommt das am nächsten, in strenger Winterkälte auf eine Putzmacherin zu warten. Wer diese Schwankungen zwischen Ungeduld, Hoffnung, Täuschung und endlicher Befriedigung nicht kennen lernte, dem mangelt ein wesentlicher Theil psychologischer Erfahrung. — Dort an der Ecke steht ein Jüngling mit heißem Herzen und erstarrten Füßen, ein graugestreiftes Umschlagetuch um die Schultern. Diese Umschlagetücher, Plaids genannt, wurden von den Schotten erfunden und von uns zur Revanche angenommen, seitdem unsere Damen Westen tragen. Wir fingen vorsichtig an, wickelten die Tücher erst um die Nase, als cache-nez, und ließen sie endlich bis über Rücken und Bauch herunter. — Harre geduldig, sehnsüchtiger Jüngling! ziehe den Plaid dichter um die zitternden Schultern; Bald bist du erlöst, ich sehe einen schwarzen Schleier wehen, sie ist es! „Roth ist der Mund, der dich verwund't; nur ein Blick von ihr macht dich gesund!"

Die ernsteren Männer, die eine Gratis-Unterhaltung einem billigen Konzert vorziehen und eben so wenig nach Liebe wie nach Musik fragen, besuchen die baierschen Bierstuben, wo man nur plaudert, trinkt und Domino spielt. Es giebt kein schlagenderes Beispiel für unsere nordische Barbarei, als solch ein Lokal mit seiner Pest-Atmosphäre, in der ein ganzes Tabakslager in Rauch aufgegangen ist, wo man aber vorherrschend die Sorte riecht, die der Berliner „Infama" nennt.

Jene schmerbäuchige Gestalt mit dem blühenden Gesicht ist ein Weißbierbürger. Der Mensch hat von der Natur ein instinktmäßiges Bewußtsein vom Gleichgewicht erhalten, und so wandelt dieser Gerechte ohne alle Theorie, breitbeinig und balancirend wie ein Schiffskapitän, nach jener patriarchalischen Behausung, wo ein wohlgenährter Wirth mit olympisch ruhevoller Miene und nie wankender Hand das rauschende Weißbier aus der steinernen Kruke in das schräg gehaltene mächtige Stangenglas gießt; wo der nahrhafte Geruch eines derben „Eisbeines" die Luft würzt; wo bejahrte Stammpfeifen ungerüttelt an der Wand hängen, und wo man aus dem Gärtchen das Gepolter umgestürzter Kegel vernimmt.

Wie sie einherwogen auf der Jagd nach Vergnügen! Dort geht es in Arnims Salon, hier zu Kroll; dort nach dem Quartett im englischen Hause oder in die Singakademie oder in die Tonhalle. Miethswagen mit Livreebedienten führen die geputzten Paare zum Gesellschaftsballe; in Droschken fahren die Masken nach der Musenhalle. Die herrschaftlichen Karossen mit den schäumenden Pferden jagen über das Pflaster des berliner Westend, daß die Funken stieben; hin nach der Oper, oder nach den Soireen der feinen Welt, wo der Herr Lieutenant mit der Comtesse tanzt und der Herr Major vom General zum Whist „gewünscht" wird.

Hinter jener Hausthür lauert ein „verschämter Armer" und wird euch ansprechen, sobald ihr ihm nahe kommt. Seine Kleidung trägt den Glanz der Armuth, jenen blinkenden Schein von Fett oder Silber, der den strengsten Gegensatz bildet zu dem abgemagerten Körper und den leeren Taschen. Der Unglückliche ist schon über den ersten Schritt hinaus, und dieser ist der schwerste, wie Jean Paul in der Leichenrede am Grabe des Bettlers sagt. Der Schutzmann drüben hat ihn schon auf's Korn genommen und seine ferneren Schritte sind gezählt.

Hier kommt auch unser arme Freund, der Commis aus dem Manufakturladen, der nach dem Feierabend noch die süße Verwirrung ordnen mußte, die das schöne Geschlecht mit sorgloser Hand unter seinem Waarenlager angerichtet hatte. Dort geht der Archivrath mit der Frau Doktor Arm in Arm in den evangelischen Verein, um eine Vorlesung über die römisch-deutsche Kaiserwürde zu hören. — Die Literaten besuchen die Conditoreien, um Notizen aus den Zeitungen zu sammeln und unruhige Träume aus der Kaffeetasse zu trinken.

Droschken auf Droschken fahren nach dem Bahnhofe, die Reisenden haben kein Auge für die unruhige Gegenwart und denken bereits an die Zukunft und an die Ferne, leichtherzig oder seufzend und mit Thränen. — Schneller fährt jene Kutsche mit der Primadonna, die sehr spät kommen und ihren Zorn an dem armen Schneider und an dem Friseur und allen Sündenlämmern der Coulissen auslassen wird. — Hinter ihr kommt der Fiaker mit dem Concertmeister, der seine Finger noch unter dem Mantel für eine Fantasie von Joachim geschmeidig macht. — Platz da! die Glocke tönt, die Wagen weichen aus; vorüber saust die Feuerwehr mit flammenden Fackeln; es brennt eine Gardine irgendwo und man hat Kleinfeuer signalisirt. — In dem Flur des Hotels erschallt die Klingel; die Kellner eilen hinaus, um den ankommenden Fremden beim Aussteigen behilflich zu sein.

Ein armes Mädchen bietet euch eine Waare zum Kauf, die ihr nicht brauchen könnet und die auch nicht zum Gebrauch, sondern zum Vorwand der Bettelei bestimmt ist. Alle diese armen Mädchen besitzen die gemeinschaftliche Eigenthümlichkeit, daß ihr Vater und ihre Mutter krank ist und daß sie wenigstens sieben Geschwister haben. — Kaum ist die Arme mit einem Geschenk abgefertigt, als euch ein junger Mensch geheimnißvoll bei Seite ruft und euch echte Havanna-Cigarren zu einem Spottpreise anbietet. — Dort eilt noch ein Briefträger mit der Handlaterne in die Häuser. Noch mehre Stunden später sieht man den Boten, der die Briefe aus dem öffentlichen Kasten holt. Diese Kasten setzen die Menschen in Verlegenheit, die nie Portomarken vorräthig haben und sind vorzugsweise für die höflichen Leute berechnet, die ihre Briefe niemals frankiren. — Hier gehen die Brandfüchse von der Normannia in ihre Stammkneipe und „rämpeln" jeden Philister, bis sie von einem Zimmergesellen wieder gerämpelt werden, diese hoffnungsvollen Musensöhne ohne Grazie!

Es giebt auch so vereinzelte Schönheiten, die wie ein Janus vorwärts und rückwärts schauen, ihren Schritt aber beschleunigen, wenn ein gewisser Herr mit schwarzem Backenbarte sich nähert.

Ein niedliches Mädchen begiebt sich nach dem Atelier, um Akt zu stehen; aber unterwegs begegnet ihr der hübsche Fähndrich und beredet sie zur Umkehr. Unterdessen harren die jungen Künstler vergeblich an ihren Staffeleien und der alte Professor spricht kopfschüttelnd: „Ja, meine Herren, die weiblichen Modelle sind nun einmal unzuverlässig!"

Es ist 9 Uhr. Die Mehrzahl kehrt heim aus Theatern, Concerten und andern Vergnügungsörtern. Der Gardist verläßt seine Geliebte hinter der Hausthür und eilt zum Zapfenstreiche, die Straßen werden stiller; nur aus den Bierkellern erschallt Gelächter, der Klang einer Harmonika oder der Lärm einer Schlägerei. In einer Nebenstraße singt ein Leiermann vor einer Destillation mit vielem Ausdruck sein „Mailüfterl" bei sechs Grad Kälte; ein schauderhafter Anachronismus! Nicht weit davon hört man die Fanfaren einer Serenade, die einem Polterabend gilt.

Der Wächter pfeift die zehnte Stunde. Er ist seit Kurzem ein ganz anderer Mensch geworden und sieht recht beamtenmäßig aus. Früher war er echt mittelalterlich mit seiner Pike, wie ein Thurmwächter oder ein Schloßvogt aus den Lichtensteinern.

Die Stunden der Nacht rücken vor; es wird immer stiller, nur zuweilen rollt eine Nachtdroschke über das Pflaster. Ein Unglücklicher schleicht heim, der keinen Bekannten zu Hause getroffen, welcher ihm Geld leihen könnte, um morgen die Miethe zu bezahlen. Ein gedrängter Ehemann zieht athemlos die Klingel, um eine Wehmutter zu wecken. Ein alter Arzt folgt mühsam einer vorauseilenden Frau zu einem plötzlich Erkrankten. — An einer verlorenen Ecke berathen sich zwei Prestidigitatoren, um „Masematten" zu machen. — In dem Polizeizimmer am Molkenmarkt empfängt der Beamte einige nächtliche Gäste, die „auf die Nummer" geliefert werden.

Die Fenster der Häuser sind fast alle dunkel geworden; nur dort oben bei Geheimraths spielt man noch Whist; oder dort im ersten Stock sieht man an den weißen Vorhängen noch tanzende Schatten vorüberschweben. In einer Dachstube beim kargen Lampenschimmer wimmert eine Kranke, während der Mann noch durch späte Arbeit den geringen Erwerb des Tages zu vermehren sucht. — Ein armer Gelehrter grübelt noch nach der Weisheit, die „nach der Nachtlampe riecht"; neben ihm prügelt ein betrunkener Gesell seine Frau. Hier jauchzt die Ueppigkeit, dort seufzt der Mangel; hier wird ein Mensch geboren, dort stirbt einer.

Während draußen bereits Alles durch Schlaf gestärkt ist, Pflanzen und Thiere schon dem nahen Morgen entgegenleben, kann der belebte Steinkoloß der Großstadt, dieser berauschte, aufgeregte Centimane der Kultur, nicht zur Ruhe gelangen, und zuckt, schon niedergeworfen, mit einzelnen Gliedern, ehe er der Natur den Sieg einräumt.

In einem der angesehensten wiener Gasthöfe, im Hotel Wandl, ereignete sich kürzlich ein äußerst komischer Fall. Ein daselbst seit Kurzem einlogirter Engländer kaufte nämlich in der Vorstadt einen einfachen Sarg, und ließ denselben nach dem von ihm bewohnten Zimmer schaffen. Da man sich nicht zu enträthseln vermochte, welche Absicht wohl ein von Gesundheit strotzender Engländer damit haben könne, und bald darauf in seinem Zimmer ein ziemlich starkes Klopfen und Hämmern gehört wurde, so glaubte sich der Gastwirth berechtigt, mit einem zufällig anwesenden Polizeiagenten dem Engländer einen Besuch zu machen, und ihn um die Ursache seines wunderlichen Benehmens zu befragen. Man fand die Zimmerthür verriegelt, und den Sohn vom Themsestrand dermaßen eifrig mit dem Zunageln des Sarges beschäftigt, daß derselbe längere Zeit das Klopfen von außen überhörte. Man war schon daran, die Thüre aufzusprengen, als der Engländer selbst zufällig öffnete, und auf die in großer Aufregung an ihn gerichteten Fragen lakonisch zur Antwort gab: „er habe den Sarg einfach aus der Ursache gekauft, weil ihm dessen längliche Form zum bequemen Verpacken von Kleidungsstücken ganz besonders geeignet schien." Der phlegmatische Engländer war höchlich entzückt, endlich einmal eine Kistenform gefunden zu haben, in welcher seine Garderobe weniger zusammengedrückt und verbogen würde, als in den gewöhnlichen kurzen Koffern, und konnte sich lange nicht die Bestürzung der beiden Besucher erklären, welche nichts weniger als Mord und Todtschlag witterten, und sich bereits auf den Anblick einer blutig schauerlichen Scene gefaßt gemacht hatten!

Der Bacherl-Streit hat, wie vorauszusehen war, zur Folge gehabt, daß der anonyme Verfasser des Fechters von Ravenna endlich sich nennen mußte. Dies ist denn nun auch geschehen und Friedrich Halm giebt sich in einer längeren Erklärung, worin er die Gründe seines bisherigen Stillschweigens motivirt und die Entstehungsgeschichte des Fechters erzählt, offen als den Verfassung zu erkennen.

Man schreibt aus Paris vom 25. März: Seit drei Tagen herrscht in dem sonst so stillen und von friedlichen Rentiers bewohnten pariser Stadtviertel der Ile St. Louis die größte Aufregung wegen eines eigenthümlichen Vorfalls, der bis jetzt in ein tiefes Dunkel gehüllt ist. Ein altes, am Quai gelegenes Hotel war seit einer langen Reihe von Jahren unbewohnt. Man wußte nur, daß dasselbe einem ehemaligen Epicier der Rue des Lombards gehörte, der es von einer alten gräflichen Familie angekauft und an einen gewissen Bernardi vermiethet hatte, welcher es jedoch nur kurze Zeit bewohnt und es dann einem seiner Diener zur Obhut übergeben hatte. Dieser Diener, der ein sehr ruhiges und stilles Leben führte und mit Niemand verkehrte, war schon nahe an 70 Jahre alt und unter dem Namen „le vieux Antonio" bekannt. Dieser alte Mann hatte die Gewohnheit, seine Einkäufe selbst zu machen. So lange derselbe das alte Hotel bewohnte, war nur seine Wäscherin zu ihm gekommen. Er ließ dieselbe jedoch auch nicht in das Innere des Hotels, sondern empfing sie nur in seiner am Eingange gelegenen Loge. In den letzten acht Tagen sah man indeß den Alten, der seine Einkäufe gewöhnlich des Morgens machte, nicht mehr ausgehen. Dieses fiel am 5. März endlich auf, und da mehrere Bewohner des Quartiers auf Verlangen keinen Eingang fanden und im ganzen Hause eine Todesstille zu herrschen schien, so benachrichtigte man den Polizeikommissar, der das Hausthor mit Gewalt öffnen ließ. Das Geheimniß des Verschwindens des Alten war schnell gelöst. Man fand denselben in seiner Stube auf der Erde liegen. Ein Schlaganfall schien seinem Leben ein Ende gemacht zu haben. Man stellte eine genaue Nachsuchung in dem Hause an. Dieselbe blieb lange ohne Erfolg. Man fand nur schlecht möblirte Zimmer und die darin befindlichen Gegenstände in einem vermoderten Zustande. Endlich stieß man jedoch am Ende eines langen, dunkeln Ganges auf eine fest verschlossene eiserne Thür. Man sprengte dieselbe und gelangte in ein dunkles, kellerartiges Gemach, das durch eine kleine, vergitterte Oeffnung Luft erhielt. Der Polizeikommissarius, von seinen Leuten und einigen Bewohnern des Quartiers, die Fackeln trugen, gefolgt, trat in das Gemach, und groß war der Schrecken Aller, als sie in einer Ecke einen Leichnam erblickten. Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß diese Leiche die einer ungefähr 35 Jahr alten Frau war. Sie mußte noch nicht lange todt sein, da die Verwesung noch nicht eingetreten war. Die Kleider, die sie am Leibe trug, waren halb verfault, und das Gesicht, so wie der ganze Körper aufs Aeußerste abgemagert. Der Polizeikommissarius nahm hierauf eine Untersuchung des Gemachs vor und fand dabei in einer Tischschublade eine kleine Brieftasche und darin einen alten, schmutzigen Brief. Beim Durchlesen erblich der Polizeikommissar, sandte sofort einen Boten nach der Polizeipräfektur und gab Befehl, nicht allein das Gemach, sondern das ganze Hotel von den Neugierigen räumen zu lassen. Es dauerte nicht lange, so erschienen hohe Beamte der Polizei, das Hotel wurde geschlossen und von Agenten besetzt, und Alles mit einem undurchdringlichen Geheimniß umgeben. Nun sahen die Bewohner des Quartiers in der Nacht einen Leichenkarren ins Hotel fahren und ihn später die Richtung nach dem Père la Chaise nehmen.

[Das Benehmen Napoleons gegen die Parteien. — Eine Prophezeiung.] Der pariser Korrespondent des „Czas" schreibt Folgendes: Es ist auffallend, daß der Kaiser Napoleon die Legitimisten mit der größten Nachsicht behandelt. Er sucht oft Gelegenheit, mit ihnen Gespräche anzuknüpfen, und thut Alles, um sie für sich zu gewinnen, was ihm bekanntlich bei Vielen schon gelungen ist. Als er vor Kurzem mit einem Legitimisten zusammentraf, der eben aus Frohsdorf zurückgekehrt war, fragte er ihn, was der Herzog von Bordeaux im Falle einer dritten Restauration der Borbonen wohl thun würde. Die Antwort lautete: Der Herzog würde sich zunächst mit ehrlichen und gewissenhaften Männern umgeben, worauf der Kaiser erwidert haben soll: „Ich thue das Gegentheil, und doch ist es mir geglückt." Zu einem andern Legitimisten äußerte der Kaiser: „Der Herzog von Bordeaux würde es leicht haben, da ihm eine Tradition zur Seite stehen würde; ich aber habe es in sofern schwer, als ich mir erst eine Tradition schaffen muß." Weniger Nachsicht zeigt der Kaiser gegen die Orleanisten und Republikaner, am wenigsten aber gegen die Sozialisten. — Es ist merkwürdig, aber wahr, daß ein Privatmann im südlichen Frankreich schon im Jahr 1816 vorausgesagt hat, daß die napoleonische Dynastie nicht untergehen, sondern daß das Kaiserreich wieder hergestellt und im Jahre 1856 am Palmsonntag ein kaiserlicher Thronerbe geboren werden würde. Ein Sohn dieses Privatmannes schrieb vor einigen Monaten an die Kaiserin und theilte ihr diese Prophezeiung mit. Eine Familie, in der diese Prophezeiung ebenfalls bekannt war, hatte zum Palmsonntage mehrere Personen zu sich eingeladen, um sich gemeinschaftlich von der Wahrheit derselben zu überzeugen; die Ueberzeugung war schon da, ehe sich die Gäste versammelt hatten. Derselben Prophezeiung zufolge soll die Kaiserin nach zwei Jahren eine Tochter gebären. Ebenso sind die ferneren Schicksale des Kaiserreichs und der kaiserlichen Familie darin vorher gesagt, was aber als ein Geheimniß bewahrt wird. Das napoleonische Kaiserreich ist, wie jede Volksinstitution, von jeher mit einem gewissen Mystizismus umgeben worden, der nicht blos beim Volke, sondern auch bei der kaiserlichen Familie Glauben gefunden hat.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E. [Landwirthschaftliches.] **Wie es um die Saaten stehe?** Diese Frage wird nicht allein von den Landwirthen, sondern von einem Jeden gestellt, dem es am Herzen liegt, daß der vieljährigen Noth endlich ein Ende werde. Die Antwort ist beruhigend, denn weder Weizen noch Roggen hat durch den Winter erheblich gelitten. Nur die ganz spät bestellten Saaten — die aber lange nicht den zehnten Theil des Ganzen betragen — sind beschädigt, doch aber immer nicht in dem Grade, daß sie sich nicht noch erholen könnten. Denken wir an das vergangene Jahr zurück, so standen die besten Saaten kaum so gut, wie dies Jahr die schlechtesten. Die früh bestellten gewähren den freudigsten Anblick und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen, und da sie jetzt wohl alle außer Gefahr sind, so wäre vorläufig jede Besorgniß unnütz. Mit den Oelfrüchten aber stellt es sich aber immer klarer heraus, daß sie zum größten Theil zu Grunde gegangen sind, auch hat der letzte harte Frost vollends vernichtet, was vor demselben noch einen Schimmer von Hoffnung gab. Haben wir nun auch einige Striche im Lande, wo der Raps noch eine Erndte geben wird, wie z. B. in Oberschlesien und im Gebirge, so wird sie doch auch da keine volle werden, weil er selbst dort mehr oder weniger gelitten hat. Soweit es sich jetzt beurtheilen läßt, wird im Allgemeinen der diesjährige Ertrag von dieser Oelfrucht nicht den fünften Theil dessen betragen, was er hätte sein können, und da man ungewöhnlich viel angebaut hatte, so ist der Schaden um so größer. Man wird freilich an die Stelle viel Sommerraps und Rübsen nehmen, aber dieser giebt nur ausnahmsweise einen lohnenden Ertrag, auch wird man mit seinem Anbau nur aus der Noth eine Tugend machen, weil man es scheut, das theure Saatkorn zu kaufen.

Man geht nun allen Ernstes an die Frühjahrs-Einsaat und es wird diese rasch von statten gehen, da einerseits die Aecker durch die offenen Fröste so mürbe geworden sind, daß sie sich außerordentlich leicht und gut bestellen lassen, andererseits aber auch bereits so trocken sind, daß sie die Bestellung jetzt ohne Anstand gestatten. Da wir nun noch im März leben und bereits hin und wieder Sommerroggen, Hafer und Erbsen gesäet sind, auch diese drei Früchte bis zu Ende des Monats zum großen Theile in die Erde gebracht sein werden, so gründet sich darauf die Hoffnung auf ihr Gedeihen. In unserem Klima bezeichnet es allemal ein zeitiges Frühjahr, wenn wir schon im März anfangen können zu säen, auch giebt ein solches in der Regel mehr Garantie für das Gedeihen der Früchte, wie ein spätes. Die Meteorologen verkünden uns ein fruchtbares, mehr trockenes, als nasses Jahr, und das stärkt die Hoffnung auf eine reichliche Erndte, die der Noth bald und gründlich ein Ende machen kann. Das zeitige Frühjahr aber kann in Verbindung mit einem warmen und fruchtbaren Sommer die Erndte früher als gewöhnlich bringen und wenn das auch nur um einen halben Monat wäre, so wird die Einwirkung auf die Getreidepreise nicht ausbleiben. Man wolle sich durch die noch immer harten Nachtfröste nicht irre machen lassen, da sie wohl bald aufhören und von andauernd mildem Wetter begleitet sein werden.

Aber nicht allein für die Menschen, sondern auch für das Vieh ist ein zeitiges Frühjahr und ein trockener, dabei aber fruchtbarer Sommer höchst erwünscht, weil dasselbe nicht allein jetzt Noth leidet, sondern auch durch die beiden letzten Jahrgänge in seinem Gesundheitszustande tief erschüttert worden ist. Am meisten haben unsere Schäfereien gelitten, sowie sie auch jetzt noch leiden, so daß sie nur ein in aller Art günstiger Jahrgang in ihren früheren Zustand zurück versetzen kann. Es wäre ein nicht zu ersetzender Verlust für unser Vaterland, wenn solche, wie die erlittenen Schläge, noch ferner kommen sollten.

Eine frohe Aussicht für das Viehfutter gewährt der Klee, welcher sich sehr gut erhalten hat und eine reichliche Ausbeute verspricht. Es gilt das für das ganze Land, und ist um so erfreulicher, als man sich heuer keinen so reichlichen Graswuchs, wie im vorigen Jahre von den Wiesen versprechen darf, und zwar deshalb, weil der Winter wenig Schnee brachte und auch die Stromwiesen nicht überall überschwemmt und für reichlichen Graswuchs befähigt worden sind.

---

* † **Breslau, 29. März.** [Sitzung des kaufmännischen Vereins.] Gestern hielt Hr. Reinh. Sturm den früher in Aussicht gestellten Vortrag: über die neue Konkurs-Ordnung. Da der Redner in seiner Eigenschaft als Konkurs-Verwalter bereits mannigfache Erfahrungen gesammelt, so waren seine Ansichten von besonderer Wichtigkeit, welche noch durch manche interessante Details aus seiner bisherigen Praxis erhöht wurde. Nach einem umfassenden Auszuge der wesentlichsten Gesetzesbestimmungen über die Stellung des Gemeinschuldners und der Gläubiger, die Vorrechte der Ehefrau, das Verhältniß zu den Dienstboten 2c., so wie über die etwaige Schließung eines Akkords u. s. w. wurde das Verfahren beim Konkurse selbst näher erläutert. Der Insolvente muß unverzüglich dem Gerichte Anzeige machen, welches binnen 24 Stunden durch einen Kommissarius die Handlungsbücher einfordert. Diese werden innerhalb 3 Tagen geprüft und darnach befunden, ob die Konkurs-Erklärung gerechtfertigt. Ist es der Fall, so wird ein kaufmännischer Verwalter mit der Regulirung, resp. Abwickelung des Geschäfts betraut. Die Gläubiger haben ihre Forderungen bei den hierzu angesetzten Terminen schriftlich in Duplikaten einzureichen, ohne daß die Hilfe eines Rechtsanwalts erforderlich. Für Auswärtige genügt die einfache Cession

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 149 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 30. März 1856.

(Fortsetzung.)

der Schuldforderung an einen hiesigen Kaufmann oder Agenten. — Abgeschickte Waaren, die nach Ausbruch des Konkurses ankommen, können nur dann mit Erfolg reklamirt werden, wenn nicht schon ein Dritter das Pfandrecht daran erworben hat. — Von größter Bedeutung für den Gemeinschuldner sind noch die Maßregeln, welche die Kriminalbehörden vorschriftsmäßig einzuleiten haben. Bei jedem Konkurse erhält nämlich der Staats-Anwalt die Akten und Bücher zur Durchsicht. Außerdem hat der Verwalter innerhalb 4 Wochen an die Staatsanwaltschaft einen ausführlichen Bericht zu erstatten und alle dem Konkurse zu Grunde liegenden Verhältnisse entsprechend darzulegen. Endlich werden dem Verwalter spezielle Fragen über die Art und Weise der Geschäfts- und Buchführung vorgelegt. Besonders werden Abänderungen und Rasuren in den Büchern auf das sorgsamste geprüft. Wenn keine Vergehen wider die gesetzlichen Vorschriften nachzuweisen sind, so wird das Verfahren in der Regel innerhalb 2 Monaten zur möglichsten Befriedigung aller Parteien erledigt. Sonst dauerte die geschäftliche Auseinandersetzung bekanntlich oft eben so viele Jahre und länger, bevor es zur Ausschüttung der Masse kam. Dies macht es erklärlich, warum die Konkursanmeldungen in neuester Zeit sich vermehrt haben. Denn jeder insolvente Kaufmann, der früher vielleicht Privat-Akkorde zu eigenen Gunsten, und zum Nachtheil der Gläubiger abgeschlossen hätte, ist jetzt genöthigt, den gerichtlichen Weg zu beschreiten. — Auf Antrag des Vorsitzenden Hrn. Carl Straka erhob sich die Versammlung einmüthig, um dem geehrten Redner für seinen lehrreichen Vortrag zu danken. — Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß nächsten Montag (31. März) der Schluß der Lehrlingsstunden im Handlungsdiener-Institut stattfinden wird. Es wird bei dieser Gelegenheit von den Leistungen der Zöglinge im verflossenen Winter-Semester berichtet und insbesondere eine Sammlung Probeschriften ausgelegt werden. Die Mitglieder des kaufmännischen Vereins sind deshalb zu recht zahlreichem Besuch eingeladen. — Schließlich kam das für Breslau beabsichtigte Kredit-Institut zur Sprache, welches man jedoch durch die neuerdings angezeigte allerhöchste Entschließung vorläufig als suspendirt erachtete. — Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden werden die Zusammenkünfte des Vereins von jetzt ab im „König von Ungarn" stattfinden.

Breslau, 29. März. [Die Mitglieder des Gewerbe-Vereins] genießen durch die Liberalität des Hrn. Richter des Vorzuges, die astronomischen Apparate desselben zum Drittel-Eintrittspreise beschauen zu können, auch noch während des Laufes nächster Woche. Da schon mehrfach, und besonders in längeren Artikeln des Prof. an hiesiger Sternwarte, Hrn. Dr. Galle, die Vortrefflichkeit und Anschaulichkeit der Richterschen Apparate dargethan worden, so können wir uns auf einen einfachen Hinweis beschränken. Die vor mehreren Jahren hier aufgestellten Scharff'schen Apparate waren sehr gut; sie sind jedoch von den Richterschen an Umfang der Ausführung, an Mannigfaltigkeit und Anschaubarkeit weit übertroffen, und es werden uns die Gew.-V.-Mitglieder dafür Dank wissen, daß wir sie auf den ihnen zustehenden Genuß hiermit aufmerksam machen. Th. O.

Sondershausen, 25. März. [Thüringer Bank.] Die Inhaber von Interims-Aktien der thüringischen Bank sind unter Hinweisung auf § 5 der Statuten aufgefordert worden, die zweite Einzahlung von 10 pCt. mit zwanzig Thlrn. pr. Crt. pro Aktie in dem Zeitraume vom 15. bis 30. April d. J. zu leisten. In Breslau kann solche bei Herrn Heymann Oppenheim, unter Einreichung eines in duplo ausgefertigten Nummer-Verzeichnisses der Akten, kostenfrei bewirkt werden.

Auch macht die Direktion dieses Instituts bekannt, daß der unbesoldete Direktor Eduard Boer in Behinderungsfällen eines der vollziehenden Direktoren zur Mitunterzeichnung für die Bank ermächtigt worden.

Verzeichniß der im April 1856 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Den 1sten: 3te Prämien-Ziehung der Oesterr. 4 % Prämien-Anleihe von 1854. (200,000—300 Fl., zahlbar 30. Juni.)

Den 1sten: 10te Serien-Ziehung der Fürstl. Schaumburg-Lippeschen Anleihe (in Bückeburg). (30 Serien, Prämien-Ziehung am 1. Juli.)

Den 1sten und zweiten: 36ste Ziehung der Poln. Pfandbr. und 5te der Pfdbr. in Silb.-Rub. (zahlbar 22. Juni.)

— — 9te Ziehung der Berlin-Hamburg. Prior.-Obligationen (zahlbar 1. Juli.)

— — 5te Ziehung der Friedrich-Wilh.-Nordb.-Prior.-Obligationen. (zahlbar 1. Oktober.)

Den 15ten: 7te Ziehung der 4 % Niederschl.-Märkischen Prior.-Aktien. (alte, rothe und gelbe). (zahlbar 1. Juli.)

— — Ziehung der Krakau-Oberschles. Stamm- und Prior.-Aktien. (zahlbar 1. Juli.)

— — Ziehung der Oberschles. 4 und $3\frac{1}{2}$ % Priorit.-Aktien. (zahlbar 1. Juli.)

— — Ziehung der Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligat. (Kosel-Oderberg.) (zahlbar 1. Juli.)

Den 23sten: Ziehung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prioritäts-Obligationen. (zahlbar 1. Juli.)

Den 28sten: Ziehung der Prinz-Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen. (zahlbar 1. Juli.)

— — 8te Ziehung der Thüringischen $4\frac{1}{2}$ % Priorit. (zahlb. 1. Juli in Berlin bei Herren Breest und Gelpcke.)

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgeloost sind, können von allen Anleihen aufgegeben werden. Für dieses Nachsehen sind für je fünf Nummern $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu entrichten; bei größeren Nummer-Verzeichnissen wird ein billiges Pausch-Quantum berechnet; Auswärtige zahlen mindestens fünf Sgr., welche beim Mangel anderer Zahlungsanweisung durch Postvorschuß entnommen werden. Die aufgegebenen Nummern, welche übrigens nach der natürlichen Reihenfolge geordnet sein müssen, werden in den offiziellen Verloosungslisten mit der größten Sorgfalt nachgesehen und es wird entweder sofort oder bald möglichst Auskunft darüber ertheilt, ob dieselben bereits ausgeloost sind oder nicht; eine Garantie für die Richtigkeit dieser Auskunf wird jedoch seitens der Expedition des Cours-Berichtes ausdrücklich **nicht** geleistet.

Berlin, 28. März. Die Börse war heute recht günstig gestimmt und bei lebhaftem Umsatz nahmen die sämmtlichen Kreditbank-Aktien einen schnellen Aufschwung, da fortgesetzt die Ansicht vorwaltend bleibt, daß die Versagung fernerer Konzessionen den jetzt bereits einmal konzessionirten um so sicherer eine vortheilhafte Wirksamkeit garantirt. Bei weitem am bedeutendsten war auch heute das Geschäft in den Aktien der Dessauer Gesellschaft, die in schneller Folge bis 109 stiegen, dazu aber Geld blieben. Auch Leipziger nahmen heute an dem Aufschwunge Theil. Meininger begannen zu 103, schlossen zu $103\frac{1}{2}$; darmstädter Zettelbank- wurden mit $110\frac{3}{4}$ und 111 bezahlt, und Bremer Bank- endlich, für die es andauernd an Abgebern fehlt, waren zu $115\frac{1}{2}$ gesucht. Die alten Banken partizipirten ziemlich gleichmäßig an den Wirkungen der günstigen Stimmung, deren Resultate eben wie gesagt sich überhaupt vornämlich auf die Bankaktien beschränkten. Besonders waren Darmstädter bei lebhafter Nachfrage heute entschieden höher bezahlt. Die nun erfolgte offizielle Ausschreibung der General-Versammlung der weimarischen Bank zum Behufe der Vermehrung des Aktien-Kapitals gab dem Handel und den Aktien dieser Bank einen neuen Impuls und es stiegen dieselben bis $124\frac{1}{2}$. Preuß. Bankantheils-Scheine allein blieben von der Gunst der Börse ausgeschlossen, wenigstens Beweises genug, daß man nicht künstlich durch Regierungs-Maaßregeln eine Gunst zu erzielen vermag, die einmal nicht in naturgemäßen Verhältnissen ihren Grund hat. Unter den Eisenbahn-Aktien tritt auch heute durchaus kein Papier besonders hervor. Koseler blieben in beiden Emissionen gesucht, und wohl mit vollem Recht, da selbst bei einer Dividende von 16 doch jedenfalls dieselben eine gute Kapitals-Anlage darbieten und das Fallen in den letzten Tagen offenbar ungerechtfertigt rapide gewesen war. Mecklenburger waren in Folge der seit lange nicht dagewesenen großen Mehreinnahme etwas besser, und auch Nordbahn zogen ein wenig an. Die österreichischen Sachen waren heute alle höher, mit Ausnahme der Banknoten; namentlich zeigte sich für Staatsbahn- und Kreditbank-Aktien eine entschieden günstige Meinung.

Wien, 26. März. [Wolle.] In vergangener Woche wurden 400 bis 450 Centner mittle, mittelfeine und feine Einschuren und Lammwollen von 115 Fl. anfangend bis 156 Fl. von Händlern und Fabrikanten aus Reichenberg vom Platze genommen. Kommenden April-Markt wird das Geschäft hauptsächlich in schönen Mittelwollen und feinen Einschuren, die noch ziemlich auf dem Platze sind, stattfinden. Verkauft wurden ferner: 14 Ballen Jaloniza zu 66 Fl., 94 Kl. wallachische zu 58—61 Fl., 47 Ballen Sekunda und Tertia zu 54—57 Fl., 60 Ballen türkische zu 57 Fl., 29 Ballen widdiner zu 60 Fl., 30 Ballen serbische zu 48 Fl., 166 Ballen türkische Gerber- zu $46\frac{1}{2}$ Fl. Neu angelangt sind 47 Ballen diverse Braila, 56 Ballen serbische, 80 Ballen Donsky.

△ **Breslau**, 29. März. [Börse.] Die Börse eröffnete und schloß in sehr günstiger Stimmung und sämmtliche Aktien waren zu steigenden Preisen begehrt. Credit mobilier über 10 pCt. höher als gestern.

≙ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkt hatten wir bei etwas festerer Stimmung ein nur sehr unbedeutendes Geschäft, da es an fremden Käufern gänzlich mangelte und für den Konsum auch nur sehr wenig gekauft wurde. Diese kleinen Käufe bestanden in den besten Gattungen Weizen und Roggen. Unsere Notirungen sind auch heute als unverändert anzunehmen, nur müssen wir hinzufügen, daß Saatgetreide weit höher bezahlt wird.

Bester weißer Weizen 130—135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — Roggen 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — Gerste 65—68—70—72—74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115 bis 118 Sgr.

Oelsaaten blieben auch heute in den Preisen unverändert und wurde davon nichts offerirt. Für besten Winterraps würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommerraps und Sommerrübsen 100—110—115 bis 120 Sgr.

Rüböl in Folge des Frostwetters sehr fest und die Preise für loco und pr. Frühjahr $17\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. Herbst $14\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

Spiritus fester, loco $12\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur schwach zugeführt. Rothe Saat war nur in den feinsten Qualitäten gut verkäuflich, mittle und ordinäre Sorten waren schwer zu begeben und mußten billiger, als notirt, erlassen werden, während weiße Sorten begehrt und im Preise unverändert blieben.

Hochfeine rothe Saat $20\frac{2}{3}$—21—$21\frac{1}{3}$ Thlr., feine und feinmittle 19 bis $19\frac{1}{2}$—20 Thlr., mittle 18—$18\frac{1}{3}$—$18\frac{2}{3}$ Thlr., ord. 15—16—17—$17\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine weiße Saat $28\frac{1}{2}$—29—$29\frac{1}{2}$ Thlr., feine $26\frac{1}{2}$—27—$27\frac{1}{2}$ Thlr., feinmittle $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$—26 Thlr., mittle 23—$23\frac{1}{2}$—24 Thlr., ord. 20—$22\frac{1}{2}$ Thlr. Thymothee $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr pr. Ctr.

An der Börse war im Schlußgeschäft wenig Leben und die Preise ziemlich die gestrigen. Roggen pr. März 79 Thlr. Br., April-Mai 76 Thlr. Gld., Mai-Juni $75\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $72\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juli-August $67\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. Hafer pr. Frühjahr $32\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. Spiritus loco $12\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, $\frac{5}{12}$ Gld., März $12\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $12\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $12\frac{2}{3}$ Thlr. zu machen, Juni-Juli 13 Thlr. bezahlt, Juli-August 13 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 29. März. [Zink.] 500 Ctr. zu 7 Thlr. $5\frac{1}{2}$ Sgr. gehandelt

Breslau, 29. März. Preise der Butter vom 21. bis 29. d. M.
Beste Butter 27 Rtl. pro Ctr.
Geringere " 24 " " "

Wasserstand.

Breslau, 29. März. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Privilegiums-Urkunde.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich 2c. 2c.

Nachdem von Unserem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten im Einverständnisse mit Unserem Ministerium des Innern und Unserem Armee-Oberkommando dem Großhändler H. D. Lindheim über sein Ansuchen mit dem Erlasse vom 19. Oktober 1854 Z. 2915/H. M. im Sinne des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes vom 14. September 1854 die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Wien über Linz nach Salzburg ertheilt worden ist; und nachdem diesem Unternehmen auch Unser Generalkonsul in Hamburg, Großhändler Ernst Merck, beigetreten ist; — so haben wir Uns über die von den genannten Konzessionswerbern gestellte Bitte um die definitive Baukonzession für die Eisenbahnstrecken von Wien über Linz nach Salzburg und beziehungsweise bis an die dortige baiersche Grenze, so wie für die Zweigbahn von Linz an die baierische Grenze bei Passau, in Erwägung der Gemeinnützigkeit des Unternehmens und über Antrag Unseres Handelsministers bewogen gefunden, den genannten Bittstellern, namentlich Unserem General-Konsul in Hamburg, Ernst Merck, in Gemeinschaft mit dem Großhändler Hermann Dietrich Lindheim, ein Privilegium für die erwähnten Bahnstrecken von Wien über Linz nach Salzburg, beziehungsweise an die dortige baierische Grenze und von Linz nach der baierischen Grenze bei Passau mit Folgendem zu ertheilen:

§ I. Wir verleihen den genannten Konzessionären demnach das ausschließende Recht zum Baue einer Lokomotivbahn von Wien über Linz nach Salzburg, beziehungsweise an die dortige baierische Grenze, so wie von Linz an die baierische Grenze bei Passau und zum Betriebe dieser Strecken für den Personen- und Sachentransport; der Art, daß Niemanden während der ganzen Konzessionsdauer gestattet werden wird, zum öffentlichen Gebrauche eine Eisenbahn zu errichten, welche dieselben Punkte verbinden würde, ohne neue Zwischenpunkte zu berühren, welche von der Staatsverwaltung in strategischer, politischer oder kommerzieller Hinsicht für wichtig erkannt werden.

Im Falle einer nach dieser Bestimmung zulässigen Errichtung einer die angeführten Punkte verbindenden Eisenbahn wird den hiervon zu verständigenden Konzessionären gestattet, selbst um die Konzession derselben anzusuchen, die ihnen unter gleichen Bedingungen mit Vorzug vor dritten Bewerbern ertheilt werden wird.

§ II. Die Bahn von Wien nach Salzburg ist über St. Pölten, Linz und Frankenmarkt zu führen, wobei Wir die genaueren Bestimmungen dieser Linie Unserer späteren Schlußfassung vorbehalten.

§ III. Das ausgearbeitete Projekt und die Detailpläne und zwar sowohl für die Haupt- als für die Zweigbahn sind Unseren Behörden zur Genehmigung vorzulegen, und ist sich bei der Ausführung genau nach diesen von Unseren Behörden genehmigten Plänen zu richten.

Die Grundflächen, die Erd- und Kunstarbeiten müssen für zwei Geleise hergestellt werden; die Konzessionäre sind aber berechtigt, so lange ein einziges Geleise zu halten, in wie lange der einjährige Rohertrag nicht die Ziffer von 90,000 fl. per Meile erreicht.

Die Konzessionäre haben ferner die Pflicht, die konzessionirten Eisenbahnen während der Dauer der Konzession in vollkommen gutem und betriebsfähigem Zustande, auf ihre alleinigen Kosten, ohne allen Beitrag von Seiten der Staatsverwaltung, zu erhalten und jederzeit die Betriebsmittel mit dem Bedarfe des öffentlichen Verkehrs in Verhältniß zu bringen.

§ IV. Bei der Ausführung der im § I. erwähnten Eisenbahnstrecken ist auch den in militärischer Beziehung nothwendigen Anforderungen zu entsprechen und haben sich die Konzessionäre dem diesfälligen Ausspruche der kompetenten Militärbehörde unbedingt zu fügen.

§ V. Wir ertheilen zum Zwecke der Ausführung der gedachten Bahnstrecken den Konzessionären auch das Recht der Expropriation nach den Bestimmungen der diesfälligen gesetzlichen Vorschriften.

§ VI. Der Bau sämmtlicher im § I. erwähnten Strecken ist binnen fünf Jahren, vom Tage der behördlichen Genehmigung des Projektes, für jede der drei Strecken (von Wien nach Linz; — von Linz nach Salzburg, beziehungsweise bis an die dortige baierische Grenze, — und von Linz nach der baierischen Grenze bei Passau) zu vollenden und der Betrieb der vollendeten Strecke binnen drei Monaten zu beginnen und ununterbrochen fortzusetzen.

Im Fall als die Konzessionäre wider Verhoffen diese Fristen überschreiten sollten, ist die Staatsverwaltung ohne weiteres berechtigt, auf Gefahr und Kosten der Konzessionäre den Ausbau zu vollenden oder sonst das Fehlende nachzutragen.

§ VII. Die Konzessionäre sind ferner verpflichtet, binnen Jahresfrist vom Tage, als denselben die bestimmte Weisung über die Führung der Trace von Wien nach St. Pölten zukommen wird, wenigstens fünf Millionen Gulden Conventions-Münze auf den Bau der Strecke Wien-Salzburg zu verwenden und sich hierüber gehörig gegen die Staatsverwaltung auszuweisen, widrigenfalls das Privilegium als erloschen zu betrachten ist.

§ VIII. Bei dem bewilligten Baue und Betriebe haben sich die Konzessionäre genau nach dem Inhalt dieses Privilegiums sowie nach Unseren diesfalls bestehenden Gesetzen (namentlich nach dem Eisenbahn-Konzessionsgesetze vom 14. September 1854 und der Eisenbahn-Betriebsordnung vom 16. November 1851), sowie nach den etwa künftig noch zu erlassenden Verordnungen zu benehmen; daher auch insbesondere die Post nach Vorschrift des § 68 der gedachten Eisenbahn-Betriebsordnung zu befördern, wobei die Postverwaltung im Wege des Handels-Ministeriums für einen von jeder Hauptstation täglich abzusendenden Zug die Abfahrtsstunden und dessen Schnelligkeit, für jede Richtung, zu bestimmen befugt ist. Bezüglich der Telegraphenleitung haben die Konzessionäre die Verpflichtung, nicht blos die Herstellung und Benutzung derselben nach Vorschrift des § 10, ad n. des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes vom 14. September 1854 zu gestatten, sondern auch die Bewachung der hergestellten Leitungen durch ihre Bahnwächter ohne besonderes Entgelt zu übernehmen.

§ IX. Rücksichtlich des Anschlusses der im § I. erwähnten Bahnstrecken an die königlich baierischen Eisenbahnen bei Salzburg und Passau haben den Konzessionären die Bestimmungen des mit der königlich baierischen Regierung geschlossenen Vertrages vom 21. Juni, ratifizirt den 19. Juli 1851, und die Verabredungen, welche in dieser Beziehrng mit Baiern noch zu treffen sind, nachdem dieselben zum Abschlusse gediehen sein werden, zur Richtschnur zu dienen und haben die Konzessionäre überhaupt rücksichtlich dieses Anschlusses und der Regelung des diesfälligen wechselseitigen Betriebsdienstes den Anordnungen Unserer Behörden unweigerlich nachzukommen.

§ X. Der Staatsverwaltung bleibt es ferner vorbehalten, die Einmündung anderer Bahnen in die im § I. erwähnten Linien zu gestatten und die Modalitäten dieser Einmündung und des diesfälligen Anschlußdienstes festzusetzen.

§ XI. Die Staatsverwaltung gewährleistet den Konzessionären fünfprozentige jährliche Zinsen von dem auf die im § I. erwähnten Bahnstrecken verwendeten und gehörig nachgewiesenen Anlagekapitale, sowie die Amortisirung dieses Anlagekapitals innerhalb der Konzessionsdauer unter folgenden Modalitäten: a) Unter Anlagekapital sind sowohl die Kosten des Baues als der ersten Betriebseinrichtung (d. i. bis zum Ende des ersten Betriebsjahres nach eröffnetem Betriebe auf der ganzen konzessionirten Linie) zu verstehen; dagegen wird bei der Zinsengarantie von Seite der Staatsfinanzen auf allenfällige, nicht zum ursprünglichen Anlagekapital gehörigen Prioritätsschulden der Unternehmung und auf die, von den Gründern bei der Abtretung des Privilegiums an eine Aktien-Gesellschaft (§ 17) sich allenfalls vorbehaltenen Begünstigungen keine Rücksicht genommen. b) Zu den Baukosten, deren Zinsen die Staatsverwaltung gewährleistet, werden auch die fünfprozentigen Interessen der nach Maßgabe des wirklichen Bauaufwandes hinausgegebenen Aktien während der Bauzeit bis zur Betriebseröffnung auf der gesammten konzessionirten Strecke gerechnet, wogegen der allfällige Ertrag der einzelnen Strecken, welche in Betrieb gesetzt werden sollten, bevor die Eröffnung auf der gesammten konzessionirten Linie erfolgt, davon in Abzug zu bringen ist. Die Garantie der Zinsen und der Amortisation beginnt von dem Zeitpunkte an wirksam zu werden, als der Betrieb auf der ganzen konzessionirten Strecke eröffnet wird. c) Zur Amortisirung des Anlagekapitals während der Konzessionsdauer gewährleistet die Staatsverwaltung unter den obigen Modalitäten noch jährlich zwei Zehntel Prozent des erwähnten Anlagekapitals, welcher Betrag jedoch von der Unternehmung auf keinen Fall anders, als zur wirklichen Amortisirung verwendet werden darf. d) Insofern nun die im § I. erwähnten Eisenbahnstrecken nach der Betriebseröffnung nicht einmal jährlich fünf zwei zehntel Prozent des Anlagekapitals nach Abzug der Betriebsspesen eintragen sollten, sind die Konzessionäre berechtigt, die diesfällige Ergänzung von dem Aerar zu fordern. e) Der Betrag der Summe, welche die Staatsverwaltung in Folge der übernommenen Gewährleistung bezahlt, ist jedoch lediglich als eine geleistete mit vier Prozent verzinsliche Vorschußzahlung an die Konzessionäre zu behandeln, dermaßen, daß, sobald die Jahresrente der fraglichen Bahnstrecken zusammengenommen die gewährleistete Annuität überschreitet, jeder diesfällige Jahresüberschuß vor jeder andern Verwendung zur Rückzahlung des Vorschusses sammt Zinsen an die Staatsverwaltung bis zur gänzlichen Tilgung bestimmt ist. f) Wenn zur Zeit des Erlöschens oder der Einlösung der Konzession die Konzessionäre in Folge obiger Gewährleistung dem Staate noch irgend einen Betrag schulden sollten, so ist dieser Betrag aus dem noch erübrigenden Vermögen der Unternehmung zu berichtigen. g) Zur Wahrung der Rechte der Staatsverwaltung in Betreff der übernommenen Zinsengarantie sind die Konzessionäre verpflichtet, bei dem Baue sowie bei der Betriebseinrichtung mit möglichster Sparsamkeit vorzugehen und über alle diesfälligen Auslagen genaue, gewissenhafte Rechnung zu führen. Der Staatsverwaltung wird ferner vorbehalten, nicht blos zu jeder Zeit die sämmtlichen Bücher, Rechnungen und sonstigen Akten der Unternehmung nach Belieben einzusehen, sondern auch zur Ueberwachung der finanziellen Gebahrung der Unternehmung einen eigenen Kommissär zu bestellen, welchem das Recht zusteht, den Sitzungen des Verwaltungs-Ausschusses, so oft er es für angemessen erachtet, beizuwohnen, so wie allenfällige dem Aerar nachtheilige Verfügungen zu sistiren und zur Entscheidung Unserer Ministerien des Innern, der Finanzen und des Handels zu bringen.

§ XII. Die Maximalhöhe der Fahr- und Frachtpreise für die im § I erwähnten Bahnstrecken wird folgenden Begrenzungen unterworfen: Maximaltarif pr. österreichische Meile in Gold- oder Silbermünze, jedoch stets nach dem jedesmaligen Werthe derselben in der Landeswährung zu erheben: Bei Reisenden die Person: erste Klasse 20 Kreuzer K.-M., zweite Klasse 15 Kreuzer K.-M., dritte Klasse 10 Kreuzer K.-M. Bei Schnellzügen, welche blos Wagen der ersten und 2. Klasse zu führen haben, dürfen diese Tarife um 20 % erhöht werden, unter der Bedingung, daß die bei diesen Schnellzügen zu beobachtende Fahrgeschwindigkeit nicht geringer sei, als bei den Schnellzügen der nördlichen Staatseisenbahn. Bezüglich der Waaren bei gewöhnlicher Geschwindigkeit der wiener Zentner: erste Klasse 1 Kreuzer K.-M., zweite Klasse $1\frac{1}{2}$ Kreuzer K.-M., dritte Klasse 2 Kreuzer K.-M. Rücksichtlich der Klassifizirung der Waaren; — der Frachtpreise der übrigen Gegenstände; — der Festsetzung der Nebengebühren und der Frachtbestimmungen ist sich dermaßen zu benehmen, daß die diesfälligen Preise und Bestimmungen auf keinen Fall höher und lästiger sein dürfen, als auf der nördlichen Staatseisenbahn.

Der innerhalb der obigen Maximalhöhe einmal festgesetzte Tarif darf jedoch ohne Genehmigung der Staatsverwaltung weder im Ganzen, noch für einzelne Strecken oder Gegenstände verändert, also weder erhöht, noch herabgesetzt werden. Aus Anlaß von versuchten oder vollführten Uebervortheilungen der Unternehmung (z. B. durch Angabe unrichtigen Gewichts) sind die Konzessionare die dreifache Gebühr des Tarifsatzes einzuheben berechtigt.

§ XIII. Die Militärtransporte müssen nach herabgesetzten Tarifpreisen besorgt werden, welche für Militärs einzeln, oder in Körpern ein Dritttheil; für Pferde, Gepäck, Militärgegenstände und Kriegsmaterialien die Hälfte der gewöhnlichen Gebühr betragen. Wenn zum Kriegs-Material gehörige Gegenstände in der Klassifizirung nicht ausdrücklich genannt sind, so werden sie zur zweiten Wagenklasse gewöhnlicher Geschwindigkeit gerechnet. Im Falle außerordentlicher Theuerung der Nahrungsmittel ist die Staatsverwaltung berechtigt, die zeitweilige Herabsetzung der Frachtpreise für Nahrungsgegenstände zu verlangen, jedoch blos bis zu $\frac{1}{2}$ Kreuzer für die österr. Meile und den wiener Zentner.

§ XIV. Die Dauer des Privilegiums wird auf neunzig Jahre, vom Tag der Ausfertigung dieser Urkunde gerechnet, festgesetzt.

§ XV. Nach Verlauf von dreißig Jahren von der Betriebseröffnung gerechnet, hat der Staat jederzeit das Recht, die gegenwärtige Konzession und bezüglich die konzessionirten Bahnstrecken einzulösen.

Zur Bestimmung des Einlösungspreises werden die jährlichen Reinerträgnisse der Unternehmung während der, der wirklichen Einlösung vorausgegangenen sieben Jahre entziffert, hiervon die Reinerträge der zwei ungünstigen Jahre abgeschlagen und der durchschnittliche Reinertrag der übrigen fünf Jahre in Gold- und Silbermünzen berechnet. Dieser Durchschnittsbetrag ist den Kon-

zessionären als Jahresrente in halbjährigen Raten in Gold- oder Silbermünze bis zum Ablaufe der ursprünglichen Konzessionsperiode zu bezahlen.

§ XVI. Mit dem Erlöschen der gegenwärtigen Konzession oder durch die Einlösung tritt der Staat sogleich in das lastenfreie Eigenthum und den Genuß des Grund und Bodens, der Kunst- und Erdarbeiten, des ganzen Unter- und Oberbaues der Eisenbahnen und sämmtlichen unbeweglichen Zugehörs, als: Bahnhöfe, Auf- und Abladeplätze, Gebäude an den Abfahrts- und Ankunftsplätzen, Wacht- und Aufsichtshäuser sammt allen Einrichtungsstücken, stehenden Maschinen und überhaupt allen anderen unbeweglichen Sachen. Was die beweglichen Sachen, als: Lokomotive, Eisenbahn- und Straßenwagen, bewegliche Maschinen, Werkzeuge, Vorräthe an Brennstoffen oder sonstigen Materialien, betrifft, so hat von diesen Gegenständen eine solche Quantität und bezüglich Werthsumme unentgeltlich an den Staat überzugehen, welche der in dem Anklagekapital enthaltenen ersten Betriebseinrichtung (§ 11 ad a) entspricht.

Die übrigen beweglichen Gegenstände haben dagegen an den Staat blos um den übereingekommenen, oder auf Verlangen eines Theiles durch Sachverständige zu ermittelnden Schätzungswerth zu übergehen.

§ XVII. Der Staatsverwaltung wird ferner das Recht vorbehalten, wenn ungeachtet vorausgegangener Warnung wiederholte Verletzungen oder Nichtbefolgung der in der Privilegiumsurkunde oder in den Gesetzen auferlegten Verpflichtungen vorkommen sollten, die den Gesetzen (namentlich dem Eisenbahn-Konzessionsgesetze vom 14. September 1854) entsprechenden Maßregeln dagegen zu treffen und nach Umständen noch vor Beendigung der Konzessionsdauer das gegenwärtige Privilegium für erloschen zu erklären.

§ XVIII. Wir ermächtigen endlich die im Eingange genannten Konzessionswerber, noch andere Genossen (Unter Vorbehalt der Genehmigung Unserer Minister des Innern, der Finanzen und des Handels) als Mitgründer des Unternehmens aufzunehmen und innerhalb eines Jahres sämmtliche Rechte und Verbindlichkeiten dieses Privilegiums an eine von Ersteren zu errichtende Aktiengesellschaft zu übertragen. Dieselben sind jedoch verpflichtet, bei dieser Gründung genau die Vorschriften Unserer Vereinsgesetze zu erfüllen, daher auch insbesondere den Statutenentwurf im Wege Unseres Minister des Innern zu Unserer Genehmigung vorzulegen. Wir ertheilen übrigens schon im Voraus dieser zu gründenden Aktiengesellschaft, im Falle deren Genehmigung, die Befugniß zur rascheren Vollendung des Baues nach Umständen auch Prioritäts-Obligationen hinauszugeben, jedoch unter der Bedingung, daß zu dieser Hinausgabe nicht früher geschritten werden darf, bis nicht wenigstens die Hälfte des Kapitals der gesammten Aktien eingezahlt ist und daß die Konzessionäre jedesmal vor Hinausgabe dieser Prioritäts-Obligationen über den Betrag derselben die besondere Bewilligung Unserer Behörden einholen.

Indem Wir Jedermann ernstlich verwarnen, diesem Privilegium entgegen zu handeln, und den Konzessionären das Recht einräumen, wegen des erweislichen Schadens vor Unseren Gerichten auf Ersatz zu dringen, ertheilen Wir sämmtlichen Behörden, die es betrifft, den gemessenen Befehl, über dieses Privilegium und alle darin enthaltenen Bestimmungen strenge und sorgfältig zu wachen.

Zu Urkund dessen erlassen Wir diesen Brief, besiegelt mit Unserem kaiserlichen größeren Insiegel, in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, am achten Monatstage März im Jahre des Heils Eintausend achthundert sechs und fünfzig — Unserer Reiche im achten Jahre.

Franz Joseph m. p.
Georg Ritter v. Toggenburg m. p.
Auf allerhöchsten Befehl
Sr. k. k. apostolischen Majestät
Franz Freiherr v. Schwarzhuber m. p.

Aus der Schweiz, 25. März. Gestern wurde die St. Gallen-Wyler-Eisenbahn sehr feierlich eröffnet. — General Dufour von Genf und Stehelin von Basel haben die Vermittelung des neuenburger Eisenbahnkonflikts übernommen.

Inserate.

[Kommunales.] Ein mit VIII. unterzeichneter Artikel empfiehlt in Nr. 127 d. Z. der hiesigen Commune den Ankauf der vor dem Ohlauer-Thor gelegenen sogenannten Rothen Vorwerks-Ländereien. Entrüstet darüber und — ungewiß aus welcher Veranlassung — ficht endlich in Nr. 138 dieses Blattes ein mit ⊙ bezeichneter Kämpe weidlich in's Blaue hinein wider das Projekt. Wir wollen dem ⊙ diese Fechtübung keineswegs verkümmern, halten uns aber gedrungen, im Interesse der wichtigen Sache, auf die Irrlichter dieses Turniers hinzuweisen. ⊙ liefert von vorn herein den Beweis, daß er von der natürlichen Lage des quäst. Grundstücks keine Idee hat, wenn er von einer Menge Ueberschwemmungs-, ja sogar von Sumpfland spricht. Nach der von dem königlichen Feldmesser Beck gefertigten uns vorliegenden Karte und Register der zum Rothen Vorwerk gehörigen Ländereien, von 150 Morgen Land, liegen allein 138 Morgen zur größten Hälfte an der Tauenzienstraße, vis-à-vis der längst bebauten Vorwerks- und Kloster-Straße, die kleinere Hälfte außerhalb und größtentheils zunächst der Barriere südlich der Chaussee. In der Nähe von Rothkretscham hat quäst. Grundstück keine Ländereien! **Selbst bei der im Jahr 1854 stattgefundenen großen Ueberschwemmung sind diese Ländereien ganz wasserfrei geblieben,** und gehören als Fruchtland zu dem besten und tragbarsten Boden der Vorstädte Breslau's. Laut der vom Jahr 1849 uns vorliegenden gerichtlichen Taxe ist der mittlere Ertrag, der Morgen durchgehends je auf jährlich 20 Thaler geschätzt worden. Dieser Thatsache gegenüber spricht ⊙ von einem „vierfach begehrten Werth" jener Ländereien. Es bleibt aber nur noch und zwar nördlich der Chaussee, ein Flächenraum von 12 Morgen, aber hoch gelegen, übrig, wo der Morgen gerichtlich auf 19 Thaler jährlichen Ertrages geschätzt worden ist, und hierüber äußert sich ⊙: „denn das ganze Land nördlich der Chaussee ist Ueberschwemmungsland", oder mit andern Worten: es sei bei jenem außergewöhnlich hohen Wasserstande, wo die **Odervorstadt** zum Theil unter Wasser gestanden, auch diese kleine Fläche überschwemmt worden. — Das ist unwahr! — Endlich verläßt ⊙ den Turnplatz und flüchtet sich durch die Klosterstraße auf die Friedrich-Wilhelms-Straße und — die Oder-Vorstadt, woselbst er nichts als Krankheit und Proletariat sieht — wiederum Nebelbilder! — Die Ländereien, um welche es sich handelt, liegen weder in der Kloster-, Friedrich-Wilhelms-Straße, oder um Kletschkau, noch weiß man — Gott sei Dank — in diesen Straßen etwas von den Gespenstern, welche ⊙ so sehr ängsten. Somit überlassen wir das Weitere jedem unbefangenen Urtheil.

[2121] **18.**

Nachdem ich durch meine **neue,** gegen die bisher unbekannte, wahre Ursache der Lungen-Tuberculose gerichtete **Heilmethode** schon in den früheren Jahren mehrfach **Lungenkranke** in der kurzen Zeit von 4 bis 5 Wochen bedeutend gebessert und **bei längerer Behandlung selbst geheilt** habe: so mache ich auch dies Jahr die betr. bisher so hoffnungslosen Patienten auf diese von mir erzielten, so überaus günstigen Resultate aufmerksam und zwar mit dem Bemerken, dass diese so sicher zur **Heilung der Lungenschwindsucht** führende, bis Dato **mir allein eigenthümliche** Methode nur mitten im Gebirge ausführbar ist, und dass das an Gebirgsschönheiten so überaus reiche Thal von Görbersdorf überdiess nur wenige Fuss niedriger liegt, als das wegen seiner hohen Lage den **Lungenkranken** so sehr zuträgliche und empfohlene **Interlaken** in der **Schweiz.** *)

Auch finden Patienten, die an andern Krankheiten leiden und davon durch eine sorgfältig individualisirte Wasserheilmethode, die daher fern sein muss von allem Schematismus und den leider so gewöhnlichen Uebertreibungen, **schnell** und **sicher** geheilt werden wollen, hier im Orte bequeme dazu eingerichtete Wohnungen etc. und bei mir auch hydriatischen, ärztlichen Rath und ärztliche Hilfe.

Briefe franco an den Unterzeichneten nach Görbersdorf im schlesischen Riesengebirge, Kreis Waldenburg.

[1934] **Dr. Brehmer,** pract. Arzt etc.

Anm. Siehe: Die Gesetze und die Heilbarkeit der chronischen Tuberculose der Lunge. Ein Beitrag zur pathologischen Physiologie von Dr. Brehmer. Berlin bei Enslin. 1856.

[2089] **Verlobungs-Anzeige.**

Wir beehren uns die am 22. d. M. stattgefundene Verlobung unserer dritten Tochter **Albertine** mit dem Gutsbesitzer Hrn. **Rudolph Berka** in Kunzendorf bei Kreuzburg Verwandten und Freunden ohne alle weitere Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Dupin bei Jutroschin, 28. März 1856.

Berka und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Constanze Kappeller.
Alex. Autoniewicz. [3359]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Joseph Mokrauer.
Amalie Mokrauer, geb. **Cohn.**
Gleiwitz, im März 1856. [3354]

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline,** geb. **Fitner,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Neustadt O.-S., den 28. März 1856.

[3347] **D. Freyer.**

Statt besonderer Meldung

beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben ergebenst anzuzeigen.

Rybnik, den 28. März 1856.

[2125] **Wittkowitz,** Kr.-Ger.-Rath.

[2126] **Entbindungs-Anzeige.**

Die gestern Abend um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Constanze,** geb. **Schäfer,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Loslau, den 28. März 1856.

Muthwill,
königl. Rechtsanwalt und Notar.

[2090] **Entbindungs-Anzeige.**

Heute Nachmittag 4 Uhr ward mein theures Weib **Konradine,** geb. **Friedrich,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Löwenberg, den 27. März 1856.

Julius Benner, Pastor.

Heute Früh 4 Uhr verschied in Folge eines langwierigen organischen Leidens unser hochgeachtete Kollege, der königliche ordentliche öffentliche Professor in der philosophischen Fakultät unserer Universität, Direktor des Museums für Kunst und Alterthum und Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse, Herr Dr. **Julius Ambrosch.** Wir verlieren in ihm nicht allein einen unermüdet thätigen und reichbegabten Lehrer und wirkungsreichen Förderer der Wissenschaft, sondern auch einen ehrenhaften Kollegen und treuen, zuverläßigen Freund, dessen Andenken uns stets theuer bleiben wird. [2141]

Breslau, den 26. März 1856.

Rektor und Senat hies. Universität.

[2133] **Todes-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch anstatt besonderer Meldung die Traueranzeige, daß unser vielgeliebter Sohn, Gatte und Vater, Professor Dr. **Julius Athanasius Ambrosch,** heute Morgen 5¼ Uhr verschieden ist.

Breslau, den 29. März 1856.

Die Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Montag Nachmittag 4 Uhr auf dem Michaelis-Kirchhofe statt.

[2134] **Todes-Anzeige.**

Am 23. d. Mts. Abends ½8 Uhr starb zu Venedig nach kurzem schmerzvollen Krankenlager an Unterleibsentzündung in Folge einer Erkältung, mein hoffnungsvoller geliebter Sohn **Anton August Hermann Felix Baron v. Conway Waterford-Perglaß,** Kadet 1. Klasse in der k. österr. Kriegsmarine, im noch nicht vollendeten 19. Jahre seines Lebens. Sein Tod war der einzige, aber unauslöschliche Kummer, welchen er den Seinigen empfinden ließ.

Breslau, am 29. März 1856.

August Baron v. Conway Waterford-Perglaß, Hoftheater-Direktor a. D.

[3356] **Todes-Anzeige.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach mehrmonatlichem schweren Leiden entschlief gestern Abend ½11 Uhr in wahrhaft christlicher Ergebung unsere innig geliebte theure Schwester und Tante **Adelheid von Ziemietzka,** Stiftsdame im freiherrlich von Zedlitz'schen Kapsdorfer Fräuleinstift, zu einem besseren Dasein.

Theilnehmeden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir tiefbetrübt diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 29. März 1856.

Julie von Ziemietzka,
als Schwester,
Melanie von Ziemietzka,
als Nichte,
zugleich im Namen der abwesenden Nichten und Neffen.

[3335] **Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute Früh 2¾ Uhr unser heißgeliebter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Kaufmann **Siegesmund Traugott Felsmann,** nach langen schmerzvollen Leiden, seine irdische Laufbahn im 63. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 29. März 1856.

Nachruf meinem theu'en Schulfreunde H. P. Bessallé gewidmet.

Entflohen ist dem eitlen Staub der Erde
Ein edler Geist in's ew'ge Vaterland.
Wo er schon längst für irdische Beschwerde,
Den süßen Balsam froher Hoffnung fand;
Und was dem hellen Blicke fremd gewesen,
Das sieht er nun verklärt im schön'ren Wesen.

Du schwebst empor, Du Edelster der Geister,
Die Siegeskrone strahl'te längst schon Dir,
Die Du errungen, und an Deinem Haupt
Prangt die Unsterblichkeit in schönster Zier.
Dort bist Du nun, wo oft Dein Geist geweilet,
Du bist dem Thron der Wahrheit zugeeilet!

Sieh', Seliger, wir stehn an Deinem Grabe,
Und gramgebeugt versinkt der matte Blick;
Wir segnen Dich, Du Edler, der am Stabe
Des Erdenlebens fand das Himmelsglück.
Wirk'st Du auch jetzt in schöner'n Regionen:
Dein edler Geist wird dennoch bei uns wohnen.

Im Monat März 1856. **C. A.**

Der evangelische Verein

versammelt sich Dienstag den 1. April, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [2116]

Vortrag: Ueber die Pietisten des achtzehnten Jahrhunderts.

Religions-Unterricht ertheilt in seiner Behausung und ist zur Aufnahme neuer Zöglinge erbötig: Rabb. Dr. **J. Levy,** Herrenstr. 20.

Jüdische Religionsunterrichtsanstalt.

Sonntag, 30. März, 2—4 Aufnahme neuer Zöglinge und Nachprüfung. **Geiger.**

Leçons de langue française.

Am Rathhause Nr. 26, zwei Treppen hoch, rechts. [3350]

Der in der Stadt Neisse vom 5. bis 8. Mai d. J. anberaumte **Krammarkt** wird auf den **21.** bis **24. April** d. J. verlegt. [3357]

Börsen-Kränzchen.

Sonntag, den 30. März
Keine Versammlung.
[3333]

Stempelfarben

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherpl. 2.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 30. März: **„Adler, Fisch und Bär."** Volksmährchen mit Gesang und Tänzen in drei Aufzügen, nach Musäus Erzählung: „Die 3 Schwestern", von J. A. Gleich. Musik von Wenzel Müller. Vorkommende Tänze, arrangirt von Herrn Knoll. Im 1. Akte: 1) „Pas de deux Slovacque", ausgeführt von Frln. Bensch und Hrn. Knoll. 2) „Zigeuner-Tanz", ausgeführt vom Corps de Ballet. 3) „Tanz der Fischer und Fischermädchen", getanzt von Frln. Krause, Hrn. Knoll und dem Corps de Ballet. 4) „Fackel-Polonaise", ausgeführt von 24 Personen. 5) „Polka-Varsovienne", getanzt von Frln. Krause und Hrn. Knoll. 6) „Bärentanz". Im 2. Akte: „Genientanz". — Die neuen Maschinerien sind von Hrn. Geier eingerichtet, die neuen Dekorationen von den Herren Schreiter und Geier gemalt.

Montag den 31. März. **Zum Abschieds-Benefiz des Hrn. Heinrich: „Lucrezia Borgia."** Große Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti. Personen: Alfonso, Herzog von Ferrara, Hr. Prawit. Lucrezia Borgia, seine Gemahlin, Frau Maximilien. Gennaro, Hr. Heinrich. Maffio Orsini, Frau C. Nimbs. Oloferno Vitellozo, Hr. Henry. Gubetto, vertrauter Diener Lucrezia's, Hr. Fray. Rustighello, Vertrauter des Herzogs, Hr. Prelinger.

Dinstag den 1. April. 1. Vorstellnng des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen Zum 3. Male: **„Graf Essex."** Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Vorläufige Anzeige.

Noch im Laufe dieser Woche beginnt das **Gastspiel des Hrn. Alois Ander,** k. k. Kammersängers und ersten Tenoristen am Hof-Operntheater in Wien. Die Vorstellungen werden bei um die Hälfte erhöhten Preisen und zum größern Theil im Abonnement stattfinden.

Theater-Abonnement.

Für die Monate April, Mai und Juni 1856 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu 3⅓ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

☞ **Hôtel zum blauen Hirsch.** ☜
☞ **Astronomischer Salon.** ☜

Abends von 6—9 Uhr. Stündlich beginnt ein Vortrag. Erster Platz 7½ Sgr., Gallerie 3 u. für die Herren Studirenden 5 Sgr. Familien-Billets 6 Stück 1 Thlr. **D. Richter.**

Bei einem Lehrer einer höheren Unterrichtsanstalt, bei welchem sich eine gute Gelegenheit zur Ausbildung in den neuern Sprachen bietet, finden noch 2 Pensionäre eine freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilen gern Herr Diakonus Dietrich, Kirchstraße 24, Hr. Pror. Dr. Marbach, Katharinenstraße 16 (Anatomie) und die Buchhandlung des Hrn. Maske (Gosohorsky), Albrechtsstr. 3. [3288]

Ein **geprüfter Müllermeister,** 28 Jahr alt, mit guten Zeugnissen versehen, mit dem Baufache und Rechnungswesen vertraut, sucht als Obermüller oder Werkführer ein Unterkommen in diesem Fache; derselbe kann auch, wenn es erforderlich ist, eine Kaution von 5 bis 700 Thlr. leisten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kommissionär **G. Franzke** in Liegnitz. [1909]

Bleichwaaren

zur Besorgung auf beste Rasenbleiche, übernimmt unter Garantie [3348]

G. B. Strenz, Ring Nr. 26.

Kundmachung.

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die 6. Verloosung der gegen die Stammaktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und unmittelbar hierauf die 7. Verloosung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause (Singerstraße), um 10 Uhr Vormittags, öffentlich stattfinden. [2061]

Von der k. k. Direktion des Tilgungsfonds und zur Evidenzhaltung der verzinslichen Staatsschuld in Wien.

Bekanntmachung. [299]

Am 23., 24. und 30. April und am 7. und am 14. Mai d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Amtslokale unseres Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Verlängerung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 10. März 1856.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Den Inhabern der Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien machen wir hierdurch bekannt, daß die für das Jahr 1855 auf **Vier Prozent** festgesetzte Dividende gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine in unserm Centralbüreau, Ring 25, in den Wochentagen **vom 1. bis 15. April d. J.** des Vormittags in Empfang zu nehmen ist. Bei Einlieferung von mehr als zwei Dividendenscheinen ist ein geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen. [2140]

Breslau, den 29. März 1856.

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Neue städtische Ressource. [2112]

Morgen den 31. März: Concert bei Herrn **Kutzner.** **Der Vorstand.**

Städtische Ressource.

Zwei Extra-Winter-Concerte finden noch Dinstag den 2. und Dinstag den 9. April in Liebichs Lokal statt. [2124] **Der Vorstand.**

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang, im Einhorn am Neumarkt,

beginnt mit dem 1. April neue Curse. Anfänger und solche schon Unterrichtete, welche erst einen Elementar-Cursus durchmachen müssen, werden aufgenommen in dem Alter von 6—12, höchstens 14 Jahren. Für andere schon Unterrichtete, welche das 14. Jahr überschritten haben, beginnt ein Fortbildungs-Curses in wöchentlich drei Stunden nach einem besonderen, für solche Schüler eingerichteten, Lehrgange. [3167]

Frühjahrs-Moden.

Meine Neuheiten für diese Saison sind bereits eingetroffen, und folgen unausgesetzt Nachlieferungen in allen Mode-Artikeln unmittelbar nach ihrem Erscheinen von meinem Bruderhause in Paris,

Sachs frères & Comp., 21, rue d'Hauteville.

Seid. Roben mit und ohne Volants

in dem jetzt beliebten **Droguet-** und **Peking-**Geschmack empfehle ich in besonders reicher Auswahl.

☞ Die festen Preise in meiner Handlung erleichtern den Kauf und sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets billige zufriedenstellende Bedienung.

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6,
„zur Hoffnung."

[2103]

Bescheidene Bitte
für die armen Bewohner am Eulengebirge.

Die übergroße Noth besonders der Weber, dieser armen Menschenklasse, welche ihrer Auflösung von Jahr zu Jahr immer näher rückt, fordert eine zuverlässige, unparteiische Mittheilung. Gegenstand der Sorge für jedes fühlende Herz sind von denselben sowohl die, welche vom frühesten Morgen an bis in die späteste Nacht unausgesetzt arbeiten und doch für sich und ihre Kinder nur ein höchst trauriges Dasein fristen — als auch die große Zahl der Arbeitslosen, Arbeitsunfähigen, welche alljährlich aus jenen hervorgeht. Nur letztere wurden bis daher und zwar höchst unzureichend mit etwas Maismehl, zuletzt mit etwas Brot, aus Roggenschrootmehl gebacken und für den halben Preis verkauft, unterstützt. Am Orte selbst sind keine auch nur einigermaßen ausreichende Hilfsmittel aufzubringen für so massenhaft zusammenwohnende Arme, wie namentlich in den Kolonien (Friedrichshain zählt allein über 500 Menschen), die ganz verarmt und darum, selbst die Lehrer nicht ausgenommen, viel Hunger leiden müssen; die Nachbardörfer haben sich durch geregelte Armenpflege abgeschlossen, und bereits beginnt das tagelange Warten auf Arbeit. — Was soll aus ihnen werden, wenn sie jetzt, nachdem sie Alle thatsächlich ausgehungert sind, von noch Weniger leben sollen? Die von den Staatsbehörden und von dem Landarmen-Verbande bereits gewährten und noch in Aussicht stehenden Unterstützungen reichen nicht aus, so dringenden Nothverhältnissen genügend abzuhelfen. — Das rein menschliche Gefühl sträubt sich gegen den Gedanken: „Vor Mangel sterben", und doch ist's vor Augen, und Haltung und Gesichtszüge gar mancher Armen deuten darauf hin, daß sie nicht oft mehr wiederkommen werden. Auch ich würde ja gern nicht mehr wiederkommen mit ähnlicher Bitte; — ich bitte ja nur, weil ich muß, aus innerer und äußerer Nothwendigkeit; weil ich, so lange ich hier noch lebe, das traurige Loos dieser Armen mildern, ja, wäre es möglich, dauernd umgestalten möchte; ich bitte um Christi willen, werdet nicht müde im Gutes thun da, wo es sich handelt um Erhaltung des Lebens. — Vereinzelt freiwillig mir zugegangene Gaben aus der Ferne, die in der edlen Weise, wie sie gespendet wurden, das betrübteste Herz erfreuen mußten; — nicht minder die vorjährige Liebesernte für meine armen Confirmanden; — endlich die mehrfache Aufforderung christlicher, mit den hiesigen Zuständen bekannter Freunde, zur Veröffentlichung des Vorstehenden, berechtigen mich zur frohesten Hoffnung auf Erfolg auch dieser Bitte, welche, vielfach nach eigner Anschauung und Erfahrung geprüft, zugleich mein Gewissen als Seelsorger des größten Theils der hiesigen Bevölkerung beschwichtigen sollte. Als ein der wichtigen Sache entsprechendes Werkzeug wird der hiesige evangelische Gemeinde-Kirchenrath mit den dazu gehörenden Scholzen der zweckmäßigen Verwendung jeglicher Gabe auf's gewissenhafteste sich mit unterziehen; die Freude aber über den zur Zeit noch erhofften Segen durch den Bittenden selbst kundgethan werden. [2109]

Steinseiffersdorf, p. Peterswaldau, 25. Febr. 1856. **Fr. Frobenius**, Pastor.

Milde Gaben jeder Art nimmt zur Weiterbeförderung bereitwilligst entgegen:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bitte um gütige Unterstützung!

Einer, laut Zeugnissen, wie persönlicher Kenntnißnahme, in allgemeiner Achtung stehenden würdigen Familie, welche durch mehrere Mißgeschicke und gegenwärtige Nahrungslosigkeit in eine bis zur Verzweiflung gesteigerte Lage versetzt worden — dürfte leicht dadurch wieder aufgeholfen sein, wenn derselben mit einer geringen Geldsumme, für ein kleines Geschäft, für welches bereits in einer vortheilbietenden Lage ein bestehendes Lokal gemiethet worden, — hilfreichst beigestanden würde. — Ganz besonders ergeht hierdurch die gehorsamste Bitte um Hilfe an die edlen Herzen der wohllöblichen Kaufmannschaft, wie an alle edle gefühlvolle Menschenfreunde, welche ja schon vielfach Gutes der Art wirkten und Thränen trockneten derer, die im Stillen seufzten. — Ach, möchte durch Gottes gnädigen Beistand doch recht bald derselben eine radikale Hilfe werden! — Milde Beiträge für die bedürftige Familie werden Herr Seminar-Oberlehrer **Scholz**, Reuschestraße 2 und Schweidnitzerstraße 47, 2 Treppen, sowie die **Expedition der „Breslauer Zeitung"** dankbar in Empfang nehmen. [2108]

Dringende Bitte um Hilfe.

Am 16. März wurde die Ehefrau des Häusler Jabonsky zu Skrzesówka von Drillingen (2 Knaben, 1 Mädchen) glücklich entbunden; die Kinder sind gesund und vollkommen ausgewachsen. — Da die Familie sehr arm ist und ohnedies schon sechs Kinder besitzt, wendet sich Unterzeichneter an den bekannten Wohlthätigkeitssinn der Provinz, und bittet, milde Gaben an die **Expedition der „Breslauer Zeitung"** zur Beförderung an die Familie senden zu wollen. [2105]

Bartsch, Inspektor und Polizei-Verwalter zu Ellguth-Woischnik.

Für die evangelischen Gemeinden in Böhmen sind bei uns noch eingegangen: von Frl. E. H. 20 Sgr., von Herrn Pastor M. in Rawitsch 2 Thlr., von Herrn E. Ludwig aus Schreibendorf 25 Sgr. Am 24. Februar angezeigt 150 Thlr. 27 Sgr. Summa 154 Thlr. 12 Sgr. [2142] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausloosung der 1856 zu amortisirenden 15 Stück Prioritäts-Aktien, 36 Stück Prioritäts-Obligationen und 40 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. B. findet
am 14. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in unserem Konferenzsaale auf hiesigem Bahnhofe statt.

Breslau, den 5. März 1856. [1786] **Direktorium.**

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des zweiten Schienengeleises auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn sind:

- a. 753,600 Pfund gewalzte Winkellaschen,
- b. 374,000 Pfund Schraubennägel,
- c. 23,800 Pfund Nietbolzen,
- d. 58,600 Pfund Schraubenbolzen mit Kopf- und Doppelmuttern,
- e. 44,000 Pfund Schraubenbolzen mit einfachen Muttern,
- f. 100 Stück Schraubenschlüssel

erforderlich, und soll die Lieferung dieser Gegenstände, im Ganzen oder getheilt, auf dem Wege der Submission verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in unserem Centralbureau hierselbst einzusehen, und können Abdrücke derselben gegen Erstattung der Kosten daselbst in Empfang genommen werden.

Lieferungslustige haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Seitenlaschen 2c. 2c."
(unter Bezeichnung des betreffenden Gegenstandes)
bis zu dem auf
„Sonnabend den 12. April d. J. Vormittags 11 Uhr"
anstehenden Submissions-Termine an die unterzeichnete Direktion einzusenden, welche dieselben zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnen wird.

Später eingehende oder solche Offerten, welche den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.

Elberfeld, 19. März 1856. [1901]

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre

Ohlauerstraße Nr. 80.

Den 1. April beginnt ein neuer Kursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.**
[3578] **Julius Schnabel.**

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2,
erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in:

Leih-Bibliothek
von circa 24,500 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatl. à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel
von 37 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. 2c. — Moden-Journale à 25 Sgr. [2095]

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;**
dieselben **ohne Prämie** zu 1½ Thlr. und 1¾ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Deutscher Katalog 8 Sgr.; französischer und englischer 2 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Die von den Fabrikanten Herrn F. Falch in Brieg gefertigten und durch dessen Niederlage bei Herrn **C. G. Schlabitz in Breslau** bezogenen Dachpappen, welche ich auf meinen Gütern Schlanz und Klein-Syrding bei verschiedenen größeren Bauten anwenden ließ, haben sich in ihrer Güte vollständig bewährt, weshalb ich dieses Deckmaterial bei regelrechter Anwendung hiermit bestens empfehlen kann.

Schlanz, im März 1859. v. Tschirsky-Reinhelt.

Im Verlage von
Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstr. 52,
erschienen so eben:

Sechs Lieder

mit Begleitung des Pianoforte
von
Moritz Ernemann.
Op. 23.

- Nr. 1. Wiegenlied, von Felicia Hemans. Preis 5 Sgr.
- 2. Der Frühling ist da, von Hoffmann von Fallersleben. Pr. 5 Sgr.
- 3. Romanze von Baron v. Löest. Preis 5 Sgr.
- 4. Lied von Göthe. Preis 5 Sgr.
- 5. Waldvöglein, v. Wollfart. 5 Sgr.
- 6. Wiegenlied, von Tiedge. 5 Sgr.

Vier zweistimmige Lieder

von
Moritz Ernemann.
Op. 24. Preis 15 Sgr.

Meinem grossen [2127]

Musikalien-Leih-Institut

sowie der
deutschen, französischen und englischen

Leih-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Prospecte gratis.

Julius Hainauer.

Soeben erschien im Verlage
[2132] der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart
in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

Abschied von der Heimath.

Tyrolienne für Piano von
G. Heinsdorff.
Op. 45. Preis 7½ Sgr.

Albrechts-Marsch

für Piano von
G. Heinsdorff.
Op. 44. Preis 5 Sgr.

Winterzirkel-Polka-Mazurka

für Piano von
C. Wendel.
Opus 22. Preis 5 Sgr.

Vor Kurzem erschien ebendaselbst:

- **Anders, C., Cath-Mi-Au-Polka** u. **Souvenir-Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
- **Heinsdorff, G.,** Op. 31. **Clara-Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
- Op. 32. **Anna-Polka-Mazurka** 7½ Sgr.
- Op. 33. **Helenen-Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
- Op. 34. **Tartaren-Polka.** 5 Sgr.
- Op. 35. **Aelpler's Hochzeitsreigen.** Tyrolienne. 7½ Sgr.
- Op. 36. **Varsovienne.** 5 Sgr.
- Op. 37. **Kobold-Polka** tremblante. 5 Sgr.
- Op. 38 **Sans souci!** Polka-Mazurka. 5 Sgr.
- **Philipp, E., Frankensteiner Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
- **Rösner, G., Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
- **Wendel, C., Gruss an Breslau.** Defilir-Marsch. 5 Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart.
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13,
(Ecke der Schuhbrücke.)

3 eiserne Bettstellen sind zu verkaufen Seminargasse Nr. 15, 1 Stiege. [3321]

Neueste beliebte Tänze

aus dem Verlage von

C. F. Sohn,

Hof-Musikalienhändler,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

[2135]	Sgr.
Bilse, B., Op. 19. Etappenmarsch.	5
Börner, A., op. 12. Valeska-Polka-Mazurka.	5
— op. 13. Hexen-Polka trembl.	5
— op. 14. La Varsovienne	5
— op. 15. Veilchensträuschen-Walzer	15
— op. 16. Tilko-Quadrille	10
— op. 17. Tirolienne	10
— op. 18. Hedwig-Polka trembl.	7½
Buchbinder, Natalien-Polka-Mazurka.	5
Conradi, op. 46. Georginen-Polka.	7½
— op. 48. Emma-Polka.	7½
— op. 52. La Coquette. Polka-Mz.	7½
Daase, R., op. 63. Schneeglöckchen-Polka-Mazurka.	7½
— op. 64. Bleib' bei mir. Polka-Mazurka.	7½
Dümichen, Varsovienne über ein thüringisches Volkslied.	5
Michaelis, op. 1. Akazienblüthen-Walzer.	15
— op. 2. Louisen-Polka.	5
Neugebauer, Neunzehner-Polka-Mazurka.	5
Venth, Fest-Marsch. Des Preussen Stolz sein König.	7½

Danksagung.

Meine Mutter lag fünf Monate an Brust- u. Magenkrampf schwer darnieder, und spottete das Uebel allen Bemühungen eines unserer gesuchtesten Aerzte; ihr Zustand verschlimmerte sich in dem Maße, daß wir stündlich ihrem Tode entgegensahen. Da erhielt ich durch Zufall Kunde, daß in einem ähnlichen Falle der Heil-Apparat der mediz. Magnetiseure Herren **Kunzemann u. Michaelsen** hier, jetzt in Breslau, Reuschestraße 23 wohnhaft, sich bewährt hatte; dies veranlaßte mich für meine Mutter obengenannten Heil-Apparat zu kaufen und hatte ich die Freude, daß schon nach wenigen Tagen sich ihr Zustand besserte, und sie in einigen Wochen vollkommen hergestellt war, so daß sie sich jetzt der besten Gesundheit erfreut.

Mit Dank bezeuge ich dies der Wahrheit gemäß und wünsche, daß zum Wohl der leidenden Menschheit obengenannter Heil-Apparat sich in allen Kreisen Eingang verschaffen möchte. **C. Bonnet** in Berlin, Dresdnerstraße Nr. 9. [2119]

Liebich's Lokal.

Heute, Sonntag, den 30. März:
24. Konzert der Theater-Kapelle.
Entree à Person 2½ Sgr.
[2139] Anfang 3¼ Uhr. Ende 8 Uhr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 30. März:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [3361]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon.

[2128]

Heute Sonntag den 30. März:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. **Das Musikchor.**

Wintergarten. [3351]
Heute Sonntag den 30. März:
Konzert von der Philharmonie
unter Leitung des Musikdir. Hrn. **E. Braun.**
Anfang 3½ Uhr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 30. März:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
[3373] **Das Musikchor.**

Schießwerderhalle.

Donnerstag den 10. April
findet das bereits angezeigte

Arrangement

vom königl. preuß. gepr. Kunstfeuerwerker, Theatermeister, Dekorateur 2c. Herrn
A. Fuhrmann aus Berlin
bestimmt statt.
Näheres Sonntag den 6. April.
[3345] **G. Wender.**

Associé-Gesuch.

In einem rentablen rheinischen Tuchfabrik-Geschäft, welches norddeutsche Tuche in rohem Zustande kauft und bei sich fertig herstellt, wird zur größeren Ausdehnung ein am liebsten selbstthätiger Associé, mit ca. 20,000 Thlr. gesucht. Frankirte Offerten unter C. 10 übernimmt zur Weiterbeförderung Hr. F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 18. [3383]

J. Zimpel

in Breslau, Ketzerberg Nr. 13
empfiehlt sein assortirtes Lager in mahagonistreifigen, Piramiden-, Polixander-, Nußbaum-, Eichen-, Ahorn-, Birken-, Cedern-, Kirschbaum-, Eben- und Tulpenholz-Fournieren, so wie auch diverse Hölzer in Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen. [3349]

[348] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Erste Abtheilung,
den 28. März 1856, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Lorenz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 28. März 1856
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Emanuel Hein bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 8. April 1856, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 26. April 1856 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 6. Mai 1856 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 27. Mai 1856, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Teichmann und Haupt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[349] **Bekanntmachung.**

Auf Verfügung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sollen die auf Vorsicht- u. Hilfs-Schacht der landesherrlichen Königsgrube bei Königshütte stehenden Wasserhaltungsmaschinen und die auf Blücher-Schacht derselben Grube stehende Förderdampfmaschine im Wege der Lizitation öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf
Montag den 28. April d. J. Vorm. 10 Uhr
vor dem königl. Ober-Schichtmeister Harnisch und dem stellvertretenden Revier-Beamten, königl. Bergeleven Möcke, in der Gruben-Kanzlei der Königsgrube anberaumt, wozu wir Bietungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Lizitationsbedingungen und die Taxe täglich in den Amtsstunden an gedachtem Orte eingesehen werden können.

Tarnowitz, den 22. März 1856.

Königl. preuß. Oberschl. Berg-Amt.
Herold.

Nothwendiger Verkauf. [146]
Kgl. Kreis-Gericht zu Bunzlau. I. Abth.

Die zum Nachlasse der hierselbst verstorbenen Frau Partikulier Hirschberg, Beate geb. Giesel gehörige, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau 3 einzusehenden Taxe auf 7836 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Besitzung Nr. 38 hierselbst, bestehend in einem Hause und Garten, soll erbtheilungshalber verkauft werden.

Der zu dem Hause gehörige Garten liegt an der Südseite des Hauses und enthält ein Gewächshaus, ein Ananashaus mit Dampfheizung, einen Pavillon und eine Gärtnerwohnung.

Das Gewächshaus ist mit einer Orangerie versehen, welche besonders auf 377 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt und ebenfalls verkäuflich ist.

Zum Verkaufe ist ein Termin auf
den 12. Juni 1856 VM. 11 Uhr
im hiesigen Kreis-Ger.-Gebäude anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Taxe der Besitzung, so wie die Taxe der Orangerie auch bei dem Testaments-Exekutor Hrn. Justizrath Heinzel hierselbst eingesehen werden kann.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Ein Mädchen aus gebildeter Familie, sucht eine Stelle in einem Laden als Verkäuferin, oder in einer anständigen Familie der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich, so wie auch die Kinder zu beaufsichtigen, und ihnen den ersten Schulunterricht zu ertheilen. Näheres Neumarkt Nr. 41, 2 Stiegen hinten. [3365]

Ein pünktlicher ordnungsliebender Beamter wünscht seine freie Zeit zur Administration hiesiger Grundstücke zu verwenden. Geneigte Offerten werden franco sub G. K. 32 poste restante Breslau erbeten. [3381]

Auktion. Montag den 31. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 18 Ohlauer-Stadt-Graben, aus einem Nachlasse, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [2026]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 7. April d. J. Nachm. 2 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude eine Partie Bücher, theologischen und juridischen Inhalts versteigert werden. [2115]
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Bücher-Auktion. Sonnabend den 12. und 19. April Mittags 2 Uhr, sollen Schweidnitzerstraße Nr. 47, die zum Nachlasse des Hrn. Prediger **Knüttell** gehörigen Bücher versteigert werden. Der Katalog ist bei **Graß** und **Barth** einzusehen. [3320]
C. Reymann, Auktions-Kommissar, wohnhaft Schuhbrücke 47.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- und echten weiß-grünköpfigen großen englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen,
eigener 1855er Erndte,
mit gratis zu verabreichender Samenüberdungs- und Möhren-Kultur- und Ueberwinterungs-Anweisung; sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeet-Treiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautsamen offerirt laut meinem dieser Zeitg., zweite Beilage, Nr. 105, Seite 459 und 460, vom 2. März d. J., inserirten Preisverzeichniß, von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme.
Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz. [2005]



Sämereien
für
Oekonomie, Gemüsebau und Blumenzucht

laut Katalog „Breslauer Zeitung" v. 16. März d. J. Bei der möglichst billigsten Preisberechnung werde ich mir stets angelegen sein lassen, meine geehrten Abnehmer mit einer Waare zu bedienen, die gewiß nur aufs beste rekommandiren wird. [2079]
Die Samen-Handlung von
Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 3.

Wein-Ausverkauf, Bischofsstraße Nr. 16.

Der Ausverkauf sämmtlicher Weine aus dem Rob. Hausfelder'schen Weingeschäft wird wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts von täglich Vormittags **9—12 Uhr** und Nachmittags von **3—6 Uhr** fortgesetzt und kommen nachstehende Sorten zu herabgesetzten resp. Fakturen-Preisen zum Verkauf.

Chateau Larose d. Fl. 16 Sgr.
Chateau Margaux d. Fl. $13\frac{1}{2}$ Sgr.
Chat. Lafitte d. Fl. 14 Sgr.
Medoc St. Julien d. Fl. $11\frac{1}{2}$ Sgr.
" St. Estephe d. Fl. 10 Sgr.
Moselblümchen d. Fl. $11\frac{1}{2}$ Sgr.
Königsmosel d. Fl. 12 Sgr.
Langoirans d. Fl. 12 Sgr.
Carous d. Fl. $10\frac{1}{2}$ Sgr.
Haut Barsac d. Fl. 9 Sgr.
Herber Ungar d. Fl. 10 u. 12 Sgr.
Oedenburger d. Fl. 11 Sgr.
Ungar Ausbruch d. Fl. 15 Sgr.
Malaga d. Fl. 14 Sgr.
Süßer Ungar d. Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Rum d. Fl. 8 Sgr. [3389]

Reinhold Sturm,
gerichtlicher Concurs-Verwalter.

Ritterguts-Verkauf.

Es ist zu verkaufen: Ein Rittergut zwischen **Liegnitz** und **Glogau**, Areal circa 1750 Morgen, davon 800 Morgen Acker (¾ Weizen- und Rapsboden, ¼ Roggenboden) — 65 Morgen 2- und 3schürige Wiesen — 52 Morgen Gärten und Gräserei — 800 Morgen Forst — 33 Morgen Gehöft 2c. — gutes lebendes und todtes Inventarium — herrschaftliches Wohnhaus mit Garten — Preis 66,000 Thlr., Anzahluug 20,000 bis 25,000 Thlr. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Kandid. der Staats-Wissenschaften und Administrator **Herm. Jüngling** in Berlin, Mohrenstr. Nr. 58. [2092]

Compagnon.

Mit 1—2000 Thalern wird zu einem schon mit Konzession gegründeten Geschäft (am Ringe hierselbst), welches ohne Konkurrenz und einen Nutzen von 40 bis 50 pCt. bringt, sofort gesucht. A. Z. 20 poste restante franco Breslau das Nähere. [3360]

Berliner buntgemalte und lithographirte **Rouleaux** verkauft zu Fabrikpreisen:
August Glasemann,
[1674] Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Bücher.

L. Barschak, Horwitz'sche Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiedestr. 43, Eingang Schuhbrücke 58, verkauft: Goldfuß, naturhistorischer Atlas, 452 Blatt gr. Royal-Fol., nebst 5 Bdn. Text, Ladenpreis 92 Thlr., für 30 Thlr. Das Buch der Welt, 1842—54, 13 Jahrg. f. 30 Thlr. Humboldt, Ansichten der Natur, 2 Bde., 2 Thlr. Forster, Geschichte der deutschen Kunst, 3 Bde., 4 Thlr. Mauchs, architektonische Ordnung der Baumeister der Griechen und Völker, 100 Blatt mit Text, eleg. geb., 7 Thlr. Pattrich, Entwickelung der Baukunst in den obersächsischen Ländern des 10. bis 15. Jahrhunderts, 2½ Thlr. Reusch, der Spitzbogen, geometr. Beitrag zur Ornamentik des Mittelalters, 2⅓ Thlr. Runge's Beiträge z. Backstein-Architektur Italiens, neue Folge, 4 Hefte, 5 Thlr. Schreber's Gräser, in Folio, 7 Thlr. Reichenbach's Gräser, illumn., 4 Thlr. Koch's Landrecht, eleg. geb., 17 Thlr. Mohl's Polizei-Wissenschaft, 3 Bde., 4 Thlr. Gans, Erbrecht, 3 Bde., 2½ Thlr. — Empfehle mich zum Ein- und Verkauf der Bücherwerke. [2107]

1856er Stettiner Portland-Cement.

Die Herren Cement-Händler benachrichtige ich hiermit, dass ich zur Beförderung von Aufträgen an die
Direction der Stettiner Portland-Cement-Fabrik
jederzeit bereit bin.

Die Vorzüge des **Stettiner** Portland-Cements, bei stets **frischer** Qualität, haben sich vielfältig und ohne Ausnahme bei allen geeigneten Verwendungen vollkommen bewährt.

Auch spricht hierüber **das nachstehende Attest** der **königl. Regierung in Stettin.** [2098]

Breslau, März 1856. **Wilh. Grunow.**

Attest: Mehrere Baubeamte unseres Verwaltungs-Bezirks haben auf unsere Veranlassung Versuche mit dem in der **Stettiner Portland-Cement-Fabrik** zubereiteten Cement angestellt. Diese Versuche haben zu dem **günstigsten Resultate** geführt. Der in der gedachten Fabrik zubereitete Cement entspricht darnach bei gehöriger Behandlung und einer angemessenen Sand-Beimischung **allen Anforderungen,** die an gute Cemente gemacht werden, so dass derselbe dem guten, unverfälschten **englischen** Portl.-Cement **an Güte nicht nachsteht.** Wir finden uns veranlasst, das betheiligte Publikum auf das Fabrikat aufmerksam zu machen.

Stettin, 6. August 1855. **Königl. Regierung. Abth. I.**

[1925]
Zu Ausstattungen

empfehle ich mein neues gut assortirtes Lager von **weißer reiner Leinwand** in Weben und Schocken, **Bielefelder Leinwand, geklärter und ungeklärter Creas-Leinwand** in ganzen und halben Schocken, $^{12}/_{4}$, $^{10}/_{4}$ und $^{8}/_{4}$ breite **Leinwand** zu Bezügen und Bettetüchern, **Damast-, Jacquard-** und **Schachwitz-Gedecke** zu 6, 12, 18 und 24 Personen, **Handtüchern** in jeder Qualität, **seidenen, leinenen und baumw. Kaffee-Servietten** in weiß, chamois, naturellgrau, als auch in allen andern Farben, **Bettdecken** von Piquee, Damast und Wallis, **wollenen Tischdecken, bunter Züchen-** und **Inlett-Leinwand, Drillich zu Unterbetten,** glatt roth, sowie gestreifte neueste Muster, **Gardinen, Mull, Cambrics, Wallis, Nanzocks, Piquee** und **Piquee-Parchent,** sowie **weißen Shirting zu Hemden** und **Bezügen** in schönster Qualität, **fertige Wäsche** für Damen und Herren in **größter Mannigfaltigkeit.**

Sämmtliche Artikel sind in **reeler guter Waare bei großer Auswahl** auf Lager und biete die **billigsten Preise.**

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, gegenüber dem goldnen Löwen.
P. S. **Auch übernehme ich die Näharbeiten zu Ausstattungen und besorge dieselben auf's Prompteste und Schnellste.**

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [3231]

Zur gütigen Beachtung. Für die Herren Landwirthe.

Um mehreren Anfragen, sowie den wiederholt vorgekommenen Namensverwechselungen zu begegnen, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß von nun an alle von mir gebauten Ackergeräthe und Maschinen mit meinem Namen und Wohnort (**G. Otto, Mertschütz** eingebrannt) versehen, und daß dieselben in **Breslau** nur allein bei dem Herrn **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1, zu haben sind, worauf ich zu achten bitte.

Als vorzüglich praktisch haben sich erwiesen:
Meine Preispflüge, kleine, mittle, große (Rajolpflüge), mit dem von mir an der Seite angebrachten Vorschneideschaar,
Dieselben als Schwingpflüge,
Doppelpflüge zum Stoppelschälen und Saatunterbringen.
Hohenheimer Pflüge, mit Vordergestell, auch als Schwingpflug,
Ruhrhaken mit eiserner Griffsäule,
Untergrundhaken eigener Konstruktion,
Dreischaarige Furchenzieher zum Runkelrüben- u. Kartoffel-Anbau, eigener Konstruktion,
Wasserfurchenhaken, Berieselungsfurchenhaken, Eggen, Krümmereggen verschiedener Art, **schottische Eggen, Jäter** und **Behäuflungsmaschinen, Unterackermaschinen** verschiedener Konstruktion, **Grubber** für leichte und schwere Böden,
Raps-Drillmaschinen mit Glastrommeln und eisernem Getriebe, **A'ban'sche Getreide-Säemaschinen** mit und ohne Morgen- u. Ruthenmesser, **Luftbutter-Fässer** 2c.

G. Otto,
[2102] Ackermaschinen-Bau-Werkstatt in **Mertschütz** bei Jauer.

Poil de Chèvres in reizenden Mustern und guter Qualität,
Kattune,
zu Fabrikpreisen mit Rabatt empfehlen wir in großer Auswahl ohne Preisangabe, da unsere Handlung hinlänglich als billig und reel bekannt ist. [2101]
J. Glücksmann & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 70, zum schwarzen Adler.

Die echte Revalenta arabica,

ein Pflanzenmehl, [143]
von den Herren **Barry du Barry u. Comp. in London,** wird in **versiegelten Original-Blechbüchsen verkauft** à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., superf. à 2½ Thlr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., 16 Thlr.,
in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei W. Heinrich u. Co., Dominikanerplatz 2,
nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:
Herrmann Straka, Junkernstraße 33, **Karl Straka,** Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau. **Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordolle** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **J. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Robert Drosdatius** in Glaz. **Jul. Neugebauer** in Görlitz. **Ferd. Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **C. Knobloch** in Benthen O/S. **Loebel Cohn** in Ostrowo.

Wasserleitungs-Röhren und Metall-Pumpen

für Fabriken, Wohngebäude, Viehställe und Bade-Anstalten in entsprechenden Dimensionen hält auf Lager und offerirt: [2014]
Die Fabrik von **E. F. Ohle's Erben** in **Breslau,** Hinterhäuser 17.

Im Verlag von **Braun u. Schneider** in **München** erschien so eben und ist zu haben bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau,** Ring Nr. 2, das 7. Heft der:
Lustige Geschichten und Schwänke.
Inhalt: Der Braune, oder: Warum ich auszog, einzog und wieder auszog. Geschichte zweier Deutschen im Auslande. Wer bläst das Licht aus? Eine Mausfalle. Kuno von Rabeneck, der Verfehmte. Die Kirschen. Gr. 8. à Heft 5 Sgr. [2096]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße 20, und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:
(Zur Erhöhung der Feier von Familienfesten.)
F. Schellhorn, auserlesene
Geburts-, Hochzeits- und Abschiedsgedichte,
ferner **Stammbuchsverse, Räthsel** und **Polterabendscherze.**
6te verbesserte Auflage. — Preis 15 Sgr.
Ein schönes Gedicht ist bei Polterabend-, Hochzeits- und Geburtstags-Feierlichkeiten von großem Werthe. Diese Sammlung enthält davon 75 Geburtstagsgedichte an Vater, Mutter und Großeltern. — 23 Hochzeits-, 20 Liebes-, 8 Abschieds- und 14 vermischte Gedichte, 40 Neujahrwünsche, 34 Grabverse, 50 Stammbuchsverse. — Trinksprüche. — 4 Polterabendscherze und 29 Räthsel. (8500 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.]
Auch bei **Heege** in Schweidnitz, — bei **W. Clar** in **Oppeln,** — bei **A. Bänder** in Brieg, — in der **Wagnerschen** Buchhandlung in Glogau, — bei **L. Gerschel** in Liegnitz und bei **Bredul** in Gleiwitz vorräthig. [2094]

Im Verlage von **Wengler** in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:
Die Kunst in vierzehn Tagen Braut zu werden.
Sichere Anleitung für unverheirathete Damen.
Preis: geh. in Carton 5 Sgr. [2143]
In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von **Karl Bein** in Sondershausen ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchh. **Graß, Barth u. Comp.** (F. J. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20
Ueber die glückliche Heilung bisher ungeheilter Lungenkrankheiten,
von **Dr. Lobethal.** — Preis br. 4 Sgr. [2144]
In Brieg: durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von **Breitkopf u. Härtel** in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2145]
Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.
Von **J. Martin.**
Siebenundzwanzigste, gänzlich umgearbeitete Auflage.
Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.
In Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Kommissions-Verlage von **Graß, Barth u. Comp.,** Sortim.-Buchhdlg. (J. F. Ziegler), in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Zur ältesten Geschichte Schlesiens.
Von Dr. **H. Adler,**
Oberlehrer an der Realschule am Zwinger zu Breslau und Mitglied des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
In 4. br. 7½ Sgr. [1860]
In Brieg: durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Preise der Vordermühle für Maisgries.
[2114]

Für 100 Pfund unversteuert	Nr.				versteuert		
	0	3 Thlr.	18 Sgr.,		4 Thlr.	2 Sgr	
"	" 1	3 "	22 "	"	4 "	6 "	
"	" 2	3 "	22 "	"	4 "	6 "	

Verkauf an den Mühlen Nr. 17 und Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Gänzlicher Ausverkauf.

Von jetzt ab befindet sich mein Ausverkauf erste Etage.
Mit den noch übrigen Waaren recht bald zu räumen, verkaufe ich:
Zephirwolle in allen Farben à Loth 2½ Sgr., **hamb. Wolle** à Loth 2½ Sgr., coul. **Nähseide** à Loth 7 Sgr., **Häkelseide** in allen Farben à Loth 10 Sgr., echt schweizer **roth Zeichnengarn** in Schachteln, 25 große Knöpfe, pr. 5 Sgr., **Eisengarn** auf Kärtchen à 110 Ellen, pr. Dzd. 3½ Sgr., weiß und bunt **baumwollen Strickgarn,** das Pfd. von 14 Sgr. an, weiß und bunt **Häkelgarn** (schwer Gewicht) das Pfd. von 12 Sgr. an, weißen, rohen und bunten **Näh- und Strickhaufzwirn, Nähnadeln,** die 100 Stück von 1 Sgr. an, **Goldperlen** à Masche von 1½ Sgr. an, **Fischbein,** pr. Pfd. von 7 Sgr. an, **Schnürbänder,** das Duz. von 2½ Sgr. an, **Lampendochte,** das Duz. von 1 Sgr. an, u. s. w. zu billigen Preisen.
verw. **Caroline Seidel,** Ring 27.

Das reichhaltige und wohlassortirte
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
von
Joseph Bruck,
Hoflieferant Sr. Hoheit des reg. Herzogs von Braunschweig,
Ohlauerstraße Nr. 44, zunächst dem General-Landschafts-Gebäude, [2104]
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Wegen gänzlicher **Auflösung** des **Geschäfts** wird der große
Ausverkauf,
in
Seiden- und Mode-Waaren
von
M. Sachs,
Ring Nr. 52, (Naschmarkt-Seite), fortgesetzt. [2110]

Normal-Zinkbleche.
[2130]
Bei der herannahenden neuen Bau-Periode empfehlen wir den Herren Bau-Unternehmern, Zimmer-, Maurer- und Klemptnermeistern unser Lager von gewalzten Zinkblechen aller Dimensionen aus den besten der oberschlesischen Walzwerke. Unter Anrechnung der Hüttenpreise gewähren wir bei Abnahme größerer Posten noch außergewöhnliche Vortheile.
Georgi u. Bartsch, Ohlauerstr. 77, 3 Hechte.

Zweite Beilage zu Nr. 149 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 30. März 1856.

Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider, Breslau, Weißgerbergasse 5.

Der Breslauer Markt- u. Börsen-Bericht der vereideten Waaren- u. Produkten-Makler erscheint mit Ausnahme des Sonntags **täglich**. Abonnements-Preis für Breslau, in der Expedition, Ring 48: **1 Thlr.** quartaliter inkl. Abtrag; für Auswärts: **1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.** bei allen Post-Aemtern des In- und Auslandes. [2136]

Lobethals Atelier [3339]
für Photographie, Daguerreotypie und Stereoskop-Portraits, Ohlauerstr. 9, dritte Etage.

Lokal-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere

Modewaaren-Handlung

nach dem **Ringe (Naschmarktseite) Nr. 55**, in das bisher von Herrn Gustav Redlich inne gehabte Lokal verlegt, dessen Räumlichkeiten uns gestatten, dem Geschäfte eine größere Ausdehnung zu geben.

Für das uns in dem alten Lokale geschenkte Vertrauen sagen wir unseren ergebensten Dank und bitten höflichst, uns dasselbe auch in dem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

Breslau, den 23. März 1856. [1920]

Soffner & Firle, Ring 55.

Brochirte Gardinen in Mousselin, Mull, Sieb, Gaze und Filet, nebst allen möglichen Verzierungen;
Abgepaßte Röcke und **Bettdecken** in Wallis und Piqué;
Strümpfe, das beste sächsische Fabrikat;
Negligéezeuge, Piqué, Barchent, Drell, Wallis, gestreifte Satins, façon. Cambric, Shirting in allen Qualitäten, wie auch verschiedene Breiten Rouleaux-Shirting;
Futtermousseline in allen Farben, besonders die jetzt beliebten **Schnuren**-Mousseline
trafen in bedeutenden Sendungen ein und empfehlen wir dieselben zu den billigsten Preisen. [2117]

Schubert u. Meier,
Ring, Grüne-Röhrseite **39**.

Die neue Leinwand- und Tischzeug-Handlung und Lager fertiger Wäsche, von

Robert Rother,

Ohlauer-Straße Nr. 83, Schuhbrücke-Ecke,
vis-à-vis dem Hôtel zum blauen Hirsch,
empfiehlt zu Ausstattungen:
$\frac{16}{4}$, oder 4 Ellen breite Leinwand zu Bettbezügen,
$\frac{14}{4}$, $\frac{13}{4}$ und $\frac{12}{4}$ geklärte Creas-Leinen zu Betttüchern ohne Nath,
Schlesische Leinen, reines Handgespinnst von 5, 6, 7 bis zu 40 Thlr.
Belgische und Bielefelder Leinen, aus den ersten Webereien,
Irisch-Leinen, welches besonders für Oberhemden und Bettwäsche sich eignet.
Tischgedecke, in Drill, Jacquard und Damast, à 6, 8, 12, 18 und 24 Serviettten, vom einfachsten Drell-Gedeck à 2 Thaler 10 Sgr. bis zu den feinsten Zittauer und Bielefelder Spiegel-Damast-Gedecken:

Die Preise sind fest, auf allen Gegenständen meines Waaren-Lagers deutlich vermerkt, was in einem Leinwand-Geschäft, in welchem überhaupt das Vertrauen höchst nöthig, dem geehrten Käufer den Einkauf sehr erleichtert.

Robert Rother,
Ohlauer-Straße Nr. 83. [2106]

[1954] Die
Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Halle
von

H. Löwy & Comp.,

Tischlermeister in Gleiwitz,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager höchst eleganter
Mahagoni-, Nußbaum-, Kirschbaum u. Birkenmöbel
zu den anerkannt solidesten Preisen, und beehren sich deren Inhaber gleichzeitig die ergebene Anzeige zu machen, daß sie in Verbindung mit dieser Branche
vom 1. April d. J. ab
ein Magazin der feinsten und neuesten pariser und wiener Luxusartikel, als:
Uhren, Consols, Lampen und Figuren
in Gold, Bronce und anderen Metallen,
so wie ein wohlassortires Lager der geschmackvollsten und modernsten
Tapeten, Korbmöbel, Gardinenstangen,
Reise- und Jagdgeräthschaften
errichten werden.

Durch höchst vortheilhafte Einkäufe und die technische Leitung unsers Herrn Tischlermeisters Löwy sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen unserer geehrten Kommittenten entsprechend zu genügen, und werden uns durch stets reele Behandlung **(indem wir für die aus unserem Magazin entnommenen Waaren mit Garantie für deren Haltbarkeit einstehen)** dem uns seit Jahren geschenkten Vertrauen würdig zu zeigen bemüht sein.

H. Löwy und Comp.

Frischer **Kiefern-Samen,** pinus sylvestris.

pinus abies, Edel-Weißtanne,
„ austriaca, Schwarz-Kiefern,
„ larix, Lerchen,
„ picea, Rothtanne,
„ strobus, Weimouthskiefern,
„ zembra, Zirbel-Kiefern,
spitzer und gemeiner Ahorn,
rothe und weiße Erlen,
rothe und weiße Buchen,
Akazien und Rüstern,
Birken und Eschen,

Riesen- oder Königs-Hanf,
Honig- und Knaulgras,
englisches, französisches u. italien. Raigras,
Rasen-, Wasser- und Flitter-Schmiele,
Wiesen-, harter, hoher, rother, Manna- und Schaf-Schwingel,
Wasser-, Wiesen- und f. Rispen-Gras,
Serradella und Thimothee,
weißen und rothen Klee,
weiße italienische, blaue und gelbe Lupinen,
Luzerne- und Kümmel-Samen,
Memeler und Rigaer Säe-Leinsaat,

so wie alle andern Sorten forst- und landwirthschaftliche Sämereien empfehle ich den Herren **Wiederverkäufern** in ganz vorzüglicher Qualität zu sehr soliden Preisen. [1891]
A. F. Lossow in Berlin, Stallschreiberstraße Nr. 23a.

Die Marmorschneide-Anstalt, Feldgasse Nr. 10,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arten von Gegenständen in Marmor, Granit, Sandstein 2c., als Grabtafeln, Denkmäler, Möbel und Luxus-Artikeln zu den billigsten Preisen. [3134]
Ad. Niggl, Bildhauer.

F. O. Ohagen,

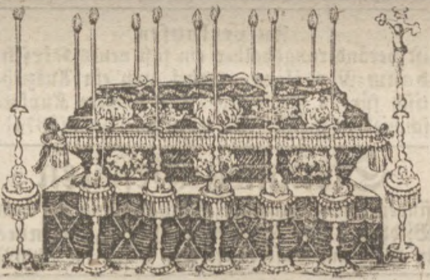
Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke Nr. 26,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Spiegeln in Gold- und lackirten Rahmen, **Kron- und Wandleuchter**, **Bronze-Gardinen-Verzierungen, feine Eisenguß- und Thonwaaren** zu den solidesten Preisen. [2138]

Das **Rittergut Lubin**, Kreis Kosten, 2 Meilen v. d. Eisenbahn, soll am 2. Mai d. J. freiwillig sub hasta verkauft werden. Areal circa 3200 Magdeb. M. landschaftl. bonitirt, Acker 2ter Klasse 222 M., 3ter Kl. 1111 M., 4ter Kl. 459 M., 5ter Kl. 44 M., Gärten 36 M., Wiesen 506 M., Hutung 258 M., Wald 420 M., Unland 164 M., Inventar komplet, vorzüglich. Gebäude fast sämmtlich neu und massiv. Rentable Ziegelei, Mahlmühle, 2 Krüge, der eine zu 215 Thlr. verpachtet. — Taxe u. Verkaufsbedingungen sind einzusehen beim Kreisgericht Kosten, Hrn. Rechts-Anwalt **Valentin** in Berlin und dem Vormund der minorennen Erben [2057]
E. Schulz,
auf Nickern bei Züllichau.

Ein **Commis** und ein **Lehrling**, ersterer mit Fähigkeiten eines Reisenden für ein Bandgeschäft und mit der Buchführung betraut, letzterer mit Gymnasialbildung eines Tertianers wenigstens und Sohn ordentlicher Eltern, finden in einer größern Provinzialstadt annehmbare Stellen und erfahren auf frankirte Offerten Näheres in Breslau bei
[2067] **Lask u. Mehrländer.**

Tapezirblei

zum Bekleiden feuchter Wände
schwache Sorte pro □Fuß 6 Pf.
starke Sorte pro □Fuß 1 Sgr.,
empfehlen: **E. F. Ohle's Erben,**
[854] Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.



Zink-, Eichen-, Sammt- und kieferne Särge in größter Auswahl, empfehle ich billigst; Packsärge dazu bei Versendungen verleihe ich unentgeltlich. [3093]
H. Ohagen in Breslau,
Kupferschmiedestr. 41, Stadt Warschau.

Gasthof zur Stadt Görlitz,

Rhänitzgasse und Heinrichsstraße-Ecke 21 in Neustadt-Dresden,
bekannt wegen seiner guten, prompten Bedienung und billigen Preise, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum hiermit bestens. Ergebenst
[1996] **B. Siegel und Sohn.**

Zur Saat.

Sommer-Raps, beste Qualität, unter Garantie für deren Echtheit, offeriren wir eben so wie **Sommer-Rübsen.**
[3039] **Moritz Werther u. Sohn.**

Tapeten

eigener Fabrik.
Die erste Sendung diesjähriger **neuer Tapeten** empfing u. empfiehlt zu Fabrikpreisen:
August Glasemann,
(1672) Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Von Chili-Salpeter
empfingen so eben die erste Ladung, was zur Erledigung früherer vielseitiger Anfragen hiermit bekannt machen: [2074]
R. Helfft u. Co.,
Berlin — Alexanderstraße Nr. 45,
Ecke der Neuen-Königsstraße.

Elegante Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf bei
Th. Stahl,
[3266] Gartenstraße 35.

Fertige Säcke

zu Getreide, Mehl u. Kleesamen offerirt billigst:
[3264] **Louis Berner**, Ring Nr. 8.

Für Bau-Unternehmer.

Feuersichere Steinpappen zur Dachbedeckung,
geprüft und als feuersicher befunden von der königl. Regierung in Potsdam,
werden von uns nach auf langjährige Erfahrung beruhende und als vorzüglich anerkannte Methode in bester Qualität angefertigt und stets vorräthig gehalten. Auf Verlangen werden auch zur Ausführung der Papp-Dächer zuverlässige Arbeiter gegeben oder empfohlen, und Anleitungen zum Bau der Dächer gratis verabreicht.

Um Verwechselungen zu vermeiden, haben wir in Folge Empfehlung der königl. Regierung unser Fabrikat mit dem Fabrik-Stempel versehen, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Unserem General-Agenten Herrn **J. Bloch in Breslau**, Herrenstraße Nr. 27, haben wir ein großes Kommissions-Lager unseres Fabrikats übergeben, diesen in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen verkaufen zu können und ist solches bei demselben auch stets vorräthig. Berlin, im März 1856.

Albert Damcke & Comp.,
Fabrik: Alt-Moabit 66, Comtoir: Neue-Königsstraße 80.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen:
J. Bloch, Herrenstraße 27.
Breslau, im März 1856.

Auf Anordnung des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind über die Feuersicherheit der in der Fabrik der Herren Fabrik-Besitzer **Albert Damcke & Comp.** zu Moabit bei Berlin gefertigten Steinpappen bei deren Anwendungen zu Dachdeckungen unter Zuziehung von Sachverständigen Versuche angestellt worden. Auf Grund des von den Sachverständigen abgegebenen Gutachtens sind wir nunmehr von dem oben genannten königlichen Ministerium ermächtigt, hierdurch bekannt zu machen, daß die mit jener Steinpappe gedeckten Dächer den gewöhnlichen Ziegeldächern in Bezug auf die Feuersicherheit gleichzustellen sind.

Wir bringen dies hiermit zur Kenntniß des Publikums. [1741]
Potsdam, den 29. Februar 1826.
(gez.) **Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.**

Für Bau-Unternehmer [1618]

Dach- oder Stein-Pappen
von der königlichen Regierung zu Liegnitz als bewährt empfohlen,
werden nach einer auf langjährige Erfahrungen gegründeten Methode in anerkannt guter Qualität von uns angefertigt und stets auf Lager gehalten.

Auf Verlangen werden auch zur Ausführung der Papp-Dächer zuverläßige Leute gesandt oder empfohlen und Anleitungen zum Bau der Dächer gratis ertheilt.

Barge bei Sagan in preuß. Schlesien. **Stalling und Ziem.**

Abdruck aus Nr. 32 des liegnitzer Amtsblattes vom 11. August 1855.

Verordnung der königlichen Regierung zu Liegnitz.
„Wir bringen hiermit in Folge Ermächtigung des königl. Ministerii für Handel, „Gewerbe und öffentliche Arbeiten zur allgemeinen Kenntniß: daß die von den Fa„brikbesitzern **Stalling und Ziem** zu Barge gefertigten Dach-Pappen dergestalt „geeignet befunden worden, daß damit eingedeckte Dächer hinsichts ihrer **Feuer„sicherheit** den Ziegeldächern gleich zu setzen sind."
Liegnitz, den 31. Juli 1855.

Gleichzeitig verbinden wir hiermit die Anzeige, daß wir, um den an uns gestellten Anforderungen genügen zu können und zur größeren Bequemlichkeit unserer geneigten Abnehmer auch in **Breslau, Kurze-Gasse Nr. 2**, eine **Fabrik** unserer **Dach-Pappen**, und **Nikolai-Platz Nr. 1** ein **Comptoir**, verbunden mit Commissions- und Incasso-Geschäft, errichtet haben und empfehlen dasselbe einer gefälligen Beachtung.
Breslau, den 11. März 1856. **Stalling und Ziem.**
Bis zum 1. April Comptoir Ohlauerstr. Nr. 71.

Wilhelm Bauer junior,

Altbüsser-Straße Nr. 10, vis-à-vis **der Magdalenen-Kirche**,
empfiehlt sein auf's **vollständigste assortirtes** Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
so wie die **neuesten, direkt** bezogenen
Hamburger und Wiener Möbel
unter Garantie zu den solidesten Preisen. [1577]

Meine **Tapeten-Handlung**
habe ich von der Kupferschmiedestraße Nr. 16, in den Laden **Kupferschmiede-Straße Nr. 18**, (Ecke der Schmiedebrücke) verlegt und empfehle mein durch die neuesten Sendungen aufs reichhaltigste assortirtes Lager einer gütigen Beachtung.
Carl Fischer,
[1938] Dekorateur und Tapezirer.

Beachtungswerth für Grubenbesitzer.

Ein kompleter, fast ungebrauchter Pumpensatz, bestehend aus: zwei 8zölligen Saugsätzen mit 10zölligen Aufsatzröhren für 19 Lachter Teufe und einem 11½zölligem Drucksatze mit 13zölligen Aufsatzröhren für 10 Lachter Teufe in gußeisernen Einfassungslagern; ferner eine 6zöllige Druckpumpe am Krums zur Hebung der Speisewasser über Tage, und zwei cylindrische 17 Fuß lange Dampfkessel mit halbkugelförmigen Endflächen von 3 Fuß Durchmesser mit fast kompleter Armatur, sind billig zu verkaufen beim Gastwirth Herrn **Poschek** zu Königshütte. [2123]

Sommerweizen und Gerste,

guter Qualität zu Saat, so wie weiße englische **Topinamburs**, verkauft das Wirthschaftsamt Wiegschütz bei Kosel. [3327]

Deutsche u. französische Tapeten

empfiehlt das [1949]

Möbel- und Spiegel-Magazin von

Vorjähr. Muster sind keine mehr auf Lager. **Wilhelm Bauer jun.,**

Altbüßerstraße 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche.

Eine direkte Sendung aus Ungarn [3337]

von dunklem, seit 10 Jahren geschlagenen Nußholz, in Bohlen und Fourniren, offerirt hiesigen, wie auswärtigen Möbel-Magazinen, Pianoforte- und Büchsen-Fabrikanten:

M. Neisser junior, Blücherplatz 5.

Echten abgelagerten Nordhauser

empfehle ich jetzt à 16½ Thlr. pr. Eimer. **J. C. Hillmann**, Junkernstr. 16.

Feine Bimsteinseife à 1 Sgr. und 2½ Sgr. das Stück,
Frische Mandelkleie, in Schachteln à 5 Sgr., empfehlen: [3385]
Price & Comp., Parfümerie-Handlung, Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch.

Geschirre, Sattel, Zäume 2c.

werden im Ausverkauf zu billigsten Preisen verkauft, Schmiedebrücke Nr. 54. [3353]

[2058] **Besten**

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

1855r Erndte, offerirt unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit:

M. W. Heimann, Bischofsstrasse 16.

[2006] **Echten**

Quedlinburger Zuckerrüben-Saamen

von 1855er Ernte offerirt in bester Qualität unter Garantie der Keimfähigkeit

Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse Nr. 44.

Engl. Patent-Blutdünger [2097]

offerirt: **C. G. Schlabitz**, Katharinen-Straße Nr. 6.

Odams englischer Patent-Blutdünger,

aus aufgelösten Knochen und einer großen Quantität reinen Blutes bestehend, ist dem ackerbautreibenden Publikum als das anerkannt vorzüglichste Düngemittel zu empfehlen, welches auch den Guano durch reichhaltigeren Düngestoff übertrifft. Korn- und Rüben-Blutdünger ist nur echt zu haben in der alleinigen Niederlage für Deutschland bei

Zurhelle und Elster in Hamburg.

[3318]
In **Breslau** nimmt Aufträge entgegen: **C. H. Hovoll**, Tauenzienstraße Nr. 68.

Wir empfingen neue Zufuhren von frischen und trockenen Südfrüchten, als:

süße, messinaer Apfelsinen, messinaer Citronen, Malaga-Trauben-Rosinen, in Lagen u. Düten, Schalmandeln à la Princesse, smyrnaer Feigen, dalmatiner Datteln, istrianer Haselnüsse, neue Sultan-Rosinen, italienische Prünellen, görzer Zuckerbirnen, franz. prunes Brignolles, Katharinen- und Bordeaux Pflaumen

und empfehlen dieselben, so wie

fette, geräuch. Silber-Lachse, elb. Neunaugen, nant. Sard. à l'huiles, straßb. Gänsel.-Pasteten nanteser Petits pois, Champignons, Bohnen, Spargel 2c

Bei Mehrentnahme als auch einzeln zu billigsten Preisen. [3355]

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Ein geprüfter Lehrer, mosaischer Religion, welcher die Fähigkeit besitzt, Knaben für das Gymnasium und Realschule vorzubereiten, insbesondere aber tüchtig im Hebräischen גמרא ist, findet sofort bei Unterzeichnetem ein Unterkommen als Hauslehrer, bei einem jährlichen Gehalte von 100 Thalern u. freier Station. Anmeldungen unter Beifügung von Attesten über Fähigkeit und moralischer Führung werden franko erbeten. [3322]

Kreuzburg O.-S., im März 1856.

A. Proskauer.

Ein geprüfter jüdischer unverheiratheter Lehrer, welcher im Hebräischen, als in den deutschen Elementarwissenschaften (angenehm wäre es auch, wenn derselbe musikalisch ist) vollständigen Unterricht zu ertheilen vermag, kann vom 1. Mai d. J. ab bei zwei Familien eine Stelle erhalten. Reflektirende wollen sich gef. in frankirten Briefen an den Kaufmann **Samson Eisner** in Beuthen O./S. spätestens bis zum 15. April wenden. [2122]

Ein junger gebildeter Mann findet Gelegenheit zur Erlernung der praktischen Landwirthschaft auf einer Domäne Nieder-Schlesiens. Wo? sagt der Kredit-Instituts-Registrator Halbach im Regierungs-Gebäude zu Breslau.

[3316] **Pensions-Offerte.**

Zwei Knaben werden unter soliden Bedingungen aufgenommen. Näheres zu erfragen bei **M. D. Fränkel**, concess. Privat- und Religionslehrer in Breslau, Karlsstr. 30, im goldenen Hirschel, im Hofe rechts eine Stiege.

Zwei junge Mädchen können noch zum 1. April in einer höchst achtbaren Familie gegen billiges Honorar in Pension genommen werden. Adresse: A. W. 20, franco, poste rest. Breslau. [3325]

Rittergut-Verkauf.

Es ist zu **verkaufen**: ein **Rittergut** zwischen **Breslau** und **Liegnitz** in der Nähe der Eisenbahn — Areal 1250 Mg. — davon 900 Mg. Acker (Weizenboden), 118 Mg. Wiesen, 3schürig, 110 Mrg. Forst (Eichen, Buchen 2c.) — Wohn- u. Wirthschaftsgebäude in gutem Zustande — 1100 Schaafe, 50—60 St. Rindvieh, 12 Pferde. Preis 75,000 Thlr., Anzahlung 20,000 Thaler. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator **Herrmann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58. [2091]

Waaren על פסח

sind wie immer zu den billigsten Preisen zu haben bei **Pauline Neumann**, geborene **Lohnstein**, Karlsstraße Nr. 26. [3379]

Chili-Salpeter, Sächs. Zwiebel-Kartoffel

offerirt: **Eduard Winkler,**
[2100] Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Frische reine Leinkuchen

sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
[3341] **J. Ascher**, Antonienstraße 4.

Zu dem bevorstehenden

Wohnungs-Wechsel

empfehlen wir unser großes reichhaltiges Lager von [2131]

Gardinen-Verzierungen

zu den billigsten Fabrikpreisen.

Georgi u. Bartsch,

Ohlauerstraße 77, 3 Hechte.

5000 Ellen

zurückgesetzter Hut-, Farben-, Sammet- und Cravatten-Bänder von 1 bis 4 Sgr., eben so eine Partie Stickereien, Chemisets, Aermel, Streifen, Einsatz, Kragen, Hauben, Spitzen zu den bekannt billigen Preisen bei

Löbel Erstling,
[3171] **6 Buttermarkt 6.**

Eine Partie zurückgesetzter

Tapeten

verkauft 50 pCt. unter den Fabrikpreisen:

August Glasemann,
[1673] Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Das Dominium Groß-Mahlendorf bei Falkenberg hat noch einige hundert Scheffel gesunde, wohlschmeckende Eß-Kartoffeln zu verkaufen. Entfernten Käufern könnten dieselben franco Bahnhof Bösdorf geliefert werden.

Von neuer Sendung:

Fromage de Brie, Neuchateller-, Eidamer- und Strachino-Käse, Nord. Kräuter-Anchovis, Straßb. Gänsel.-Pasteten, Rügenw. Gänsebrüste, Silber-Lachs, Elbinger Neunaugen, Veroneser Salami

empfehlen: [2129]

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

2,600 Thlr. sind gegen pupillar. Sicherheit mit 5 pCt. zu vergeben Vorwerksstraße Nr. 7, erste Etage rechts. [3340]

Ein gebrauchter, gut gehaltener Mahagoni-Flügel, 7oktav., ist zu verkaufen Ring Nr. 49, par terre. [3338]

H. Dreßler jun.,
Hummerei Nr. 16,
empfiehlt eine Auswahl neuer, eleganter Wagen; auch steht ein gebrauchter, leichter Halbgedeckter zum Verkauf. [3331]

Sämmtliche Einrichtung zu einem Wäschtrockenplatz, als: Säulen, Rämen, Lauben, Tische, Bänke, Leinen, Zwicken, Körbe, Stützen, Schaffe, Wasserbüten, Pumpe, Handwagen, Wasserfaß, Trichter, Kannen, sind zu verkaufen bei **Ferdinand Schulz,**
[3369] Paradies-Gasse Nr. 24.

Für jedes große Etablissement geeignet! ist ein fast neuer **Privat-Gasbereitungs-Apparat** nebst Zubehör veränderungshalber billig zu verkaufen, und das Nähere Büttner-Straße 4 im Comptoir zu erfahren. [3332]

Zu verkaufen

ist veränderungshalber ein fast neues **Kirschbaum-Mobiliar**, wobei auch ein Ausziehtisch für 24 Personen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 35, eine Treppe. [3374]

Steinmetz-Gesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei dem Bildhauer und Steinmetzmeister **A. Grimme** in Breslau, Taschenstr. Nr. 16 u. 17. [3262]

Billard-Tuch

in größter Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen **A. L. Strempel,**
[3329] Elisabetstraße Nr. 11.

[3323] **Pappen-Verkauf,**

reichhaltige Auswahl für Sattler, Riemer, Buchbinder, Kürschner, Schuhmacher 2c. zu Fabrikpreisen bei **Pohlmann**, Bischofstr. 7.

Das Amt Prieborn offerirt
Sommer-Raps zur Saat,
pro Scheffel 5 Thlr. franko Prieborn. [3283]

Eine große gut eingerichtete **Brauerei** in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens ist sofort zu verkaufen. Da dieselbe nahe bei der zu bauenden Gebirgs-Eisenbahn liegt und sich ihrer großartigen Räumlichkeiten wegen noch neben der Brauerei und Gastwirthschaft zur Anlage einer Fabrik oder sonstigem industriellen Geschäft eignen würde, erhalten darauf Reflektirende Auskunft auf portofreie Briefe bei Herrn **F. H. Meyer**, Hummerei Nr. 38, in Breslau. [2070]

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat bedeutende Quantitäten von **Möhren, Kartoffeln** und **Runkelrüben** zu verkaufen.

Eine 5 Jahr alte schwarzbraune Stute, 4½ Zoll groß, mit Fohlen, steht sofort zu verkaufen Ketzerberg Nr. 1. [3363]

[3324] **Flügel-Verkauf.**

Gebrauchte und neue Flügel-Instrumente, neuester Bauart und schönem Ton, stehen zu den billigsten Preisen zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 31, eine Treppe.

Eine große feuersichere Remise ist bald zu vermiethen im Bernhardinhospital Neustadt Kirchstraße Nr. 4. [3370]

Ein schönes Gewölbe mit großem Schaufenster, nahe dem Ringe ist zu vermiethen. Adressen bittet man unter Ch. X. No. 1 Breslau poste restante fr. gefälligst abgeben zu wollen.

Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus drei zweifenstrigen Zimmern, Kabinet nebst Zubehör ist zu vermiethen Kleinburger Chaussee beim Zimmer-Meister **Wien**. [3336]

In der Breslauer-Vorstadt in Liegnitz ist ein Haus zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Kirchner u. Sohn** in Liegnitz oder auf portofreie Anfragen bei Herrn **J. H. Krantz** in Breslau, Ohlauerstr. 53. [3342]

[3362] **Eine Villa**

in Warmbrunn, ganz in der Nähe der Gallerie, ist zur bevorstehenden Badesaison zu vermiethen. Sie besteht aus einem dreifenstrigen Saale mit Balkon, 4 großen Zimmern mit 2 Erkerstübchen, sämmtlich elegant tapezirt und ausgestattet, und 1 verschließbaren Glas-Entree; im Souterrain aus 1 großen Koch- und 2 Bedientenstuben. Auch ist Stallung für 3 Pferde und 1 Wagenremise vorhanden. Von einem großen Garten, mit einem Springbrunnen an der Hauptfront, umgeben, gewährt die Villa die schönste Aussicht nach dem Gebirge. Dicht am Hause fließt ein stilles klares Gebirgswasser vorbei, an dem sich zur Bequemlichkeit ein Badehaus befindet. Nöthigenfalls kann das Quartier getheilt werden. Näheres Schwertstraße Nr. 1, bei **J. Kärger.**

Alle Sorten Sack- und Packleinwand und fertige Säcke, Gurte und Bindfaden sind billig zu haben bei **M. L. May**, Karlsstr 21.

Große starke Royal-Pappen, à Ctr. 5 Thlr., sind zu haben bei **M. L. May**, Karlsstr. 21.

Das hiesige **Expeditions-Comptoir** der Herren **Dünnwald und Comp.** in Berlin ist von der Junkernstr. Nr. 5 nach der **Kupferschmiedestr. Nr. 7** verlegt. **Franz Joseph Scholz.**

Antonienstraße Nr. 4 ist der 1. Stock zu Johanni zu beziehen. [3358]

Putzengarn und **Flachsgarn** ist stets vorräthig bei **J. H. Krantz,**
[3343] Ohlauerstraße Nr. 40.

Ein birkner Schreibsekretär, ein Büffet, birkene und kirschbaumene Bettstellen, Waschtisch, Kommode, Ausziehtisch und andere Möbel sind billig zu verkaufen Universitätsplatz 10, 1 Tr.

Ein großes Geschäfts-Lokal, vornheraus in erster Etage, welches auch zum Comptoir benutzt werden kann, ist bald zu vermiethen bei
[3367] **M. L. May**, Karlsstraße 21.

Veränderungshalber ist Ohlauerstr. 24—25, in der dritten Etage ein freundliches Quartier von 5 Stuben und heller Küche zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [3326]

Kupferschmiedestraße Nr. 24 werden gebrauchte Möbel gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt. [3390]

Zu vermiethen, [3364]

Johanni beziehbar Klosterstr. 1 C. wird das hohe Parterre, 3 Zimmer, 1 Kabinet und Küchenstube, für eine stille Familie. [3364]

Für einen Herrn

ist ein freundlich möblirtes Vorder-Zimmer nebst Schlafkabinet Riemerzeile 14, erste Etage, zu vermiethen. Näheres in der Band-Handlung, Riemerzeile 7. [3387]

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist ein Quartier von drei Stuben, Küche, Alkove und Entree, in einem guten Hause der Friedrichsstraße, nahe der Kleinburger-Straße. Näheres Nikolai-Stadtgraben Nr. 6, beim Haushälter, im Gartenhause. [3377]

Albrechtsstraße Nr. 58

ist der dritte Stock, aus 3 Stuben und Beigelaß bestehend, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere im Südfruchtgewölbe Ohlauerstraße zur Hoffnung, oder Klosterstraße Nr. 4 bei **Ludewig**. [3384]

[3352] **Zu vermiethen**

und Term. Johannis zu beziehen ist der erste Stock **Breitestraße Nr. 41**, bestehend in drei Zimmern, 2 Kabinets und heller Küche.

Ohlauerstraße Nr. 53 ist zu Michaelis die erste Etage zu vermiethen. Näheres bei dem gegenwärtigen Inhaber. [3344]

Ring 52 (Naschmarktseite) ist das **Handlungslokal**, mit einem großen **Schaufenster** versehen, von Joh. ab zu vermiethen. Das **Nähere** in der **Modewaaren-Handlung** daselbst. [2111]

[3376] **Zu vermiethen**

in der Nähe des Tauenzienplatzes ein kleines möblirtes Parterre-Zimmer und zum 3. April d. J. zu beziehen; das Nähere Altbüßerstraße Nr. 45, 2 Stiegen.

[3380] **Zu vermiethen**

an einem der frequentesten Theile der Stadt, gelegen am Stadtgraben, ist eine neu einzurichtende Konditorei von drei großen Zimmern, verbunden mit Benutzung eines Theiles des Gartens; auch ist ein Kaufmanns-Gewölbe daselbst zu vergeben.

Reflektirende erfahren das Nähere Reuschestraße Nr. 23, par terre.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Mittelkabinete, 1 Entree, 1 hellen Küche, Bodenräumen und Keller. Das Nähere Bischofsstr. 7, 3 Treppen hoch, beim Wirth.

Albrechts-Straße Nr. 42 ist eine möblirte Stube zu vermiethen; das Nähere im 1. Stock daselbst. [3375]

Ein Gewölbe,

von guter Lage, worin 15 Jahr ein Leinwand-Geschäft war, nahe am Rathhause Nr. 1, vormals Fischmarkt, ist wegen eingetretenen Todesfall sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth. [3330]

Michaelis ist eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern, Sonnenseite, Königsplatz 3a. zu vermiethen, zu erfragen par terre. [3334]

Am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 30 ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend in 11 Zimmern, 2 Küchen und Beigelaß bald zu vermiethen; auch kann Wagenplatz und Kutscherwohnung abgegeben werden.

Zwei Herren finden Hummerei Nr. 45, eine Stiege, ein anständiges Logis, zum 1. April zu beziehen. [2082]

Rendel und Sperling,

Kupferschmiedestraße Nr. 9,
Fabriklager des besten Maschinen- und

Wagenfettes.

Das Prima-Wagenfett der Hrn. **Rendel und Sperling** empfehle allen Herren Landwirthen und Kollegen als das vorzüglichste und praktischste aller mir bis jetzt bekannten Wagenfette und Schmieren. Durch besonders langes Anhalten stellte es sich, bei hölzernen und eisernen Achsen angewandt, im Preise billiger als Alles, was bisher zum Schmieren der Wagen verbraucht wurde. [2120]

Goldschmieden, im Juni 1855.

Liehr, Oekonomie-Dir. u. Rittergutsbesitzer.

Bereits seit 2 Jahren benutze und beziehe ich in Originalfässern das Prima-Wagenfett der Herren **Rendel und Sperling**, und ist seit der Einführung dieses Fettes, welches ich sowohl zu eisernen als hölzernen Achsen, so wie auch zum Schmieren der Maschinen verwende, die Theer-Schmiererei aus der hiesigen Wirthschaft verschwunden. Es ist eine weit sparsamere, reinlichere und auch nicht theuere Verwendung, als das gewöhnliche Theer, und wünsche ich durch die hier der Handlung ausgesprochene anerkennende Meinung den Herren Landwirthen, meinen Herren Kollegen, so wie dem übrigen Publikum nützlich zu werden, weshalb ich den Herren Rendel u. Sperling die Veröffentlichung anheimstelle.

Sczepanowitz bei Oppeln, 26. Febr. 1856.

Kühlein, kgl. Ob.-Amtm. u. Dom.-Pächter.

NB. Niederlage für die Lausitz haben wir Hrn. **C. E. Kubisch** in Görlitz übergeben.

Rendel und Sperling.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [1637]

König's Hôtel garni,
Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 29. März 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	123 – 137	74	53	Sgr.
Gelber dito	120 132	75	50	„
Roggen . . .	101 – 104	94	90	„
Gerste . . .	73 – 75	68	63	„
Hafer . . .	41 – 43	38	36	„
Erbsen . . .	110 – 118	103	98	„

Kartoffel-Spiritus 12½ Thlr. Gl.

28. u. 29. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4'''80	27"7'''74	27"9'''15
Luftwärme	— 0,8	— 4,8	— 2,0
Thaupunkt	— 2,0	— 6,3	— 8,0
Dunstsättigung	90pCt.	87pCt.	56pCt.
Wind	NW	NW	N
Wetter	bed. Schnee	bedeckt	veränderlich.

Breslauer Börse vom 29. März 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		92¾ B.
Oesterr. Bankn.		100⅔ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100 7/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¼ G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅛ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	99¼ G.
dito dito	3½	88¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	89¼ B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B. . .	4	98¾ B.
dito dito	3½	91¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	93⅙ B.
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92¾ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	86¾ B.
Minerva		97¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		141¾ G.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		109¼ B.
Oesterreichische Credit-mobilier		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	167¼ B.
dito neue Em.	4	152¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ B.
Köln-Mindener .	3½	170 G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	155¼ G.
Mecklenburger .	4	54 11/12 B.
Neisse-Brieger .	4	72 5/12 G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	212¾ G.
dito Lt. B.	3½	181¼ G.
dito Pr.-Obl. .	4	89½ B.
dito dito	3½	79 B.
Oppeln-Tarnow.	4%	111 B.
Rheinische	4	116½ B.
Kosel-Oderb. . .	4	228¼ G.
dito neue Em.	4	194¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	89½ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.